Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 529. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 12. November 1878.

Breslau, 11. November.

Wie die „Volksztg.“ meldet, wird nach Zuschriften von Abgeordneten aus Rheinland und Westfalen in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses die Regierung über ihre Stellung interpellirt werden, ob und wann die Kreis- und Provinzialordnung auch auf die westlichen Provinzen ausgedehnt werden soll. Es wird eine derartige Interpellation gerade im jetzigen Stadium für um so nothwendiger gehalten, als für die erste Zeit von einer Fortführung der Selbstverwaltungsreform nicht die Rede ist. In den westlichen Provinzen werden, wie man weiter schreibt, die Zustände in Provinz, Kreis und Gemeinde immer unleidlicher und sind alle Parteien, liberale, klerikale und conservative, darüber einig, daß es hohe Zeit sei, die Selbstverwaltungsgesetze in den westlichen Provinzen einzuführen. Durch die Stellung dieser Interpellation wird zugleich die Gelegenheit geboten, das Programm des jetzigen Ministers des Innern bezüglich der inneren Verwaltungsreform kennen zu lernen. Die letzte officielle Auslassung der Regierung, welcher damals Graf Eulenburg der Jüngere noch nicht angehörte, datirt vom Januar welche in einem Programm durch den stellvertretenden Minister des Innern, Dr. Friedenthal, niedergelegt wurde. Derselbe erklärte damals, daß die Regierung beabsichtige, zuvörderst die für die östlichen Provinzen erlassenen Selbstverwaltungsgesetze auf die übrigen Provinzen der Monarchie, unter Berücksichtigung der den Provinzen anhaftenden Eigenthümlichkeiten auszudehnen, alsdann mit dem Erlaß eines Beamten-Organisationsgesetzes vorzugehen und dann erst als Abschluß der Reform mit Vorlagen, die communalen Ordnungen betreffend, wie Städteordnung, Landgemeindeordnung, vor den Landtag zu treten. Es fragt sich nun, ob für die jetzige Regierung das namens des Ministeriums im Januar d. J. vom Minister Friedenthal entwickelte Programm noch zu Rechte besteht oder nicht. Der Erlaß eines Unterrichtsgesetzes ist nach den eigenen Ausführungen des Cultusministers Falk nicht eher denkbar, als bis die Verwaltungsorgantsation in allen preußischen Provinzen eingeführt ist. Deshalb ist es wichtig, über die Intentionen der Regierung hinsichtlich der Weiterführung der Selbstverwaltung nähere Aufschlüsse zu erhalten.

Seit Montag, 4. November, tagt im Reichstagsgebäude die Tabaks-Enquête, und wird dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach bis Ende dieses Monats dauern. Gestern haben ebenfalls im Reichstagsgebäude die Sitzungen der Commission für die Leinen- und Baumwollen-Enquête begonnen; da die Vernehmung von über hundert Sachverständigen in Aussicht genommen ist, so dürften die Sitzungen dieser Enquête sich bis Ende December ausdehnen.

Die von englischen Blättern in Umlauf gesetzten Nachrichten von einer ernsthaften Erkrankung des Kaisers von **Rußland** werden energisch dementirt. Nach einer Mittheilung der „Pol. Corr.“ war der Kaiser in Livadia von einer leichten katarrhalischen Affection befallen, von welcher er jedoch vollständig wieder hergestellt ist.

Der **griechische** Ministerpräsident, Kommunduros, kündigte in der Kammer seine Absicht an, das ministerielle Project, betreffend die Nothwendigkeit der Creirung einer starken Armee-Reserve, mit den Anschauungen der Opposition über das Erforderniß der Organisirung einer eventuell zum Kriegsdienste herbeizuziehenden Nationalgarde zu combiniren.

Dem **italienischen** Ministerium ist es, wie die Annahme des Ministeriums des Ackerbaues und des Handels durch den von Nicotera beeinflußten Deputirten Pessina nicht mehr bezweifeln läßt, gelungen, den Widerstand der von Nicotera geführten Parteigruppe zu besiegen, so daß das Ministerium in der bevorstehenden Session viel mehr auf die Unterstützung derselben zählen kann.

Wie ein der „N. Fr. Pr.“ unter dem 8. d. aus Rom zugegangenes Telegramm bemerkt, enthält das jetzt mitgetheilte Stenogramm der Rede Zanardelli's einen von den officiösen Telegrammen verschwiegenen Passus über die Ausdehnung des Wahlrechtes auf das active Heer als Gegengewicht gegen die Clericalen. Die Blätter aller Parteien bekämpfen die Erregung politischer Leidenschaften in der Armee als unheilvoll. Cardinal Borromeo organisirt in Rom heimlich ein clericales Central-Wahlcomite für ganz Italien.

Was überhaupt die Betheiligung der Katholiken an den Wahlen anlangt, so haben, wie man der „H. N.“ aus Rom meldet, einige Bischöfe sich bei der Pönitentiar-Congregation Raths erholt, ob sie den Gläubigen jetzt schon gestatten können, an den politischen Wahlen Theil zu nehmen und das Mandat eines Deputirten annehmen dürfen. Sie haben zur Antwort erhalten: Sie dürfen ein solches Mandat annehmen und den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid des Gehorsams und der Treue leisten, aber unter der Clausel „unter Vorbehalt der göttlichen und geistlichen Gesetze“, denen sie also mehr gehorchen müssen, als den weltlichen. Diese Clausel sollen die zu Deputirten Gewählten in Gegenwart zweier Zeugen wiederholen. Die zu Deputirten von den Katholiken zu wählenden Gläubigen sollen ferner Männer festen Charakters sein und erklären, niemals der Kirche schädliche, schlechte und ungerechte Gesetze zu votiren und dergleichen Projecte öffentlich mißbilligen zu wollen.

In **Frankreich** zeigt sich jetzt nach Cassagnacs (bereits von uns mitgetheilter) Rede auf der Rechten dieselbe Erscheinung wie sie sich während der Rede selbst schon gezeigt hatte, daß die Legitimisten nämlich sich ganz auf die Seite der Bonapartisten stellen. Ihre Blätter bemäkeln die Haltung der Linken und finden, daß diese den Helden der kaiserlichen Partei, der doch zusammen sieben Stunden lang gesprochen, mundtodt gemacht habe. Im Senat sind jetzt auch die Legitimisten so ziemlich einig mit den Bonapartisten, und sie werden sich bei der Wahl der Herren Baragnon und de Vallée zu „Lebenslänglichen“ gegenseitig unterstützen. Bei den Orleanisten dagegen ist noch nicht Alles klar. Während die orthodoxen Orlanisten den Grafen d'Haussonville als Candidaten aufstellen, haben die Constitutionellen versucht, ihren alten Freund Decazes, den man glücklich vergessen glaubte, wieder hervorzusuchen und wollen ihn vorschlagen. Wäre das nicht grade der discreditirte Herzog, so würde die Linke vielleicht ein Einsehen haben und den Constitutionellen zu Hilfe kommen; so bleibt sie bei ihren drei bekannten Candidaten und rechnet darauf, daß die Zersplitterung der Orleanisten ihr zu Gute kommen werde. — Cassagnac meldet am 9. d. im „Pays“, daß in Folge der Nichtigerklärung seiner Wahl Rouher sich mit ihm ausgesöhnt habe und der Zwiespalt in der bonapartistischen Partei nunmehr beigelegt sei.

Die aus **England** uns vorliegenden und zum Theil bereits mitgetheilten Nachrichten es lassen nicht bezweifeln, daß die sehr gemäßigten und zum Theil optimistischen Erklärungen, welche Lord Beaconsfield am 9. d. in der Guildhalt abgegeben hat, von der Presse wie überhaupt von der öffentlichen Meinung sehr günstig aufgenommen worden sind.

Ueber die Erwartungen, mit denen man in **Belgien** der morgen (12ten d. Mts.) zu eröffnenden Session entgegensieht, schreibt man der „N. Fr. Pr.“: „Die Thronrede ist fix und fertig. Dieselbe ist so gehalten, daß selbst die äußerste Linke sich damit zufrieden zeigen dürfte, vorausgesetzt, daß sie nicht zugestutzt und beschnitten wird. In wenigen Tagen sind alle Zweifel gehoben; wir werden dann endlich das Programm des Ministeriums kennen lernen, dem man bis zur Stunde auf jene bloße Zusammensetzung hin ein volles Vertrauen, ohne irgend welchen Rückhalt, gewährt hat. In der gesammten liberalen Presse herrscht zum erstenmale seit langer Zeit eine bemerkenswerthe Einstimmigkeit. Sämmtliche Journale sind mehr oder minder ministeriell.“

Aus **Spanien** meldet man wieder von einem Mordversuche. Derselbe war gegen den früheren Kriegsminister General Bregua gerichtet und ging von einem Manne aus, der früher in der Armee gestanden hatte, und weil er auf Bregua's Befehl aus den Reihen derselben entfernt worden war, einen tödtlichen Haß auf diesen General geworfen hatte. Die zwei Revolverschüsse, die er (die Frevelthat wurde am vorigen Mittwoch verübt) auf ihn abfeuerte, gingen fehl. Der Verbrecher wurde sofort ergriffen und ins Gefängniß abgeführt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Nov. [Gödsche †.] Vor drei Tagen verstarb in Warmbrunn als „Ritter hoher Orden“, wie in der Todesanzeige hervorgehoben wird, der Schriftsteller Hermann Gödsche, ein Mann, der seine gewissen Leserkreisen beliebt gewordenen Sensationsromane unter dem Pseudonymen Namen Sir John Retcliffe herausgegeben hat, nicht unter eigenem Namen, vermuthlich, weil dieser bei einer großen Mehrheit der Nation ein ungünstiges Vorurtheil gegen jene Producte hervorgerufen hätte. Die liberale Presse könnte den Tod des „Urhebers“ des Waldeckschen Processes mit Stillschweigen übergehen, wenn nicht die „Neue Preußische Zeitung“ in ihrem Zuschauer dem Verstorbenen einen Nachruf gewidmet hätte, der noch heute, wie eine verleumderische Beschuldigung gegen Waldeck und seine Freunde erscheint. Gödsche war von 1848 bis 1866 — bis zum Abgange Wagener's von der Chefredaction — der eigentliche Redacteur des „Zuschauers“, dieses eigenartigen Feuilletons der „Kreuzzeitung“. Dieselbe rühmt nun an ihm, wie er der 48er Umsturzpartei entgegen getreten sei und energisch im „Zuschauer“ „die damaligen, der Monarchie feindlichen Bestrebungen“ bekämpft und für König und Vaterland gewirkt habe. „Mag der ihm eigene Eifer ihn in jener bewegten, aufgeregten Zeit auch zum besonderen Gegenstande des Hasses der Gegenpartei, die ihrerseits ja auch keine gemäßigte war, gemacht haben: dennoch wird seine patriotische Regsamkeit und unermüdliche Thätigkeit, die auch die Anerkennung seines Königs gefunden hat, unvergessen sein.“ Man traut seinen Augen kaum, wenn man liest, wie hier nochmals zu Ehren Gödsche's Waldeck beschuldigt wird, der Monarchie feindliche Bestrebungen verfolgt zu haben; — Waldeck, der stolze Vorkämpfer für Freiheit, Wahrheit und Recht, der vor acht Jahren dahinschied, hoch geachtet und bewundert selbst von seinen Feinden. Wer Gödsches Leistungen nicht kennt oder vergessen hat, möge dem in der Geh. Oberhofbuchdruckerei als Abdruck aus der officiösen Zeitung erschienenen stenographischen Bericht lesen, die Rede des Staatsanwalts Meyer über das „Bubenstück“, seine Darlegung, daß von Gödsche's eidlichem Zeugniß nicht das Geringste wahr sei und daß er wegen des Angeklagten Ohm „und seiner Complicen“, einen fernerweiten Antrag bei dem Gerichtshof zu formuliren verpflichtet sei, — das Resumé des Vorsitzenden Taddel, der zu den Geschworenen z. B. sagte: „das Complott ist enthüllt, der Staatsanwalt hat bereis erklärt, die Frevler, welche einen ehrenwerthen Mann auf das Schaffot bringen wollten, weiter zu verfolgen“ — und die Rede des Vertheidigers Dorn, der es auch hervorhob, daß der Staatsanwalt einschreiten werde gegen Gödsche. Gödsche ist nicht vor die Geschworenen gestellt, er blieb Redacteur der „Kreuzzeitung“, und erhielt hohe Orden. Staatsanwalt Meyer ist todt, der alte Taddel ist todt. Der Vertheidiger Dorn, jetzt Geh. Justizrath, lebt in hohen Ehren noch heute als Rechtsanwalt des Obertribunals. Die Wiedereinführung der nach dem Waldeckschen Processe beseitigten Schwurgerichte für politische Vergehen stand Jahrzehnte lang auf dem Programm der liberalen Parteien, ebenso wie die Beseitigung des Anklagemonopols einer abhängigen Staatsanwaltschaft, — seit dem Compromiß vom December 1876 mußte die Hoffnung auf Erreichung dieser nothwendigen Sicherungsmittel der politischen Freiheit auf lange vertagt werden.

* [Packettarif nach Oesterreich-Ungarn.] Bekanntlich kommt seit dem 1. d. M. im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für Packete bis 5 Kilogramm der Einheitssatz von 50 Pf. in Anwendung. Die Einführung dieses Einheitssatzes ist für die interessirten Kreise, insbesondere für Geschäftsleute, abgesehen von der Portoersparniß, auch deshalb von großer Wichtigkeit, weil sowohl den Abnehmern als den Producenten viel daran gelegen sein muß, im Voraus zu wissen, welche Portokosten für die Sendungen entstehen. Wie wir Wiener Blättern entnehmen, ist auch im Innern der österreichisch-ungarischen Monarchie seit dem 1. November ein neuer Packettarif eingeführt worden, welcher mit dem im deutschen Reiche bestehenden Tarife im Wesentlichen übereinstimmt. Eine bemerkenswerthe Abweichung besteht nur insofern, als bei Versendung von Valoren eine hinter dem wirlichen Werthe zurückbleibende Werthdeclaration eine Conventionalstrafe in Höhe des fünffachen Betrages des für die verschwiegene Summe entfallenden Werthportos nach sich zieht. Den österreichischen Postanstalten steht das Recht zu, sofern sie eine Minderdeclaration vermuthen, die Eröffnung der Sendungen auf dem Postbureau durch den Adressaten zu verlangen.

[Audienz des Dr. Reinkens beim Reichskanzler.] Wie die „W. Z.“ hört, hat der altkatholische Bischof Dr. Reinkens vor Kurzem eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt, über deren Ergebniß sich der erstere sehr befriedigt ausgesprochen haben soll.

[Stosch und Werner.] Die „Hamb. B.-H.“ bringt eine Reihe weiterer Angaben über den Conflict zwischen Stosch und Werner, von welchen wir Folgendes mittheilen: Eine in der Marine allgemein bekannte Thatsache, daß schon zu Anfang dieses Jahres, lange vor der Katastrophe des „Großen Kurfürsten“, der Admiral und Chef der Marinestation der Ostsee dem Chef der Admiralität gegenüber persönlich in unumwundenster Weise seine Mißbilligung des von dem letzteren in die Marine eingeführten Systems ausgesprochen und es abgelehnt hat, seinerseits fernerhin die Verantwortung für die Folgen dieses Systems mittragen zu wollen. Da es dem Admiral nicht gelang, mit diesen Vorstellungen auf den Chef der Admiralität Eindruck zu machen, so suchte er schon damals um seinen Abschied aus der Marine nach. Dieses Abschiedsgesuch lag somit schon Monate lang vor der Katastrophe bei Folkestone dem Kaiser vor, wurde aber damals nicht bewilligt, und zwar einfach aus dem Grunde, weil es mit einer sachlichen Motivirung versehen war, deren Prüfung dem Kaiser erforderlich schien. Bei einer Reise, welche den Chef der Admiralität bald nach der Katastrophe von Folkestone in jenen Tagen nach Kiel führte, machte bei seiner Ankunft auf dem Kieler Bahnhofe, den ihn dienstlich in Begleitung mehrerer anderer Offiziere empfangenden Admiral Werner in Gegenwart mehrere Zeugen aus dem Civil in lauter Weise Vorwürfe. Der Chef der Admiralität beschuldigte nämlich den Admiral der Urheberschaft jenes Artikels in der „Deutschen Revue“, trotzdem der Admiral diese Behauptung entschieden abgelehnt hatte. Für den Admiral Werner blieb nach diesem Vorgange nur eines möglich; er legte sofort seine dienstlichen Functionen nieder und erbat sich wiederholt die Allerhöchste Entscheidung über sein bereits früher eingereichtes Abschiedsgesuch. Daß das letztere kurz darauf vom Kronprinzen genehmigt worden, ist bekannt. Die in Kiel stationirten Marine-Offiziere hatten nach Mitteilung der „H. B. H.“ die Absicht gefaßt, ihrem scheidenden Admirale in einem gemeinsamen Abschiedsessen einen Beweis ihrer Hochachtung und kameradschaftlichen Gesinnung zu geben, wie derselbe in ähnlichen Fällen bei dem Ausscheiden höherer Offiziere aus dem Dienst stets üblich gewesen ist. In diesem Falle aber ist den Offizieren durch Einschreiten von oben die Ausführung dieser Absicht verwehrt worden.

Danzig, 8. Nov. [Bezüglich der finanziellen Auseinandersetzung zwischen den Provinzial-Verwaltungen von Ostpreußen und Westpreußen] bestehen noch Differenzen, welche den Provinzial-Ausschuß von Westpreußen zur Niedersetzung einer kleinen Commission bewogen. Nachdem diese in voriger Woche hier getagt hat, fand gestern zum Zweck der Herbeiführung des Ausgleichs eine Conferenz zwischen den beiderseitigen Landesdirectoren, den Herrn Dr. Wehr-Danzig und v. Saucken-Königsberg, in Elbing statt, deren Resultat einen baldigen Ausgleich erwarten lassen dürfte.

Malchin, 7. Nov. [Der gemeinsame Landtag der beiden Großherzogthümer Mecklenburg] ist gestern in dem Landstädtchen Malchin eröffnet worden, wozu sich aus Schwerin der Ministerpräsident Graf Bassewitz und der Staatsrath Buchka, aus Strelitz der Ober-Landdrost Graf Eyben als Commissarien der Regierung dahin begeben hatten. Bei den bekannten unglücklichen Verhältnissen in Mecklenburg, welches als fast einziges Land in ganz Europa noch immer unter dem harten Druck einer vollständig mittelalterlichen Feudalverfassung seufzen muß, nimmt die Bevölkerung auch nicht den mindesten Antheil an allen Verhandlungen dieses sogenannten Landtags. Von den mehr als 600 Rittergutbesitzern der beiden Großherzogthümer, die als ritterschaftliche Landstände den Landtag zu besuchen berechtigt sind, haben nur 38 adlige (darunter allein 9 Glieder der Familie v. Oertzen und sechs Grafen Bassewitz) und vier bürgerliche Gutsbesitzer es der Mühe werth gehalten, überhaupt nur auf dem Landtage zu erscheinen, daneben die meisten Bürgermeister der Städte, welche landtagsfähig sind (die Städte Wismar, die drittgrößte Stadt Mecklenburgs, Ludwigslust, Dobberan und noch andere dürfen keinen Bürgermeister auf den Landtag schicken). Einige Dutzend adelige Rittergutsbesitzer bilden somit fast den ganzen Landtag.

Bremen, 6. Nov. [Preßprocesse.] Gestern hatte die eingegangene socialdemokratische „Bremer Freie Zeitung“ ihr letztes Rencontre mit den Gerichten. In zwei Artikeln des der Sonntagsnummer des Blattes regelmäßig beiliegenden Witzblattes „Der rothe Pierrot“ hatte der Staatsanwalt Beleidigungen eines hiesigen Geistlichen, des Pastor Thikütter, entdeckt. Redacteur Neisser, der für das Witzblatt verantwortlich ist, vertheidigte sich selbst. Es wurde auf eine fünfmonatliche Gefängnißhaft erkannt.

München, 8. Nov. [Verhandlungen der Abgeordnetenkammer.] Nachdem der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer die erste Berathung der Subhastationsordnung in acht Sitzungen zu Ende gebracht und die erwählte Redactions-Commission dazu ihre Arbeit abgeschlossen hat, beginnen morgen die Verhandlungen über das Ausführungsgesetz zur Civilproceß- und Concursordnung. Beide Materien sind hier zusammengefaßt. Eine Frage, welche vor wenig Tagen in der badischen Zweiten Kammer zu lebhaften Debatten Anlaß gegeben hat und dort gegen den Regierungsvorschlag auf Antrag der dortigen Justizcommission entschieden worden ist, spielt auch hier; allein es ist nicht anzunehmen, daß man dem badischen Vorgang folgen wird. Es handelt sich um die Entscheidung, ob man gesetzgeberisch das Verhältniß der neuen Reichsproceßgesetze zu dem materiellen Civilrecht durch erschöpfende Einzelbestimmungen ordnen, oder die Lösung der hier auftauchenden Streitfragen der Rechtsprechung und der Wissenschaft überlassen soll. In Baiern rechts des Rheins würde die erstere Arbeit bei den vielen Particularrechten — mehr als fünfzig an der Zahl — so gut wie unmöglich sein; aber auch bezüglich des pfälzischen Civilrechts, d. h. des code civil, hat die Regierung aus guten Gründen davon Abstand genommen. Sie begründet dies u. A. mit dem Hinweis auf die gemeinsame geistige Arbeit der Rechtsprechung in den Ländern des französischen Rechts, und als durchschlagend muß auch der Grund angesehen werden, daß wir vor der Einführung eines gemeinsamen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs stehen, die hoffentlich nicht so weitaussehend ist, wie der Referent in der badischen Kammer, Kiefer, zur Begründung seines abweichenden Standpunktes glauben machen wollte.

München, 9. Nov. [Neue Vorlagen für den Landtag.] Die Gesetzentwürfe über die Disciplin der Staatsbeamten, über das Gebührenwesen und die Erbschaftssteuer, welche nach dem vom Landtag in diesem Punkte aber abgelehnten, ursprünglichen Regierungsentwurf gleichfalls den Gesetzgebungsausschüssen der Kammern sollen vorgelegt werden, sind, wie wir vernehmen, nunmehr auch festgestellt, so daß sie nur noch der Eledigung durch den Staatsrath bedürfen, um jedenfalls unmittelbar nach dem Wiederzusamentritt der Kammern an dieselben gelangen zu können.

Baden, 8. Nov. [Die Verhandlungen des Landtages] gehen zwar etwas schneller vor sich, als zu erwarten stand, doch ist an einen Schluß desselben vor dem Zusammentritte des Reichstages nicht zu denken, und es werden daher während der Dauer desselben die Kammern vertagt werden. In der letzten Sitzung der zweiten Kammer (die erste Kammer konnte der Sachlage nach bis jetzt nur sehr wenige halten) wurde auch jener Paragraph des Einführungsgesetzentwurfes verhandelt, welcher lautet: „Die Vertrauensmänner für die Bildung der Schöffen- und Geschworenenlisten wählt der Bezirksrath. § 51.“ Mehrere Abgeordnete beantragten, statt der beiden letzteren Worte zu setzen: „die Kreisversammlung“, angeblich, weil der Bezirksrath als Vertretung eines corporativen Verbandes im Sinne

der Reichsgerichtsverfassung nicht zu betrachten sei. Doch entschied sich die Kammer schließlich für den Bezirksrath, der auch bisher die engere Liste für die Geschworenen aufgestellt habe, der in freisinniger Weise gebildet werde, und als ein populäres Collegium zu betrachten sei. Ferner hat die Kammer sich für Regelung der juristischen Staatsprüfung auf dem Wege der Verordnung entschieden. Dem Landtage soll ferner noch der Gesetzentwurf vorgelegt werden: Ueber die Ablösung der privatrechtlichen Kirchen- und Schulhausbaulasten.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 10. Novbr. [Aus den Delegationen.] Wohl steht noch immer die Ueberzeugung so ziemlich fest, daß Graf Andrassy auch in der Reichsrathsdelegation mit 31 gegen 28 Stimmen durchdringen wird: indessen ist die Demissions-Epidemie, die unter den Herrenhaus-Delegirten ausgebrochen ist, jedenfalls in einer Affaire, wo die Sachen dermaßen auf des Messers Schneide stehen, ein nicht unbedenkliches Symptom. Sicherlich werden unsere Pairs sich gegen die Politik, die der leitende Minister verfolgt, nicht auflehnen. Aber sie legen auf jede denkbare Weise die äußerste Unlust an den Tag, sich dafür zu engagiren. Nicht als Belcredi's Aera nahte, noch unter Potocki und Hohenwart hat unser Herrenhaus sich geneigt gezeigt, die Verfassung im Wege des trockenen Staatsstreichs kalt zu stellen. So haben seine Delegirten auch heute keine Lust, Jahr aus Jahr ein Hunderte von Millionen für eine Politik zu bewilligen, die von der eigentlichen Vertretung der Steuerträger mit 160 gegen 70 Stimmen perhorrescirt worden ist und deren scheinbare Billigung durch die Delegation überhaupt nur möglich ist, weil die föderalistische Zusammensetzung der Abgeordnetenhaus-Delegirten dieselben zu einer Caricatur der Kammer macht, deren treues Spiegelbild sie sein soll. Es geht unseren Pairs gegen ihr Rechts- und Ehrgefühl, daß der Mandatar, der gar keine selbstständige Existenz hat, sondern lediglich von Jahr zu Jahr als Ausschuß ad hoc fungirt, die Macht haben soll, mit Einer oder zwei Stimmen Majorität zu bewilligen, was der Mandant, der eigentliche Repräsentant der Steuerträger, mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit verworfen hat! So manchem Pair aber geht es auch gegen den Strich seines Cavaliers-Bewußtseins, daß Graf Andrassy direct aus der Delegation, in der er feierlich alle Occupationsgerüchte für Lügen erklärt, nach Berlin ging, sich durch die Drohung seiner Abreise vom Congresse das sogenannte „Mandat" zu erzwingen. So haben denn Fürst Czartoryski, der der einzige Pole im Finanzausschusse, Graf Thun und die Feldzeugmeister Baron Koller und Baron Kellner ihre Mandate niedergelegt. Es wird nämlich einstweilen darüber verhandelt, daß die Delegirten der Verfassungspartei in die Votirung der verlangten Subsidien willigen sollen; wofür diejenigen des Herrenhauses ein höfliches, aber präcises Mißtrauensvotum gegen Andrassy annehmen würden. Ein nach oben hin stets sehr loyaler Herrenhaus-Delegirter, dem ein Agent des Ministers diese Idee ausreden wollte, erwiderte: „ja, ist denn Ihr Chef ein parlamentarischer Minister? ich denke, er ist k. k. Minister, und da kann es ihm ja ganz einerlei sein, ob er Vertrauen hat, wenn er nur das Geld bekommt!" So meint der Herr, seinem Mißwollen gegen Andrassy Luft zu machen und doch nicht bei Hofe anzustoßen. Gewonnen wäre übrigens selbst mit der Annahme dieses Planes gar nichts. An der Occupation werden alle Parlaments-Voten der Welt nichts mehr ändern: nicht ob, sondern durch wen das Geld votirt wird, ist die Frage. Incompetent muß die Delegation sich erklären, die nach dem Geiste der Verfassung lediglich zur Votirung des regelmäßigen Jahresbudgets für Krieg und und Auswärtiges eingesetzt ist: nur von den Erwählten der Steuerträger kann die Entscheidung ausgehen, zumal bei uns, wo die Delegation durch die föderalistische Zerfaserung zum Abgeordnetenhause in diametralem Gegensatze steht. Werden den beiden Parlamenten die Subsidienbewilligungen so ganz und gar entzogen, dann sind sie nur noch Postulaten-Landtage. An eine Incompetenz-Erklärung aber denken auch Herbst und Giskra nicht: denn im Grunde sind ja die 20 „Wissenden" des Finanz-Ausschusses doch sehr stolz, daß sie und sie allein in die tiefsten Mysterien der Politik eingeweiht werden und mitregieren helfen . . . genau so wie die Fliege, die dem Pferde auf der Nase saß, als es den Wagen bergauf zog.

Italien.

Rom, 7. Novbr. [Die Rede Zanardelli's in Iseo.] Nachdem nun die vom Minister des Innern Herrn Zanardelli, der Seele des gegenwärtigen italienischen Cabinets, in Iseo seinen Wählern gegenüber gehaltene Programm-Rede ihrem vollen Wortlaute nach vorliegt und die hervorragendsten Organe der öffentlichen Meinung Italiens bereits Gelegenheit hatten, sich über dieselbe auszusprechen, so können wir, auf die vorliegenden Daten gestützt, melden, daß die Rede im Allgemeinen einen höchst günstigen Eindruck gemacht hat. Vor Allem hat der ruhige, aufrichtige Ton, die jede hohle Phrase, alles oratorische Kunstwerk verschmähende Einfachheit und Klarheit derselben allenthalben sehr angenehm berührt und die Ueberzeugung verschafft, daß Herr Zanardelli das, was er ausspricht, auch wirklich fühlt, daß er von dem, was er als sein Programm aufstellt, auch wirklich auf das Innigste und Vollständigste durchdrungen ist. Gleich seinem Chef-Collegen, dem Ministerpräsidenten, erklärt auch Herr Zanardelli, daß das Statut, die bestehende Verfassung die Hauptbasis seiner Action sei, daß er den Grundsätzen getreu, die er von den Oppositionsbänken aus verkündet, nun als Minister die von der Verfassung gewährleisteten Freiheiten achtet und hochhält und, von diesen Principien geleitet, sich der möglichst freisinnigen Interpretation des freien Vereins- und Versammlungsrechts befleißigt und daher Präventiv-Maßregeln verschmäht, zugleich aber versichert der Minister des Innern, daß er, wo Ausschreitungen vorkommen, die bestehende Einrichtungen oder die gesetzliche Ordnung und Ruhe gefährden sollten, mit rücksichtsloser Strenge und Energie einschreiten und für die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit einstehen, dem Gesetze Achtung zu verschaffen wissen werde, durch welche offene und loyale Erklärung der Minister zugleich die ihm insinuirte Aeußerung dementirt, daß er sich nie zu Präventiv- und Repressiv-Maßregeln herbeilassen und wenn solche unumgänglich nothwendig werden sollten, die Anwendung Anderen überlassen werde, eine Maxime, die natürlich unausführbar und eines Staatsmannes unwürdig wäre. Mit Nichts zu wünschen übrig lassender Entschiedenheit verdammt und mißbilligt Herr Zanardelli das Treiben der republikanischen Vereine, die durch dieselben betriebene revolutionäre Propaganda, die Agitation der famosen Italia irredenta und das schmähliche Treiben der Barsanti-Vereine und erklärt, daß einer der Hauptgründe, welche ihn abhielten, gegen diese Agitationen sofort einzuschreiten, die Erwägung gewesen sei, daß ein solches Einschreiten der revolutionären Propaganda nur eine Wichtigkeit verschaffen müsse, die sie absolut nicht besitze, Leute zu Märtyrern stempeln und denselben damit einen Nimbus verleihen würde, welche höchstens Narren oder überspannte Phantasten seien und die Gleichgiltigkeit, womit die Bevölkerung des Landes die Kundgebungen dieser republikanischen Vereine aufgenommen habe. Die absolute Ohnmacht derselben sei der glänzendste Beweis für die gänzliche Ungefährlichkeit derselben. — Die allgemeine Verehrung, Liebe und Treue für den König, die liebreizende Königin, den Kronprinzen und das ganze königliche Haus, die herrschende Dynastie, welche Gefühle bei der letzten Bereisung des Landes durch die königlichen Majestäten sich in so enthusiastischer Weise kundgegeben hätten, sei das sicherste Bollwerk, die beste Garantie für die totale Ohnmacht der revolutionären und republikanischen Propaganda, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der innigen Verbindung der Geschicke der Nation mit denen der Dynastie habe viel zu tiefe Wurzeln in den Herzen der Italiener gefaßt, als daß läppische Demonstrationen, hirnloses Geschrei unzurechnungsfähiger Individuen daran zu rütteln im Stande wären, und Verachtung und Gleichgiltigkeit sei daher die beste Waffe gegen ein solches Treiben, dem er übrigens, wenn es auszuschreiten Miene machen wollte, mit Energie und Erfolg entgegenzutreten wissen werde. — Auf die Agitation der famosen Italia irredenta übergehend, verdammt der Minister dieselbe auf das Entschiedenste, doch spricht er ihr jede Bedeutung und namentlich die Macht ab, einen Schatten auf die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu befreundeten Mächten zu werfen. Oesterreich-Ungarn und dessen Regierung wisse sehr wohl, daß die Gesetze des Landes der italienischen Regierung verbieten, Präventiv-Maßregeln gegen derlei Kundgebungen zu ergreifen und habe auch nie mit einem Worte sich in diese innere Angelegenheit Italiens eingemischt, sie wisse, daß sie sich auf die Loyalität, die aufrichtige Freundschaft Italiens, der italienischen Regierung verlassen dürfe und aus diesem Grunde sei die Agitation der Italia irredenta ganz und gar ungefährlich und werde, wenn man ihr keine Beachtung schenke, von selbst aufhören, wenn die augenblickliche Einigung der besseren Erkenntniß Platz gemacht haben werde. — Was jene Vereine betrifft, welche unter dem Namen eines pflichtvergessenen und meineidigen Soldaten, eines gemeinen Meuchelmörders, des wegen Felonie, Mordes und Hochverraths hingerichteten Sergeanten Barsanti, die revolutionäre Propaganda auch auf die Armee auszudehnen versuchen, so gehöre derselbe vor die Gerichte, doch werden deren schändliche Pläne an der felsenfesten Treue und Disciplin der Armee scheitern und zu Schanden werden. — Nachdem der Minister weiter noch die verschiedenen Reformen aufzählt, die verschiedenen Gesetzesvorlagen erwähnt, die er in nächster Zeit dem Parlament vorzulegen gedenke, unter denen er vor Allem das neue Wahlgesetz, die Reformen der politischen Administration, das neue Communal- und Provinzial-Gesetz, das Gesetz über die Unverletzlichkeit des Telegraphen-Geheimnisses erwähnte, und die Principien beleuchtet, von denen die Regierung bei der Verfassung dieser Gesetze geleitet werde, schließt er mit einem enthusiastischen Hoch auf den König, die Königin, die königliche Familie unter dem rauschenden anhaltenden Beifall seiner Zuhörer. — Man kann mit alledem, was Herr Zanardelli als Regierungs-Programm aufstellt, nicht vollständig einverstanden sein und wir unsererseits nehmen keinen Anstand, offen zu erklären, daß uns die allzuliberale Auffassung des freien Vereins- und Versammlungsrechtes durch den Minister angesichts der Mangelhaftigkeit der politischen Bildung und Erziehung der Massen in Italien nicht ganz praktisch erscheint, daß wir der Ansicht sind, daß er die Agitation der famosen Italia irredenta und die Consequenzen derselben auf die Beziehungen zu einem befreundeten Nachbarstaate allzu leicht nimmt und die Gefahren unterschätzt, welche für Italien, dessen Credit und Ansehen mit der Fortdauer und dem eventuellen Anwachsen dieser Agitation erwachsen könnten, aber Alles das hindert uns nicht, der hohen Freisinnigkeit, der Ueberzeugungstreue, der Ehrlichkeit und Loyalität des Ministers des Innern die vollste Anerkennung zu zollen und da in der ganzen Rede diese Ueberzeugungstreue und Loyalität in so prägnanter Weise hervortritt, und wir überzeugt sind, daß Herr Zanardelli gegebenen Falles Energie und Entschiedenheit genug besitzen werde, allenfallsigen gefährlichen Ausschreitungen mit Ernst und Kraft entgegenzutreten, so nehmen wir keinen Anstand, den guten Eindruck zu constatiren, den seine letzte Rede auf die öffentliche Meinung gemacht hat.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 8. November. [Die Rechte des Senats und ihr Manifest. — Gegen Cassagnac.] Die Rechte des Senats hat, allen Behauptungen vom Gegentheil zum Trotz, noch immer nicht ihre drei Candidaten aufgestellt. Man kann sich, bemerkt der „Temps", keine tragikomischere Situation denken. Jede Gruppe der Rechten will nicht nur ihr eigenenen Candidaten bezeichnen, sondern auch diejenigen der anderen Gruppen, so daß man statt 3 Candidaten deren schon 9 hat. Ja sogar noch viel mehr, denn wir sehen, daß das rechte Centrum für sich allein 4 Mann in Vorschlag bringt; wenn die Andern es ebenso machen, wird man bald zu der artigen Ziffer von 36 Bewerbern für 3 Sitze gelangen. Mit dem Manifest der Rechten, dessen Vollendung gestern angezeigt wurde, scheint es nicht viel besser zu stehen. Es heißt jetzt, daß Herr Batbie beauftragt worden, dasselbe zu modificiren und den Wünschen der verschiedenen Fractionen anzupassen. Eine schwierige Aufgabe! Die Veröffentlichung des Actenstücks ist einstweilen auf Dinstag verschoben. Da der Senat sich bis zum 15. d., dem Tage, an welchem die Wahl der drei Lebenslänglichen stattfinden soll, vertagt hat, so bleibt glücklicherweise seinen reactionären Mitgliedern einige Muße, auf Lösung der beiden brennenden Fragen zu sinnen. — Die „Estafette" erzählt, daß ein Officier aus der Umgebung Mac Mahons die Absicht gehabt habe, Paul de Cassagnac wegen seiner Angriffe gegen den Marschall eine Herausforderung zuzuschicken und daß man ihn nur schwer von diesem Vorhaben habe abwendig machen können.

⊙ **Paris,** 9. Nov. [Aus der Deputirtenkammer. — Bonnet-Duverdier. — Legitimisten und Orleanisten im Streite. — Personalien.] Die Kammer hat gestern wieder schmutzige Wäsche gewaschen. Einer der Deputirten der äußersten Linken, Bonnet-Duverdier, ist executirt worden. Er hatte diese Execution selbst veranlaßt, indem er auf die Tribüne stieg, um eine unmögliche Rechtfertigung zu versuchen. Die Geschichte Bonnet-Duverdier's ist dem Leser vielleicht erinnerlich. Dieser Herr war Deputirter in Lyon und Präsident des Pariser Gemeinderaths, als er wegen Beleidigung des Marschall-Präsidenten unter der Regierung des 16. Mai ins Gefängniß gesteckt wurde. Während seiner Haft kam eine unsaubere Geschichte an den Tag. Bonnet-Duverdier hatte von einer zu Unterrichtszwecken ihm anvertrauten Summe einen Gebrauch gemacht, den er nicht zu rechtfertigen vermochte. Da es der republikanischen Mehrheit in der Kammer nicht anstand, unter ihren Mitgliedern einen Mann zu behalten, auf dem der Verdacht der Unehrlichkeit lastete, so wurde ein Ehrengericht gebildet, bestehend aus Vertretern der ververschiedenen republikanischen Fractionen, welche einstimmig dahin entschied, daß Bonnet-Duverdier seine Entlassung als Deputirter zu geben

---

Stadt-Theater.

(Schiller-Feier.)

Die Vorfeier von Schillers Geburtstag wurde am Sonnabend im Stadttheater in würdigster Weise begangen. Die Vorstellung begann mit der Aufführung des einactigen Lustspiels „Die Gustel von Blasewitz" von Sigmund Schlesinger. So wenig wir es im allgemeinen lieben, unsere Dichterheroen auf die Bühne gebracht zu sehen, so muß doch diesem Stückchen nachgerühmt werden, daß es sich frei von Phrasengeklingel hält und uns eine bekannte Anekdote aus Schillers Leben in geistvoller und liebenswürdiger Weise vorführt. Das anmuthige Lustspiel wurde trefflich gespielt; Herr Schönfeld gab den Schiller mit jugendlicher Begeisterung, Fräulein Hofmann war eine resolute Gustel von Blasewitz und Herr v. d. Osten sprach seine Erzählung von der Aufführung der Räuber in Mannheim recht gut.

Es folgte hierauf Schillers „Lied von der Glocke", von den Herren Pochmann und Conradi und Frau Lanius (nicht wie der Theaterzettel angab von Frau Schönfeldt) wirkungsvoll vorgetragen. Eine Anzahl hübsch ausgeführter lebender Bilder, welche der Declamation an passenden Stellen eingefügt waren, fanden lebhaften Beifall. Die überaus rauschende Ouverture und die begleitende Musik hatte Herr Kapellmeister Faltis componirt.

Eine treffliche Aufführung von „Wallensteins Lager" bildete den Beschluß des Abends. Fast sämmtliche erste Kräfte des Theaters hatten sich in die zahlreichen Rollen der Dichtung getheilt. Herr Hänseler entfaltete als Wachtmeister eine prächtige pedantische Würde, Herr Grans sprach den ersten Kürassier mit Feuer und Leben, Herr Guthery war als Kapuziner von drastischer Wirkung, wenn auch nicht frei von Uebertreibung, die Herren v. d. Osten und Schönfeld (Holkische Jäger) und Frau v. Moser-Sperner (Marketenderin) brachten ihre kleinen Rollen zu bester Geltung. Um die Ausführung des Reiterliedes machten sich die Herren Fiedler, Rieger und Schüller verdient.

Die Vorstellung, welche aufs Neue Zeugniß von den wahrhaft künstlerischen Intentionen der Leitung unseres Stadttheaters ablegte, wurde durch reichlichen Beifall seitens des gut besetzten Hauses ausgezeichnet.

?

[Graf Arnim] arbeitet, wie dem „N. W. Abendbl." aus Graz berichtet wird, neuerlich an einem kirchen-politischen Essay, welcher als eine Fortsetzung der nun in dritter Auflage erschienenen Broschüre: „Der Nuntius kommt" bezeichnet wird.

Aus den Erlebnissen eines Arztes.*)

„Horace Vernon" nacherzählt von **C. Lionheart.**

(Fortsetzung.)

4.

Ich glaubte den Himmel wieder klar. Wir armen kurzsichtigen Sterblichen! Drohender, schwärzer denn je hängt der Gewitterhimmel über unsern Häuptern, und ich frage mich nur: Wann wird der erste vernichtende Strahl aus den Wolken zucken und wen wird der Schlag zerschmettern?

Ich bat den Maler inständig: „Gehen Sie nicht", als Lady Derby's reichgallonirter Diener ihn zum ersten Male zur Sitzung der Bachantin hinbeschied, und er entgegnete mit trotziger Lippe: daß das wie Furcht aussehen würde, und wovor habe er wohl Ursache, sich zu fürchten? Aber dem schnelleren Athem fühlte ich es an, daß seine Pulse nicht so ruhig schlugen wie er's glauben machen wollte. Ich wagte es sogar, Lady Derby sanfte Vorstellungen zu machen und ich begegnete ähnlichen Erwiderungen. Sie blickte mich zum ersten Mal mit ihren unergründlichen Augen, mit einem Ausdruck hochmüthigen Erstaunens an, während das verrätherische Blut, das ihr bis unter den lockigen Scheitel das reizende Antlitz in Gluth tauchte, die kühlen Worte Lügen strafte.

Ein Apriltag voll endloser Capricen und unberechenbaren Launen ist das Mädchen geworden, dessen Hauptreiz vielleicht gerade in der gleichmäßigen sonnigen Wärme bestand, die ihr ganzes Wesen ausstrahlte. Ihr Gemahl ist ihr erster Bediente, den sie mit supremer Laune bald in den Himmel hebt durch ihr gnädiges Lächeln, bald mit beißendem Spott von sich stößt. Der junge Mann sieht gesünder aus. Im Vollbesitz Dessen, was er so heiß anstrebte, fühlt er sich sicher und giebt wie ein gnädiger Herrscher gern von seinen Schätzen ab. Den Maler behandelt er mit einer Art wohlwollender Gönnerschaft, seit er aufgehört, ihn als Rival zu fürchten. Ich sehe aber auch, daß Dieser unter dieser demüthigenden Behandlung die Zähne aufeinander knirscht, und immer fürchte ich, es müßte eines Tages zu einer fürchterlichen Explosion dieser leidenschaftlich stolzen Natur kommen.

Warum bleibt er, der Hochmüthige? Warum läßt er sich von der hochmüthigen Schönen bald caressiren, bald maltraitiren, bald bis auf's Blut peinigen, bald vor aller Welt in den Himmel als Künstler heben, wie es ihrer überhebenden Laune gerade paßt. Warum läßt er sich von dem unbedeutenden jungen Manne „toleriren" und oft, wie in boshafter Schadenfreude ob seines Triumphes, in die Gesellschaft seines jungen Weibes förmlich drängen? Ich fange an, an meinem jungen Freunde fast irre zu werden, wenigstens verstehe ich seine Handlungsweise nicht mehr, wenn dem nicht eine geheime Ursache zu Grunde liegt, vor der ich zurückschaudere. Lady Lilly saß gestern Abend am Flügel und begleitete sich ein selbstcomponirtes deutsches Lied. Sie hat eine wunderbar süße, zu Herzen gehende Stimme und ihre Finger sind gleichsam beseelt. Ueber dem Gartensaal, dessen Fensterthüren auf die Veranda geöffnet waren, lag das bläuliche Dämmern des Mondscheins ausgegossen.

Lady Derby ruhte in träumerischer Ruhe in einem der großen Sessel und der Maler stand, mit heißen Augen das reizende Bild vor sich aufsaugend, an den Kaminmantel angelehnt, in seiner ganzen stolzen Höhe aufgerichtet.

Der Herzog und sein Sohn spielten im angrenzenden Zimmer Schach, aber die Thüren waren geöffnet und oft blickte der ältere Mann glücklich lächelnd auf, um den süßen Tönen zu lauschen. Es war ein so friedlich schönes Familienbild, und nur ich vielleicht ahnte, daß es die trügerische Windstille ist, die dem Orcan vorangeht.

Lady Lilly intonirte leise und ging in eine wunderbar ergreifende, schwermüthige Weise über, die ihre eigene Composition war.

„Sie redeten ihr zu: Er liebt Dich nicht,
Er spielt mit Dir, da neigte sie das Haupt,
Und Thränen perlten ihr vom Angesicht
Wie Thau von Rosen; — o, daß sie's geglaubt!
Denn als er kam und zweifelnd fand die Braut,
Ward er voll Trotz; nicht trübe wollt er scheinen,
Er sang und spielte, trank und lachte laut,
Um dann die Nacht hindurch zu weinen."

Ein erstickter Seufzer wehte an meinem Ohr vorüber. — Er kam von dem Platz, den die Dämmerung immer mehr einhüllte, wo der Maler, an den Kamin gelehnt, gestanden hatte. Lady Derby hatte die Stirn gedankenvoll in die Hand sinken lassen. Ihr Gesicht, auf dem der Mondschein voll lag, war dadurch beschattet.

„Wohl pocht ein guter Engel an ihr Herz:
Er ist doch treu, gieb ihm die Hand, o gieb!
Wohl fühlt auch er durch Bitterkeit und Schmerz:
Sie liebt Dich doch, sie ist ja doch Dein Lieb.
Ein freundlich Wort nur sprich, ein Wort vernimm,
So ist der Zauber, der euch trennt, gebrochen,
Sie gingen, — sahen sich — o, der Stolz ist schlimm,
Das Eine Wort blieb ungesprochen.
Da schieden sie —"

habe. Diese Entlassung wurde in der That eingereicht, aber sie war nicht regelrecht abgefaßt, so daß der Präsident der Kammer sie nicht annehmen konnte. Offenbar war es gar nicht Bonnet-Duverdier's Absicht, die Kammer zu verlassen. Sogleich nach seiner Freilassung verschanzte er sich hinter ein in Lyon aus seinen Wählern gebildetes Comite, welches ihm das Zeugniß ausstellte, daß die Wähler von Lyon sein Mandat erhalten wollten. Für eine Weile ging Bonnet-Duverdier aus dem Wege und hielt sich angeblich aus Gesundheitsrücksichten in Italien auf. Aber beim Anfang der gegenwärtigen Session erschien er wieder in der Kammer, wo seine ehemaligen Freunde von der Linken gar keine Notiz von ihm nahmen. Man hätte ihn vielleicht auch ferner unbeachtet auf seiner Bank gelassen, aber Paul de Cassagaac warf in seiner vorgestrigen Rede den Namen Bonnet-Duverdier der republikanischen Partei als einen Schimpf ins Gesicht, worauf Floquet von der äußersten Linken darauf hinwies, daß die Linke Bonnet-Duverdier aus ihrem Verbande ausgestoßen habe. An diese Bemerkung Floquets knüpfte gestern Bonnet-Duverdier an, um seine Rechtferigung zu versuchen. Er erklärte, daß er sich durch die Entscheidung des erwähnten Ehrengerichts nicht für gebunden habe erachten können, weil dieses Gericht eigentlich gar kein Ehrengericht sei. Seine Entlassung als Deputirter habe er zurücknehmen müssen, da gewisse Versprechen, die man ihm gegeben, nicht gehalten worden. Der Wunsch seiner Lyoner Wähler habe ihn vollends bestimmt, in der Kammer zu bleiben. Alle diese Erklärungen sagten im Grunde nichts und am wenigsten bewiesen sie, daß Bonnet-Duverdier an dem ihm zugeschriebenen Vergehen unschuldig. Floquet stieg auf die Tribüne, und als Präsident jenes mehrerwähnten Ehrengerichtes erklärte er in kurzen, gemessenen Worten unter großer Stille des Hauses: das Ehrengericht hat sein Urtheil nur nach sorgfältiger Prüfung, nach Zeugenverhör und nach gewissenhafter Erhebung der Umstände gefällt. Gegen seine Entscheidung giebt es keine Berufung und sie ist definitiv. Diese bündigen Worte machten einen großen Eindruck auf die Kammer. Bonnet-Duverdier versuchte zu protestiren und sprach von seiner verkannten Unschuld, aber er begegnete einem eisigen Schweigen und erkannte selbst, daß ihm nichts Anderes übrig bleibe, als sich auf seinen vereinsamten Platz zurückzuziehen. Der Schluß der Sitzung wurde auf die Fortsetzung der Wahlprüfung verwandt. Die Wahl Durnaudat's, einer der Vertreter der Hautes-Pyrénées, wurde für ungiltig erklärt, und nach Allem, was der Berichterstatter von dieser Wahl erzählte, war das nicht mehr als billig. Die Kammer beginnt übrigens der Wahlprüfungen sichtlich müde zu werden. Man hofft, am nächsten Donnerstag mit der Budgetdiscussion anfangen und dieselbe in etwa zehn Tagen zum Ziele führen zu können. — Die Legitimisten und Orleanisten liegen einander fortwährend scharf in den Haaren und ihre Organe, die „Union" und der „Soleil" tauschen bissige Bemerkungen aus. Der „Soleil" beschuldigte schon letzter Tage die Royalisten, sich mit falschem Hermelin zu schmücken und warf ihnen vor, allerlei verdächtige Compromisse mit dem Radicalismus eingegangen zu sein. Darauf erwiederte die „Union", daß die Royalisten sich nicht ohne Grund bewogen gefühlt hätten, den Orleanisten einen Einfluß streitig zu machen, den diese zu egoistischen Zwecken, aber nicht zum Vortheil der guten Sache verwenden wollten. Heute nun wirft der „Soleil" den Männern der äußersten Rechten vor, daß sie eine Umsturzpolitik treiben, welcher sich die Orleanisten nicht anschließen wollen. „Die Unversöhnlichen der Rechten", sagt das orleanistische Organ, „fordern uns auf, uns mit ihnen gegen eine Verfassung aufzulehnen, die das Landesgesetz ist, gegen eine Regierung, welche ihre Rechte dieser Verfassung entlehnt. Die Constitution ist von der National-Versammlung angenommen worden, welche souverän war, und welche, wenn sie es gewollt hätte, uns die Monarchie hätte wiedergeben können. Die Royalisten fordern uns auf, gegen die Republik einen Parteikrieg, einen Tiralleurkrieg zu führen, ohne Rücksicht auf das allgemeine Interesse und die öffentliche Ruhe. In Wirklichkeit ist die Rolle, die sie uns zu spielen auffordern, eine Rolle von Revolutionären, denn es heißt Revolution treiben, wenn man das Princip der regelmäßig eingesetzten Staatseinrichtungen angreift. Diese Rolle behagt uns nicht. Wir haben sie niemals gespielt, wir werden sie niemals spielen. Thun Diejenigen, welche dieselbe heute annehmen etwas anderes, als was die Republikaner unter der Restauration, unter dem Julikönigthum und unter dem Kaiserreich thaten?" So der „Soleil", der sich ohne Zweifel wieder eine derbe Antwort des royalistischen Organs zuziehen wird. Die Republikaner sehen natürlich mit großem Vergnügen diesen Reibereien unter den Angehörigen der reactionären Coalition zu. — Der Prinz und die Prinzessin von Dänemark sind über Köln in ihre Heimath zurückgekehrt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung der Stadtverordneten wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Justizrath Friedensburg, eröffnet und gelangten u. A. folgende Mittheilungen zur Kenntniß der Versammlung: In Folge eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. October: den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, auf welche gesetzliche Bestimmungen sich die Berechtigung zur polizeilichen Sistirung — über welche Androhung der Restaurateur Wuttke sich beschwert hatte — gründet, theilt Magistrat zunächst mit, daß er im Allgemeinen die Befugniß, im Nothfalle die Beihilfe der Polzeigewalt in Anspruch zu nehmen, für die Fälle, in denen die Zwecke der ihm zugewiesenen Verwaltungszweige von öffentlichem Interesse oder polizeilicher Natur sind, auf seine Eigenschaft als öffentliche Behörde und als Stadtobrigkeit gründet. Im vorliegenden Falle, in welchem es sich um Entwickelung der Ortsangehörigkeit einer auswärts unterstützten, angeblich hier zuständigen Person handelte, wird diese Befugniß durch die Specialbestimmung des § 63 des Bundesgesetzes vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz noch besonders garantirt. Sollte die Sache damit nicht erledigt sein, so stellt Magistrat anheim, den Restaurateur Wuttke auf den Weg der ressortmäßigen Beschwerde zu verweisen.

Magistrat benachrichtigt ferner die Versammlung, daß er dem ergangenen Antrage entsprechend, mit Einstimmigkeit beschlossen habe, den Stadtrath a. D. Hipauf zum Stadtältesten zu ernennen. Magistrat übersendet ferner den Abschluß der Stadthauptkasse per September, Abschrift der Revisionsverhandlung vom 18. October und die Nachweisung aller über 1000 Mark betragenden Vorschüsse (letztere im Gesammtbetrage von 393,301,04 Mark).

In Betreff der beschlossenen Erstattung von 42,04 M. für Reparaturen im Grundstück, Vorwerksstraße 40, an den Verwalter desselben, Schuhmacher Ulrich, anwortet Magistrat, daß er zwar auch bei nochmaliger Prüfung der Sache und Rechtsverhältnisse selne früher gefaßten Beschlüsse für zutreffend erachten müsse, daß er aber bei der Geringfügigkeit des Gegenstandes und vornehmlich um eine Differenz mit der Versammlung zu vermeiden, deren Beschlusse beigetreten sei und den Betrag zahlen werde, sobald der Nachweis geführt sei, daß Ulrich den Betrag von 42,04 M. aus eigenen Mitteln gezahlt habe. — Der Bürger-Jubilar Joseph Barthel dankt mittelst Schreibens vom 30. October für das ihm überreichte Gratulationsschreiben. — Magistrat theilt den Bericht des Departements-Thierarztes Dr. Ulrich über die im III. Quartal auf dem hiesigen Schlachthofe als ungeeignet zur menschlichen Nahrung befundenen und theils vernichteten, theils zu technisch-gewerblichen Zwecken benutzten Thiere und Theile von solchen mit. Es sind dies 7 ganze Rinder, 3 ganze Schweine, 11 Rindslungen, 3 Rindslebern und 1 Schweineleber. — Der Rittergutsbesitzer Kräwel beschwert sich — da er seine Steuern persönlich in der städtischen Kasse für mehrere Monate vorausbezahlt habe — über eine Executionsgebühr von 10 Pfennigen für 4 Pfennige nachträglich eingezogene Steuer. Die Beschwerde wird dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. a. folgendr Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Bewilligung. Die Versammlung genehmigt, daß die Titel, der Bauverwaltung „zur Unterhaltung chaussirter Straßen" ausgeworfene Summe per 21,000 M. um den Betrag von 15,000 M. verstärkt werde.

Zuschlagsertheilung. Dieselbe wird beantragt: 1) auf die Lieferung von Pflastersteinen an die Handlung P. Reimann; 2) für die Pflasterungs-Arbeiten des Oswitzer Weges an den Steinsetzmeister A. Sering; 3) zur Lieferung von Granitschottensteinen zur Schüttung der Parkstraße an die Handlung C. F. Lehmann in Striegau; 4) auf die Pflasterungs-Arbeiten auf der Paul- und Gertrudenstraße an den Steinsetzmeister W. Herrmann. Die Versammlung genehmigt die Zuschlagsertheilungen.

Gehalts-Regulativ. In der Sitzung der Versammlung vom 3ten October c. kam der Antrag des Magistrats, betreffend die principielle Regelung der Gehalts-Verhältnisse der besoldeten Magistrats-Mitglieder zur Berathung, wurde aber auf Antrag des Stadtv. Dr. Lion mit verschiedenen eingegangenen Abänderungsanträgen nochmals den zuständigen Commissionen zur wiederholten Prüfung und Begutachtung überwiesen. Von den eingegangenen Abänderungs-Anträgen ging ein Antrag des Stadtverordneten Friedländer dahin, den Passus III der Magistratsvorlage (das Aufrücken der juristischen Mitglieder) und in Passus IV (die Gewährung von Dienstalterszulagen) die Worte: „so wie den beiden Stadtbaurätben" zu streichen. Stadtv. Dr. Steuer ferner beantragte: 1) den § 2 dahin zu formuliren: die Minimalgehälter der beiden Bürgermeister und der beiden Bauräthe, sowie die diesen Stellen zu gewährenden Gehaltszulagen unterliegen wie bisher 2c.; 2) in § 4 die Worte: „sowie den beiden Stadtbaurathen" zu streichen; 3) in § 5 zuzusetzen: „mit Ausnahme der Bürgermeister". Endlich war seitens des Stadtv. Milch eine anderweite Fassung des § 4 beantragt worden.

Die vereinigten Commissionen empfehlen nunmehr:

1) von dem Friedländer'schen Antrage den Passus „und im Absatz IV. die Worte: sowie den beiden Stadtbauräthen" und 2) die Anträge des Stadtverordneten Dr. Steuer ad 1 und 2 abzulehnen; 3) den übrigen Theil des Friedländer'schen Antrages „den Absatz III. zu streichen" anzunehmen und infolge dessen 4) die bezüglichen Alineas in den früheren Commissions-Anträgen und in dem Antrage Milch zu streichen; 5) dem Antrage des Stadtv. Milch gemäß al. 2 und 4 des früheren Commissions-Antrages in Bezug auf § 4 abzulehnen; 6) al. 1 des Commissions-Antrages zu § 4 mit Ausschluß der ersten Zeile, sowie 7) den Antrag des Stadtv. Dr. Steuer ad 3 in § 5 zuzusetzen: „mit Ausnahme der Bürgermeister" zu genehmigen.

Abschnitt IV würde nach Maßgabe der Commissions-Anträge ad 4—6 lauten:

Allen im Paragraph 1 erwähnten besoldeten Magistrats-Mitgliedern, sowie den beiden Stadtbauräthen wird eine regelmäßig wiederkehrende Dienstalterszulage gewährt. Dieselbe ist unabhängig von der Höhe des Stellengehalts. Sie tritt nach Ablauf von drei Dienstjahren in Höhe von 300 M. ein, die dem Jahresgehalt zutreten.

Diese dreijährige Periode beginnt:

a. für die künftig anzustellenden Mitglieder mit dem Anfange des dem Tage der Anstellung folgenden Etatsjahres;
b. für die gegenwärtig im Amt befindlichen Mitglieder mit dem Anfang des dem Tage der zuletzt gewährten Gehaltszulage resp. dem Tage der Anstellung folgenden Etatsjahres.

Ueber die Vorlage referirt eingehend Stadtv. Justizrath Freund. Er hebt namentlich auch hervor, daß es sich bei dem durch die Initiative der Versammlung hervorgerufenen Antrag um eine principielle Regelung der Gehaltsverhältnisse handle, welche mit der Personenfrage der gegenwärtigen Magistratsmitglieder in keinerlei Beziehung stehe. Des Weiteren begründet der Referent den berechtigten Wunsch der Versammlung, ihren Einfluß auf die Besetzung der Stellen zu behalten, wenn sie auch thatsächlich bisher dem Aufrücken der jüngeren Mitglieder in die höheren Stellen zugestimmt habe.

Der Vorsitzende Justizrath Friedensburg präcisirt vor der Eröffnung der Discussion die Differenzen zwischen der Magistratsvorlage und dem Votum der Commission resp. den Wünschen einzelner Mitglieder. Der Schwerpunkt der Differenzen liegt darin, daß nach dem Antrag Steuer-Friedländer, die Bauräthe von der Gehaltszulage ausgeschlossen sein sollen und daß § 3 der Magistratsvorlage (regelmäßiges Aufrücken nach dem Dienstalter) fallen solle.

Stadtv. Milch constatirt, daß der Commissionsbeschluß zu § 3 gegen eine erhebliche Minorität gefaßt worden sei. Diese erhebliche Minorität habe sich den Ansichten des Magistrats durchaus angeschlossen und begründet Redner des Weitern dieses Minoritätsvotum, in dessen Annahme keineswegs eine Competenzbeschränkung der Versammlung zu erblicken sei.

Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck erörtert die Gründe, um derentwillen der Magistrat gerade auf die Annahme des Antrages III besonderen Werth legen müsse. Der städtischen Verwaltung zu Breslau sei es der ganzen eigenthümlichen Stellung der Stadt wegen ein dringendes Bedürfniß, in ihrem Collegium einen festen Stamm zu besitzen. Bei der Besetzung ihrer Stellen sei die Stadt vorzugsweise auf den Stand der preußischen Richter angewiesen und die Stadt sei daher in der Lage, diesen Richtern mindestens dasselbe oder mehr bieten zu müssen, als ihnen die Staatscarriere Gewähr leistet. Die Stadt brauche Männer, welche in der Verwaltung der Stadt eine Ehre und Lebensaufgabe erblicken und man möge denselben Alles gewähren, was nach Lage der Städteordnung möglich sei. Die Erhöhung der Gehälter der Magistratsmitglieder habe mit der Erhöhung der Richtergehälter nicht gleichen Schritt gehalten. Mit dem Inslebentreten der neuen Gerichtsorganisation werde der Zudrang zur Advocatur nicht nur seitens der Richter, sondern auch seitens der Communalbeamten ein bedeutender und damit die Schwierigkeiten, geeignete Persönlichkeiten für die Stadtrathsstellen zu finden, erheblicher werden.

Im Interesse der Collegialität und einer gedeihlichen Wirksamkeit der Magistratsmitglieder bittet Oberbürgermeister von Forckenbeck die Versammlung, dem Antrag des Magistrats zuzustimmen.

Stadtv. Friedländer bedauert, sich den Ansichten des Herrn Oberbürgermeisters nicht anschließen zu können und auf seiner Anschauung beharren zu müssen. Er widerräth unter eingehender Begründung der Versammlung auf ihr uneingeschränktes Wahlrecht zu verzichten. Allen billigen Ansprüchen sei durch die Bewilligung der Alterszulagen Rechnung getragen, die Bewilligung der Ascension sei kein Bedürfniß.

Stadtv. Storch tritt der Meinung des Vorredners, daß die Versammlung durch die Bewilligung der Ascension eines ihrer Rechte aufgebe, entgegen und empfiehlt die Vorlage des Magistrats.

Stadtv. Dr. Steuer glaudt, daß die Annahme des Magistratsanträges in keiner Weise günstig auf eine Besetzung der Stellen wirken werde, er bittet, den Magistratsantrag abzulehnen, da seine Annahme nicht ohne Preisgeben von bisher geübten Rechten möglich sei.

In seinem Schlußvortrag über Antrag III. des Magistrats „Bei den Stellen der vier juristischen Mitglieder des Magistrats soll fortan ein regelmäßiges Aufrücken nach dem Dienstalter stattfinden, dergestalt, daß nur die letzte Stelle durch Neuwahl zu besetzen ist" macht der Referent Justizrath Freund nochmals auf all die Gründe aufmerksam, welche die Commission geleitet.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung: I. die Festsetzung der Gehälter des Magistrats-Collegiums nach dem Magistratsantrage; II. Beschlußfassung über die Minimalgehälter der Bürgermeister und der Bauräthe nach dem Magistratsantrage; III. den Antrag des Magistrats (Aufrücken nach dem Dienstalter und Neubesetzung nur der letzten Stelle) anzunehmen. Antrag III wird mit 36 gegen 36 Stimmen angenommen. Für den Magistratsantrag stimmte der Vorsitzende, Justizrath Friedensburg, welcher mit seiner Stimme das Schtcksal der Magistrats-Vorlage entschied.

Ferner beschließt die Versammlung die Annahme der Schlußparagraphen des Regulativs im Wesentlichen nach der Vorlage des Magistrats.

Hierauf theilt Oberbürgermeister v. Forckenbeck der Versammlung die Bestätigung seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin mit und nimmt demnächst in bewegten Worten von der Versammlung Abschied. Den Wort=

Ein erschütterndes Aufschlagen, beinahe Schrei, unterbrach jäh den Gesang. Ich hatte längst bemerkt, wie niedergehaltenes Weinen die ganze Gestalt von Lady Alice förmlich schüttelte. Ich stand schon an ihrer Seite, ehe in der allgemeinen Verwirrung irgend Jemand entdeckte, von wannen der schluchzende Laut kam.

„Lady Derby hatte Nervenzufälle, sie hat den ganzen Tag über nervöse Kopfschmerzen geklagt", sagte ich sehr ruhig zu dem ängstlich herbeigeflogenen Gatten, und Hans Ullrich, der unwillkürlich einige hastige Schritte ihr entgegenthat, hielt ich mit einem strengen Blick auf. „Lady Derby muß eine Stunde Ruhe haben, sich ein wenig hinlegen und es wird gar nichts zu sagen haben."

Ich reichte ihr den Arm und führte sie hinaus. Als wir an dem Maler vorübermußten, überlief es schaudernd die ganze Frauengestalt neben mir von Kopf bis Fuß. Ich hatte die Annäherung hindern können, ich konnte den in leidenschaftlicher Gluth auf ihr ruhenden Augen nicht wehren, daß sie mit fascinirendem Blick sich tief in die flehend zu ihm erhobenen senkten.

In diesem Augenblick hätte ich ihn zu Boden schlagen mögen, den Störer ihres Seelenfriedens!

Der Herzog ging ruhig auf und ab, mich erwartend, als ich in den Gartensaal zurückkam. Er erkundigte sich besorgt nach dem Befinden seiner Schwiegertochter, und als ich ihn darüber beruhigt hatte, schob er vertraulich seinen Arm unter den meinen und wandelte mit mir, leise plaudernd, auf die mit Orangenbäumen besetzte Terrasse, von da hinab in den traumstillen Park, in dem der duftige Frühling athmete.

„Lady Alice", hob er leise und etwas verlegen an, „läßt mir keine Ruhe mit einer alten Geschichte, die sie von Ihnen erfahren haben will. Ich hätte die Todten gern ruhen lassen, aber Alice's rastloses Temperament zwingt mich endlich zu einem Eingeständniß, das ich mir gern erspart hätte. Wir sind alte Bekannte, lieber Herr Hofrath, leider aus einer Zeit, wo ich keine sehr gute Rolle spielte und die Mißachtung wohl verdiente, die Sie ungeschminkt zur Schau trugen."

Ich sah erstaunt zu der hohen, schlanken Gestalt auf, die sich leicht auf meinen Arm stützte. „Sie haben mich nicht wiedererkannt. Sorge und Gram haben mich früh gealtert. Als ich Ihnen damals meine Aufwartung zum ersten Male machte, habe ich Sie sofort erkannt, ich wußte aber, daß ich bei Ihnen nicht im besten Andenken stehen konnte und ich hütete mich wohl, Ihnen meine Person in's Gedächtniß zu rufen. Wenn ich Ihnen, einem Wildfremden, wie Sie glauben mußten, damals aber so offen mein blutendes Herz darlegte, so erkennen Sie darin den unwillkürlichen Wunsch, Ihnen zu zeigen, daß ich bereute, bitter bereute, und daß der Himmel meine Sünden nicht unbestraft gelassen."

Ich konnte noch immer keinen Zusammenhang zwischen meiner Erzählung an Miß Nevil und seiner Reue finden und ich sagte ihm das.

„Einen Augenblick bitte ich noch um Geduld, ich möchte Ihnen die Genealogie unserer englischen Adelshäuser auseinandersetzen, damit Sie sich besser orientiren können. In unserer Familie geht es aufwärts von Sir Francis Vernon Nevil bis zur Herzogswürde, in deren Mitte Lord Derby steht. — Geht Ihnen jetzt ein Licht auf?" Ich bejahte stumm vor Schrecken. „Vor siebenundzwanzig Jahren war ich einfach Sir Francis Vernon Nevil. Als Ihr Brief diesen suchte (Sie hatten übrigens das „Vernon" auf der Adresse vergessen und deshalb ging er an Alice's Vater, der eben gestorben war und sich Frank nannte), war ich bereits Lord Derby und der Titel von Alice's verstorbenem Vater ging auf meinen bald nachher geborenen Sohn über. Da ist es Ihnen erklärt, wenn Sie mich in der weiten Welt vergeblich suchten und den rechtlichsten Menschen der Erde eine kurze Zeit für mich hielten. . . . Sie haben mich damals unnatürlich und hart und was weiß ich noch, gesehen, aber inwendig blutete mir das Herz. Die feige, nichtswürdige Furcht vor der spartanischen Strenge des Mannes, der uns von Kindheit auf wohl ein unerbittlicher Richter, aber nie ein gütiger Vater war, führte mich zu Schritten, die ich jetzt selbst verbrecherisch nennen muß. Er ahnte nichts von meiner heimlichen Heirath, und mir fehlte der Muth des Eingeständnisses. Er hatte mich per procura mit der Erbin der Rochesters versprochen und in feiger Unentschlossenheit wagte ich weder ja noch nein zu sagen und zögerte die Entscheidung muthlos hinaus, bis das Schicksal selbst den gordischen Knoten zerriß. Ich weiß nicht, fühlte ich mehr Schmerz oder Erleichterung bei Lizzy's Verlust? Sie war ein liebes, kleines Ding, ein gutes, anschmiegendes Weibchen gewesen, aber ich hatte in ihrer alleinigen Gesellschaft doch zuletzt oft grausame Langeweile empfunden und sehnte mich längst in die gewohnten Gesellschaftskreise zurück, die ich ihretwegen hatte meiden müssen."

„Und Ihr armes, unschuldiges Kind?" sagte ich unwillig.

„Es stand als letztes Hinderniß zwischen mir und dem Glück und dem Zorn meines Vaters, und es mußte der Macht der Verhältnisse weichen. Sie können nicht verlangen, daß ein Mann zu einem so unvernünftigen kleinen Wesen mehr als die Liebe des Instinctes hegt, den er mit dem Thiere gemein hat."

„Sie sprechen sich selbst das Urtheil durch diesen Vergleich," meinte ich streng. „Das Thier schützt sein Junges gegen jedes Ungemach; Sie haben es jedem Ohngefähr mitleidslos preisgegeben."

„Sie beurtheilen mich zu strenge, ich hatte den besten Willen, für dasselbe zu sorgen."

„Indem Sie es ehrlos machten!"

„Ich konnte nicht anders. Die Liebe und das Pflichtgefühl gegen ein Neugeborenes können nicht schwer in's Gewicht fallen, wenn es sich bei einem Menschen um Sein oder Nichtsein handelt. Mein Vater forderte gebieterisch meine Verbindung mit Lady Rochester. Nie hätte sie eingewilligt, die Meine zu werden mit der sicheren Aussicht, ihre Söhne in zweite Linie zurückgedrängt zu sehen. Wie hart mein Egoismus sich aber gerade in ihren Kindern strafte, habe ich Ihnen bereits mitgetheilt. Lizzy's Tod rettete mich aus peinlichster Verlegenheit. Ich beschloß, die Vergangenheit, als nie gewesen, hinter mich zu werfen. Dem mußte natürlich auch das Kind weichen. Ich wußte es für's Erste ja gut aufgehoben bei der braven Fischersfrau. Unter irgend einem Vorwand dachte ich es später unter meine Aufsicht zu nehmen, aber mein Vater lebte länger, als ich glaubte, trotz seiner Kränklichkeit. Ich schickte den guten Leuten also ein ziemlich beträchtliches Capital, dreihundert Pfund, es für die Erziehung meines Sohnes zu verwenden. Als mein Vater endlich starb und mir Freiheit des Handelns dadurch wurde, schrieb ich an die Leute. — Vergebens. Es existirte Niemand von ihnen mehr auf der Insel, und auf einen vorsichtigen Aufruf in den Zeitungen erhielt ich ein Paar lakonische Zeilen von Männerhand, worin mir die Mittheilung von dem Tode des Knaben Horace Vernon gemacht wurde. Einen Todtenschein hatte der anonyme Schreiber, der sich einen nahen Verwandten der Familie nannte, mir übrigens zur Beglaubigung noch beigelegt. Sie sehen, wir stehen am Ende der traurigen Geschichte."

„Und Sie, der Vater, haben der anonymen Mittheilung Glauben geschenkt und nicht weiter nachgeforscht!"

„Die Rücksicht gegen die Meinen legte mir eine gewisse zurückhaltende Vorsicht noch immer auf, und dann war der Todtenschein vollkommen legal, von den Gerichten beglaubigt und von einem Kreisphysikus ausgestellt. Sie sehen, mein lieber Herr Hofrath, so gern Sie sich einen Schauderroman à la Eugen Sue zusammenphanta=

laut seiner längeren Ansprache, sowie die Erwiderung des Vorsitzenden bringen wir in der nächsten Morgennummer.

** [Zur Stadtverordneten-Wahl] hatte der Vorstand des nordwestlichen Bezirksvereins mit dem Subcomite eine Anzahl Wähler des 2. Wahl-Bezirks 2. Abth. den 8. d. Mts. im Café restaurant einberufen. Der Herr Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, leitete die Versammlung und theilte mit, daß Herr Kaufm. Heinr. Fengler in Aussicht genommen worden ist. Nach längerer Debatte gelangte schließlich der Antrag zur fast einstimmigen Annahme, Herrn Kaufmann Heinrich Fengler als alleinigen Candidaten für den 2. Wahlbezirk aufzustellen.

□ [Zeichen der Zeit.] Seitdem in Folge der jüngsten Anwesenheit des General-Postmeisters die Nachricht in das Publikum gedrungen ist, daß der Centralpunkt des Breslauer Postbetriebes von dem Postamte in der Albrechtsstraße in die Nähe des Oberschlesischen oder sogenannten Centralbahnhofs verlegt werden soll, wird dem Vernehmen nach die hiesige Ober-Postdirection mit Anerbietungen für den Ankauf von Häusern in jener Gegend förmlich überschüttet. Es ist dies ein bemerkenswerther Beleg dafür, wie sehr in den letzten Jahren der Werth der Häuser gesunken und wie das Bestreben der Hausbesitzer darauf gerichtet ist, bei der gegenwärtigen geringen Rentabilität der Häuser sich derselben ohne bedeutende Verluste zu entledigen. Im Uebrigen hört man von zuverlässiger Seite, daß die Frage wegen dieser Umgestaltung der hiesigen postalischen Verhältnisse noch immer der näheren Erwägung unterliegt und daß manche gewichtige Umstände für die Ausführung dieses Projectes sprechen. Wenn es wirklich dazu kommt, so soll es in der Absicht der Postverwaltung liegen, die in den letzten Jahren am Graben und in der Mäntlergasse angekauften Häuser wieder zu veräußern.

B-ch. [Schillerfeier in der Familie.] Im trauten Heim des Lehrers N. — wir sind nicht autorisirt, ihn namhaft zu machen — wurde gestern das Wiegenfest unseres großen Lieblingsdichters Schiller auf ebenso würdevolle als ergreifende Weise gefeiert. Um die mit Blumengewinden reich bekränzte Büste des Dichters, welche auf einer altarartig erhöhten, mit Gewächsen und Blumen geschmückten Erhöhung ruhte, war am Abend ein Kreis von Lehrern und ihren durch Fleiß und Anlagen ausgezeichneten Schülern versammelt. Nach einer Ansprache des Gastgebers, in welcher die unsterblichen Verdienste des gefeierten Dichterheroen um die höchsten Güter der Nation gepriesen wurden, trug ein Töchterchen des ersteren „Das Lied von der Glocke“ recht ausdrucksvoll vor. Diesem Vortrage folgten Declamationen mehrerer Schiller'scher Balladen. Hierauf erschien als „Mädchen aus der Fremde“ eine anmuthige Frauengestalt in weißem antiken Gewand, um das Haupt Sterne und Blumen (die Poesie) und theilte an die kleine Welt allerlei nützliche und süße Gaben aus, die unter unverhohlenem Jubel der Freude entgegengenommen wurden. Zum Schluß der Feier ließen markige Männerstimmen bei einem Glase „Flüssigen Feuers“, angefacht durch „Tropfen des Geistes“, „das Herbe aus der Citrone saftigem Stern“ und „des Zuckers mildernde Kraft“ Schillers Lied an die Freude aus voller Kehle erschallen. Die ganze Festlichkeit durchgeistete eine erhebende feierliche Stimmung.

** [Die Preise für Getreide und andere Nahrungsmittel in Preußen während des Monats September.] Unter diesem Titel bringt die Nr. 42 der „Statist. Correspondenz“ eine interessante Zusammenstellung der Preise dieser Lebensmittel in den einzelnen preußischen Provinzen und eine Gegenüberstellung der Preise in gleichem Monat des Vorjahres. Diese Zusammenstellung zeigt zunächst einen weiteren Rückgang der Preise für Körnerfrüchte und Kartoffeln gegenüber den Preisen im Monat August und einen noch weiteren Rückgang gegen die Preise im Monat September des Vorjahres. Der Rückgang gegen die Preise im August beträgt im ganzen Staat für je 100 Kilogr. Weizen 1 M. 10 Pf., für je 100 Kilogr. Roggen 20 Pf., Gerste 10 Pf., Hafer 90 Pf. und Kartoffeln 25 Pf. Gegen die Preise im September des Vorjahres ist der Weizen (immer für je 100 Kilogr.) um 3 M. 7 Pf., der Roggen um 2 M. 60 Pf., die Gerste um 1 M. 70 Pf., Hafer um 1 M. 70 Pf., Erbsen um 1 M. 50 Pf., Speisebohnen um 80 Pf., Linsen um 1 M. 70 Pf., Kartoffeln um 45 Pf., Stroh um 1 M. 15 Pf. und Heu um 1 M. 10 Pf. billiger geworden. Bei den anderen Lebensmitteln ist diese Erscheinung nur in geringerem Theile eingetreten. So ist gegen die Preise im Monat September 1877 das Rindfleisch (immer pro Kilogr.) um 1 Pf. theurer, das Schweinefleisch um 7 Pf. billiger, das Kalbfleisch ist bei selbigem Preise geblieben, das Hammelfleisch um 1 Pf. theurer, die Butter um 20 Pf. billiger und die Eier (pro Schock) um 15 Pf. billiger geworden. — Daß wir in Schlesien aber nicht theurer als in den anderen preußischen Provinzen, sondern im Gegentheil in Betreff der letztgenannten Lebensmittel billiger als in allen anderen preußischen Provinzen leben, lehrt die quäst. Zusammenstellung unwiderlegbar. Nach den Durchschnittspreisen war im Monat September das Rindfleisch in Schlesien (immer pro Kilogr.) um 44 Pf. billiger als im Rheinlande, das Schweinefleisch um 39 Pf. billiger, das Kalbfleisch um 43 Pf. billiger, das Hammelfleisch um 42 Pf. billiger, die Butter um 41 Pf. billiger, die Eier um 44 Pf. billiger als in den Rheinlanden. Nur hier und da ist der Preis für ein oder das andere Lebensmittel um etwas billiger als in Schlesien. Daß aber die Preise in Schlesien gegenüber den Durchschnittspreisen für den ganzen preußischen Staat weit niedriger sind, mag Folgendes zeigen. Pro Kilogramm wurden im Monat September gezahlt: für Rindfleisch in Schlesien 95 Pf., im ganzen Staat: 118 Pf. — für Schweinefleisch in Schlesien 109 Pf., im ganzen Staat 123 Pf. — für Kalbfleisch in Schlesien 85 Pf., im ganzen Staat 104 Pf. — für Hammelfleisch in Schlesien 95 Pf., im ganzen Staat 111 Pf. — für Butter in Schlesien 200 Pf., im ganzen Staat 223 Pf. — für Eier (Schock) in Schlesien 245 Pf., im ganzen Staat 304 Pf. — In gleicher Weise verhält es sich mit den obengenannten Körnerfrüchten und mit den Kartoffeln.

—r. [Stiftungsfest der deutschen Gewerkvereine.] Am Sonnabend Abend veranstalteten die hiesigen Ortsvereine der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunker) zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens eine größere Festlichkeit in Pietsch' Locale auf der Gartenstraße. Der festlich decorirte Saal war, da sich die Mitglieder der Vereine nebst ihren Familien zahlreich eingefunden hatten und sich auch eine große Anzahl Gäste an dem Feste betheiligte, bald gefüllt. Bald nach 7 Uhr begrüßte Herr Stellmacher Kaiser, Vorsitzender eines hiesigen Ortsvereins, in einer längeren Ansprache die zu der Feier des zehnjährigen Bestehens der deutschen Gewerkvereine versammelten Mitglieder und Gäste und brachte am Schlusse seiner Rede ein Hoch auf das fernere Gedeihen der Gewerkvereine aus, in welches die Versammelten lebhaft einstimmten. Nach dem Vortrage einiger Concertpiecen ergriff Herr Kaufmann Binner an Stelle des durch ein Halsleiden am Erscheinen verhinderten Anwaltes der deutschen Gewerkvereine, Herrn Dr. Max Hirsch das Wort, um die officielle Festrede zu halten. Redner verbreitete sich, nachdem er das von den deutschen Gewerkvereinen in dem verflossenen Decennium Erreichte und Erstrebte näher beleuchtet hatte, in längerer Rede über Zweck und Ziel der genannten Vereine. Mit der Aufforderung, daß Alle mit vereinten und vermehrten Kräften die gestellten Ziele weiter verfolgen möchten, schloß Herr Kaufmann Binner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede. Hierauf gab noch Herr Maschinenbauer A. Schubert eine statistische Uebersicht über die Leistungen des Ortsverbandes Breslau. Herr Schubert theilte u. A. mit, daß gegenwärtig in Breslau 10 Ortsvereine mit einer Anzahl von 524 Mitgliedern bestehen, welche in ihren verschiedenen Kassen ein Vermögen von 16,331 Thlrn. besitzen. In ganz Deutschland zählen die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine ca. 18,000 Mitglieder. — Nach diesen Reden wurde eine Anzahl eingegangener Beglückwünschungstelegramme verlesen. Nach Absingung eines von Herrn Kleinert verfaßten Festliedes beschloß ein Ball die würdige Feier, die gewiß allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

⁂ [Die drei Breslauer Volksbibliotheken*)] besitzen im Gunzen 20,740 Bände. Im verflossenen Etatsjahr 1877.78 sind 30,918 Bände ausgeliehen worden an 1847 Leser und zwar stellte die Jugend die meisten Leser, nämlich 1213, dann folgen als Leser Gewerbetreibende 200, Frauen 197, Beamte 72, Lehrer 47, Studenten und Gymnasiasten 30, Arbeiter 12, Rentiers 8. Angenehm ist die Wahrnehmung, daß sich die Anzahl der erwachsenen Leser von Jahr zu Jahr gesteigert hat und auch fernerhin steigert, wenn auch, wie immer, die Jugend die größte Leserzahl für sich beansprucht. Der bei Weitem größte Theil der gelesenen Bücher wurde aus der Nationalliteratur verlangt, dann erst fremde Literatur, Geschichte, Reisen, Naturwissenschaften, Technologie 2c. — Nach diesjähriger Fertigstellung eines neuen Catalogs auch für die Volksbibliothek Nr. 1 ist die Benutzung aller drei Bibliotheken dem Puelikum sehr bequem gemacht, da die Bücher nach 9 Fächern, mit Einschluß der Jugendbibliothek, catalogisirt, eine leichte Auswahl und Uebersicht der gewünschten Bücher gewähren. Besagte Cataloge sind an den Ausleihtagen, jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 11 bis 12 resp. 1 Uhr für ein Billiges zu erwerben, auch werden jederzeit von den Bibliothekaren dem Publikum geeignete Bücher beim Entleihen vorgeschlagen. Möchte fernerhin die Benutzung dieser nützlichen Institute mehr und mehr sich steigern und den Opfern ihrer Erhaltung entsprechend dem Zwecke wahrer Volksbildung dienen.

W. [Der Lese-Verein der Beamten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn] hielt am 9. d. im decorirten Saale der früheren Humanität sein 8. Stiftungsfest durch einen Ball ab. Während der Pause eröffnete der Vorsitzende im Vorstand, Eisenbahn-Secretair Kühne, die Reihe der Toaste mit Hochs auf den Kaiser. Der Verein, welcher die Förderung von Belehrung, Bildung und Geselligkeit auf sein Programm geschrieben hat, zählt beinahe 100 Mitglieder, derselbe liefert seinen Mitgliedern nicht allein fast alle erscheinenden Journale belletristischen Inhalts, sondern auch die wissenschaftlichen Zeitschriften, er schafft auch durch Besuch industrieller Etablissements, den Theilnehmern Kenntniß von Fabrication der Gebrauchsstoffe und beweist, daß auch bei relativ niedrigen Beiträgen Ersprießliches geleistet werden kann.

µ [Zum Feuerlöschwesen.] Der Stadtverordneten-Versammlung liegt gegenwärtig ein Reorganisationsplan des hiesigen Feuerlöschwesens zur Genehmigung vor. Das bezügliche, vom Branddirector Herzog ausgearbeitete Promemoria ist, wie wir vernehmen, zunächst von einer Subcommission der städtischen Sicherungs-Deputatiou, dann von dieser selbst eingehend berathen worden und haben die von ihr mit einigen Modificationen zur Annahme empfohlenen Vorschläge auch die Zustimmung des Magistrats erhalten. Hiernach wird unter Anderem beabsichtigt: 1) Einrichtung einer 5. Thorfeuerwache im Süden der Stadt mit probeweiser Belegung mit einspänniger Spritze und einspännigem Wasserwagen. 2) Vermehrung des Feuerwehrcorps um 2 Oberfeuermänner und 9 Feuermänner. 3) Entlassung der Druckmannschaften bei anderweiter Diensteintheilung der Feuerwehrmannschaften. 4) Anlage besonderer Hydranten — sogenannte Feuerschieber — zur Vermehrung der Leistungsfähigkeit der Wasserleitung für Feuerlöschzwecke.

*) Nr. 1 Breitestraße Nr. 35 — Nr. 2 Kleine Groschengasse Nr. 20 — Nr. 3 Nicolaistraße Nr. 63.

□ [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Die nächste allgemeine Versammlung findet den 13. November statt im oberen Saale des Café restaurant. Auf der Tagesordnung steht: 1) Vortrag des Herrn Dr. Wolfgang Eras: Von der Pariser Ausstellung. 2) Beschlußfassung über eine Weihnachtsbescheerung.

B-ch. [St. Martins-Tag.] Am heutigen Martinstage, an welchem eine jede nur einigermaßen gut situirte Familie ihr Martinshorn zum Kaffee und ihre Martinsgans auf der Mittagstafel haben muß, nahm der Gänsemarkt Dimensionen an, wie er sie wohl nur selten in Schlesiens Hauptstadt zu erreichen pflegt. Ganze Wagen, Karren und Körbe, angefüllt mit lebenden und geschlachteten Retterinnen des Capitols, zogen schon in aller Frühe zu allen Thoren in Breslau ein und fanden, auf den Markt gebracht, reißenden Absatz. Kein Wunder! Heuer sind die dem Heiligen der Wohlthätigkeit und lange vor ihm, als noch unsere Altvordern, des Christenthums unkundig, der poesiereichen Götterlehre huldigten, dem Gott der Fruchtbarkeit, Wodin, geweihten gefiederten Thiere so vorzüglich gediehen, daß sie förmlich zu Spottpreisen verschleudert werden mußten. Schon für 2 Mark konnte man eine ganz ansehnlich im Wachsthum und im Embonpoint vorgeschrittene Gans erwerben. Trotz der sehr bedeutenden Nachfrage war das Angebot so groß, daß noch Tausende von Gänsen unbegehrt zurückblieben.

—a. [Antritts-Vorlesung.] Heute Vormittag, 11 Uhr, hielt in der kleinen Aula hiesiger Universität zum Zwecke seiner Habilitation als Privatdocent in der philosophischen Facultät Herr Dr. Friedrich Schottky seine Antritts-Vorlesung über „die conforme Abbildung ebener Flächen“.

* [Vom Lobetheater.] Heute Dinstag tritt Frl. Ernestine Wegner zum letzten Male auf. Mittwoch wird „Die Reise nach China wiederholt. Donnerstag gelangen 2 Novitäten zur ersten Aufführung und zwar das Lustspiel „Die Kammerzofe“, Lustspiel in 3 Acten von Ferrier und die Operette „Die Königs-Tambours“ von Capellmeister Wafahlo.

? [Concert.] Zum Besten der Weihnachtseinbescheerung fand gestern ein von der Frau Baronin von Seidlitz arrangirtes Concert statt, welches sich eines vollständigen Erfolges zu erfreuen hatte. Die von der Frau Baronin von Seidlitz veranstalteteten musikalischen Unterhaltungen genießen seit langem den Ruf, zu den genußreichsten Concerten der Saison zu gehören, und diesem Rufe wurde auch die diesjährige gerecht. Das fast überreiche Programm war geschickt zusammengestellt und sämmtliche Nummern desselben wurden trefflich ausgeführt. Wir müßten das Programm abschreiben, wenn wir alle lobenswerthen Leistungen einzeln erwähnen wollten, so genüge es zu erwähnen daß die Damen Bühring, Hildach-Schubert und Schwandt und die Herren Hildach, Ruffer und Torrige wetteiferten, das Auditorium durch ihre vorzüglichen Gesangsvorträge zu erfreuen. Den instrumentalen Theil des Concertes besorgte die Clavierlehrerin Frau Ackermann, in welcher wir mit Vergnügen eine vortreffliche Pianistin kennen lernten. Mit schönem, weichem Anschlage verbindet sie eine bedeutende technische Ausbildung und einen klaren, verständigen Vortrag, so daß sie ihrem einstigen Lehrer, Herrn Mächtig, alle Ehre macht. Mit letzterem vereint, spielte sie einen Satz aus der Hummel'schen Sonate für vier Hände mit durchsichtiger Klarheit, ferner allein das Es-dur-Nucturno und den E-moll-Walzer von Chopin. Der Vortrag der Fis-dur-Rhapsodie von Lißt zeugte von bedeutender technischer Fertigkeit, doch ist diese gigantische Composition für Frauenhände nicht geschrieben. — Die Begleitung der Gesangs-Vorträge wurde von Herrn Pangritz auf das Beste besorgt. — Sämmtliche Leistungen wurden von dem distinguirten Publikum, welches den Musiksaal der Universität bis auf das letzte Plätzchen füllte, auf das Beifälligste aufgenommen.

u [Feuer.] Auf noch unermittelte Weise brach gestern Abend in der 7. Stunde auf den Bodenräumen des Vorderhauses am Ohlau-Ufer 26 Feuer aus, welches, obwohl schnell um sich greifend, dennoch in sehr kurzer Zeit von der Feuerwehr bewältigt wurde.

=ββ= [Die Eule,] welche in einer finsteren Luke der Corpus-Christi-Kirche nistete, ist eingefangeu und dem Zoologischen Garten übergeben worden, wo sie ebenfalls ausgestellt ist.

+ [Polizeiliches.] Einer Hausbesitzerin auf der Kleine Scheitnigerstraße wurde aus verschlossener Wohnung eine goldene Damenankeruhr, eine dergleichen Broche, ein Paar Ohringe, zwei Fingerringe mit Brillanten, ein Trauring mit den Buchstaben „E. G.“, ein silberner schlangenartiger Fingerring mit sieben Steinen, eine silberne Suppenkelle und ein Eßlöffel im Gesammtwerthe von 600 Mark gestohlen. — Einer Wittwe in den Hinterhäusern wurden 7 Stück lebende Gänse, und einem Maurergesellen auf der Gabitzstraße 4 Stück lebende Gänse, einem Victualienhändler auf der Scheitnigerstraße ein schwarzer Ziehhund, und einem Wurstfabrikanten auf derselben Straße eine Quantität Därme im Werthe von 60 Mark entwendet.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sirten“, sagte er mit leichtem Spott, „Ihr Argwohn verrinnt im Sande, und Sie müssen mir zugestehen, wenn man am Ende aller Dinge steht, wie ich damals, daß einem nichts weiter zu thun übrig bleibt. Und ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, ich hätte meinen armen Knaben mit Jubel an die Brust geschlossen, denn meine beiden ältesten Söhne waren eben gestorben, Lord Derby und sein Bruder, die die Mutter verloren, schwächliche Säuglinge, die auch nicht viel Lebensdauer versprachen, und ich mit meinen beiden elenden Zwillingssöhnen und der kleinen gebrechlichen Lilly ein angstgefolterter Mann. Wie oft habe ich es mir da ausgemalt, welch eine Freude es mir sein würde, den kleinen, strammen, gesunden Burschen (denn anders als kernig und gesund konnte ich mir das Blut der Gregory's nicht vorstellen), an meine Brust zu nehmen und ihn auf den Platz zu stellen, der ihm von Rechts wegen zukam. Die Todesnachricht war ein completter Schlag für mich. Ich habe aber mit den Jahren so vieles überwinden lernen müssen, und auch dieser Schmerz gehört ja der Vergangenheit an. Legen Sie Ihren Groll mit dazu, werther Freund, ich bitte Sie inständigst, und dämpfen Sie das Gefühl der Dankbarkeit für Derby's fast wunderbare Cur nicht dadurch, daß Sie mir nachtragen, was ich so herzlich gern gut gemacht, wenn das Geschick es mir gestattet hätte“.

Er hatte erst mit so tiefer Reue seine Jugendsünden berührt, dann mit so edlem Freimuth sich ausgesprochen, daß ich dem Manne vergab, was der Jüngling verbrochen, und nicht zögerte, die Hand in die zu legen, die er mir herzlich darbot.

Als wir endlich ins Haus zurückkehren wollten, fanden wir die Thür in den Gartensaal geschlossen. Wir mußten um den einen Seitenflügel bis zu dem kleinen ovalen Salon herumgehen, der jetzt als Atelier diente, um über den Balcon dort ins Innere zu gelangen. Mir wars, als wenn zwei dankle Gestalten jäh auseinander fuhren, als wir uns näherten, und zu beiden Seiten der langen Galerie, die sich daran schloß und längs der hinteren Häuserwand entlang lief, verschwanden. Die rauschenden Baumkronen und das zitternde Schlinggewächs, das sich graciös darüber hinrankte, warfen aber ungewisse Schatten. Es konnte also eben so gut eine Sinnestäuschung sein. In dem Atelier entzündete ein Diener eben die Girandolen. Ich befand mich zum ersten Male Lady Derby's neuem Portrait gegenüber, und ein unwillkürlicher Ausruf der Ueberraschung entfuhr mir. Der Lord nickte lächelnd.

„Ein Meisterwerk, nicht wahr, Doctor? Das erste war ein Porträt, dies ist das athmende, heißpulsirende Leben. Wenn ich es auch nicht billigen kann, daß Lady Derby sich zu solchem Motiv als Modell hergab, so kann ich's begreifen, daß ihre Erscheinung diesen Gedanken bei einem Künstler hervorrufen mußte. Mit Liebe gemalt, möchte man sagen, nicht wahr? Wenn's auch eine höchst ungewöhnliche Auffassung der Bachantin ist! In meinem Leben habe ich noch keine ruhende Bachantin gesehen und noch dazu auf einem Lager von Rosen gebettet, die zu blühen und zu duften scheinen.“

Es war eine wahrhaft geniale Schöpfung von gleichsam übersinnlicher Sinnlichkeit. Die unergründlichen Augen waren wie in feuchte Schleier getaucht, um den gluthrothen Mund zitterte eine Welt sehnsüchtigen Verlangens. Die weichgerundeten Arme hatte sie in einer unbeschreiblich verlockenden Attitüde um den hintenübergesunkenen Kopf geschlungen, um die feinen Nasenflügel schien es leidenschaftlich zu vibriren und die ganze Gestalt umgab eine electrische Atmosphäre verhaltener Gluth, die dem Menschenkenner eine Geschichte von verbrecherischer Begehrlichkeit ausplauderte. Mit welchen Augen mußte der Künstler das verführerische Frauenbild angesehen haben, bis sich seine Phantasie bis zu diesem Grade entzündete, was mußten ihre Blicke ihm ausgeplaudert haben, ehe er es wagen konnte, sie so sich selber vorzuführen! Waren sie denn alle mit Blindheit geschlagen, alle diese Menschen, die darauf hinblickten und glaubten, indem sie dem Anstand genügten und die Gesellschaftsdame Zeuge der Sitzungen werden ließen, auch zwischen den jungen heißen Herzen eine Mauer zu erheben, die sich doch mit verrätherischen Blicken und im Ton der Stimme leidenschaftlich entgegenschlagen konnten? Eine Einzige durchschaute Alles mit einem einzigen Blick auf das förmlich gluthathmende Bild. Lady Lilly hatte das Atelier seit ein paar Wochen nicht betreten, als der Herzog, von Bewunderung hingerissen, schnell alle Familienmitglieder in den Salon rufen ließ.

Lord Derby, der ahnungslose, blinde Thor, lächelte in geschmeichelter Eitelkeit und überschüttete den Künstler mit einer Fluth von Complimenten, die dieser schweigend, verbissen, mit düster gefalteter Stirn hinnahm. Lady Lilly wankte — sie sah wie eine Sterbende in ihrer fahlen Blässe und den geschlossenen Augen aus. Beide Hände hatte sie, wie um einen körperlichen Schmerz hinabzupressen, auf das Herz gedrückt und auf ihren Zügen lag der Ausdruck unsagbaren Leidens. — Und nun erlischt das Lebenslicht der zarten geknickten Blume langsam, unmerkbar für das Auge des Laien, wie die Blüthe allmälig vergeht, der man das Lebenselement entzieht. Ein paar Wochen noch! Es ebbet so unmerklich ab, das junge Dasein — klagelos und schmerzlos wird sie hinübergegangen sein, ehe Jemand noch den neuen Schicksalsschlag ahnt. — — —

Was war das heute, als mein Beruf mich um Mitternacht durch die **Gasse führte, die an der Gartenmauer des herzoglichen Gebietes vorüberläuft? Wer hat um die nächtliche Stunde in dem Garten etwas zu suchen? Wer hat einen Schlüssel zur Hinterpforte, durch die er sich hinausschleicht, um wie ein Dieb im Schatten der Mauer entlang zu gleiten? Wenn es ein Diener des Hauses ist, weshalb dreht und wendet er den Kopf so scheu nach allen Seiten, wenn er auf die Gasse tritt? Weshalb schimmert Licht aus dem Gartenpavillon um diese späte Stunde, und welche neue eigensinnige Kinderlaune ist das von Lady Derby, in dem verlassenen Gartenhause ihr Boudoir aufzuschlagen?

Still — still. Schließt euch, ihr fernblickenden Augen, mir graut vor Licht! Ich kenne Dich wohl, Du gebietende Gestalt, wie sehr Du Dich auch immer vermummen magst, ich kenne Dich wohl, Du stolz getragenes, lockenumwogtes Haupt, wie ängstlich Du Dich auch unter dem breiten Rand Deines Filzhutes zu verstecken suchst!

Was ist aus Euch geworden, Ihr beiden stolzen, ehrlichen Gemüther, daß Ihr das Dunkel der Nacht zum Schützer Euerer sündhaften Liebe machen müßt!

Armer Herzog, Du steht noch nicht am Ende aller Prüfungen; Schrecklicheres als Tod droht Deinem stolzen Haupte!

(Fortsetzung folgt.)

[Dem neuen Ober-Bürgermeister von Berlin.] Ernst Dohm beginnt seine ungereimte Chronik im „Deutschen Montags-Blatt“ in folgender Weise: Habemus papam! Jauchze Berlin, Und alle guten Geister Loben den Herrn! Nun haben wir ihn, Den Oberbürgermeister. Der in dem Stadtverordneten-Saal, Dem communalen Conclave, Hervorging aus der „Väter“ Wahl, Der Kluge, Edle, Brave, Der Maun, noch gestern Breslau's Stolz, Um den es heut uns neidet, Der Mann, geschnitzt aus jenem Holz, Draus man Minister schneidet. — Dein ist er, Berlin! Wie glücklich Du bist! Erfüllt Dein Wunsch und Hoffen; Denn Deiner Wahl Bestätigung ist Von Potsdam eingetroffen. Sie war's, die eurem neuen Bund Bisher allein noch fehlte; Jetzt ist sie da, und sicher und Ganz Dein der Auserwählte. Nun, Berolina, enden sich All' deiner Sehnsucht Leiden; Agath' und Thekla werden dich um diesen Max beneiden. Was auch dein Herz an Schmerzen litt, Laß die Erinnerung schwinden; Dein „Max bringt gute Zeichen mit“, Die bessre Zeit Dir künden. Die Hoffnung laß' — er ist dein Mann — Dir nie und nimmer rauben; Daß dich „der Max verlassen kann, Ich kann's und mag's nicht glauben.“ Er wird, darauf kannst fest du bau'n, Sich nimmer von Dir trennen, Es müßte denn des Gewaltigen Laun' Ihn — zum Minister ernennen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

— In einem Tanzlokal auf der Friedrich-Wilhelmstraße wurde einem Koch von der Kleine Groschengasse eine goldene Ankeruhr mit der Fabrik-Nummer 9832 nebst Talmikette im Gesammtwerthe von 105 Mark, einem Haushälter von der Wallstraße eine silberne Cylinderuhr im Werth von 21 Mark, einem Handlungslehrling auf der Kleine Scheitnigerstraße eine ebensolche Uhr von gleichem Werthe, und einem Haushälter vom Mauritiusplatz ein Portemonnaie mit 108 Mark Inhalt gestohlen. — Einem Kaufmann auf der Reuschestraße wurde ein Spiegelreflector mit 12 Glasscheiben, einem Handelsmann auf der Matthiasstraße eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 90 Mark, einem Kaufmann auf der Breitestraße ein Herbstüberzieher im Werthe von 30 Mark und einer Maurermeistersfrau von der Langegasse aus verschlossener Wohnung eine goldene ovale, mit Epheublättern versehene Broche, eine goldene Kapsel, ein Cachemir- und ein Alpaccakleid, mehrere Umschlagetücher und verschiedene andere Kleidungsstücke entwendet. — Verhaftet wurde die unverehelichte Emilie B. wegen Unterschlagung, der Arbeiter S. wegen Wilddiebstahl, und die Arbeitersfrau L. wegen Kuppelei

† **Grünberg**, 9. Novbr. [Fahnenweihe. — Gewerbeverein.] Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor dem Rathhause die Einweihung der von Sr. Majestät dem Kaiser der hiesigen Schützengilde zur Feier des 300jährigen Schützen-Jubiläums geschenkten Ehrenfahne statt. Die Weiherede hielt Herr Beigeordneter Dr. Fluthgraf. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät schloß dieselbe. Hierauf wurde die Fahne der Schützengilde überreicht. Die Fahne selbst zeigt auf weißem Atlasgrunde in der Mitte den preußischen Adler eingestickt, darunter befindet sich das Stadtwappen, über welchem die Bürgerkrone angebracht ist. Zur Einweihung dee Fahne hatten mehrere Häuser der Stadt geflaggt; die Schützengilden Sagan und Rothenburg a. O. hatten Vertreter zur Einweihung entsendet. — Die hiesige Gilde veranstaltet zur Feier des Tages ein Lagenschießen; Abends findet ein Festessen und Ball statt. — Die Reihe der diesjährigen, wöchentlich stattfindenden Vortrage im hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein eröffnete am Freitage der Vorsitzende des Vereins, Herr Prorector Matthäi. Der Herr Vortragende sprach über das zeitgemäße Thema: „Was hat der Kleingewerbestand zu seiner Behauptung und Kräftigung zu thun?“ Zur Erreichung dieses im Thema angegebenen Zieles empfahl der Vortragende die Wege, welche die Herren Dr. Roscher-Zittau und Oberbürgermeister Miquel-Osnabrück zur Hebung des Kleingewerbebetriebes zu gehen empfohlen haben. Die erste diesjährige Versammlung war zahlreich besucht.

L. **Liegnitz**, 10. Nov. [Wasserleitung. — Kirchlicher Verein. — Stadtverordnetenwahl. — Einführung. — Haussuchung. — Strafe.] Vorgestern nahmen die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums die neuen Wasserwerks-Anlagen auf der Hegerwiese und der Siegeshöhe in Augenschein und wohnten dann in der Stadt einem Versuche von Wasserentnahme aus einigen Hydranten bei. Die Anlagen machen einen soliden und großartigen Eindruck und stellen gutes Gelingen in Aussicht. Auch der Geschmack des Wassers läßt zu wünschen nichts übrig. Die Zulassung des Wassers in das Röhrennetz erfolgt jetzt peu à peu straßenweise, um jeden etwa vorkommenden Röhrenbruch sofort wahrnehmen und beseitigen zu können. Wenn besondere unglückliche Zwischenfälle nicht vorkommen, soll das Werk am 1. December der allgemeinen Benutzung übergeben werden. — In der am 7. d. M. im Schießhaussaale stattgehabten General-Versammlung des kirchlichen Vereins stattete der Vorsitzende, Herr Pastor Seyffarth, Bericht ab über die Thätigkeit des Vereins in dem letzten Vereinsjahre und über dessen fernere Thätigkeit. Herr Pastor Ziegler referirte sodann über die Lage der evangelischen Kirche in Deutschland, speciell in Preußen. Referent erkennt es als ein erfreuliches Zeichen der Zeit an, daß man überall die Weckung und Befestigung der Religiosität als das einzig wirksame Heilmittel zur Bekämpfung der destructiven Tendenzen der Socialdemokratie erkenne, allerdings nicht im Sinne des reichsfeindlichen Centrums und der hochconservativen Partei mit ihrer Negirung der Maigesetze. Es müsse das ganze Volk zur sittlich-religiösen Selbstbestimmung herangebildet werden und dazu solle auch die Kirchenverfassung mithelfen. Diese, die Gemeinde- und Synodal-Ordnung bedürfen des weiteren Ausbaues, Sicherstellung der kirchlichen Lehrfreiheit, Wahl der Geistlichen durch die Gemeinden, größere Theilnahme dieser an den kirchlichen Aufgaben sei zu erstreben, das die Entwickelung hemmende Parteiwesen zu bekämpfen, namentlich wo sich dasselbe wie bei den meisten Provinzial-Synoden, besonders bei der schlesischen unversöhnlich und rücksichtslos zeige. Der innere Zwiespalt erschwere die einträchtige, nachhaltige Wirksamkeit gegen die Feinde des Christenthums und der Religion. Der Vortrag erntete den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Bei der Vorstandswahl wird an Stelle des Herrn Pastor Seyffarth, welcher wegen Mangel an Zeit die Wiederwahl ablehnte, Herr Pastor Ziegler zum Vorsitzenden und die Herren Diakonus Werner und Kreisrichter Rämisch zu Mitgliedern des Vorstands gewählt. — Zur Vorbereitung der in nächster Woche stattfindenden Stadtverordnetenwahlen ladet ein aus 16 angesehenen Herren bestehendes Comite zu einer allgemeinen Bürgerversammlung auf Dinstag Abend ein. Außerdem hat sich zu gleichem Zwecke ein Bezirksverein gebildet. — Heute wurden die neugewählten und von der königlichen Regierung bestätigten Vorsteher der hiesigen Synagogen-Gemeinde, Kaufmann Louis Danziger und Banquier Sigismund Steinfeld in ihr neues Amt eingeführt und verpflichtet, — Donnerstag Vormittag fand auf Befehl des Herrn Polizei-Dirigenten, Oberbürgermeister Oertel bei dem hiesigen Cigarrenhändler Brasser eine Haussuchung statt, bei welcher eine Menge socialdemokratischer Druckschriften confiscirt wurden. — Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Fleischermeister als Käufer und ein Gutsbesitzer aus der Umgegend als Verkäufer zu hohen Geldstrafen verurtheilt, weil sie das Fleisch eines Schweines, das im hiesigen Schlachthofe wegen starker Durchsetzung mit Finnen zum Genuß für Menschen nicht geeignet erachtet und nur zur Benutzung zu anderen Zwecken freigegeben worden war, doch zum Genuß für Menschen in den Verkehr gebracht hatten.

∀ **Frankenstein**, 11. November. [Diamantene Hochzeit.] Am 9. d. feierte der 88 Jahre alte Herr Karl Ulke mit seiner 78jährigen Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. In wie hoher Achtung das Jubelpaar steht, davon gab die sehr rege Betheiligung des Publikums an dem Feste das beste Zeugniß. Schon am Vorabende brachten hiesige Lehrer, unter Anführung des Herrn Cantor Jung (auch ein würdiger Jubilar), eine Serenade. Am frühen Morgen des Festtages wurde das Jubelpaar durch die Klänge des schönen Liedes „Großer Gott wir loben Dich“ geweckt, welchem sich noch andere Weisen anschlossen, die unsere tüchtige Stadtcapelle als Morgengabe brachte. Nun trafen ununterbrochen mündliche und schriftliche Gratulationen und Geschenke ein. Um 10 Uhr begab sich das würdige Jubelpaar beim herrlichsten Sonnenschein, in Begleitung seiner einzigen Tochter (aus Amerika), sowie auch einer verw. Schwiegertochter und deren Kinder aus Breslau und treuer Freunde aus Neisse und von hier, in die nahe Hospital-Kirche. Die Menge, welche das kleine Kirchlein füllte, hatte gewiß nicht bloße Neugierde hineingetrieben, sondern sicher auch aufrichtige, herzliche Theilnahme. Während der Messe erscholl andächtig stimmender Gesang des Männer-Gesang-Vereins. Nach dem Gottesdienst erschien auch der Herr Erzpriester als Gratulant in der Wohnung des greisen Brautpaares. Liebe und Freundschaft hatten dieselbe freundlich geschmückt. Wohl 20 prächtige Bouquets waren von Freunden und Verehrern geschickt, und etwa 70 schriftliche Gratulationen eingegangen. Auch der hiesige Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium hatten ein Schreiben mit einer Summe Geldes gesandt. Der Männergesangverein überreichte durch ein Mitglied dem Jubelbräutigam, als ehemaligem treuen Genossen drei Stück Hemdeknöpfe, jeder mit dem gemünzten goldenen Bildnisse des Kaisers geschmückt. Bis zum späten Nachmittage blieben die nächsten Verwandten und alte Freunde bei einfachem Mahle in des Jubelpaares Wohnung, die unter Anderem auch mit sehr schönen, von der Tochter selbst geschaffenen Oel-Gemälden geschmückt war.

8 **Ohlau**, 10. Nov. [Gehobene Mädchenschule.] Unsere Stadt besitzt eine höhere Töchterschule unter der Direction des Fräuleins Eichholz. Die städtischen Behörden hatten den Beschluß gefaßt, nachdem zur Bildung der Knaben das städtische Gymnasium geschaffen worden, für die Mädchen eine städtische höhere Töchterschule zu errichten, weil die meisten Eltern nicht in der Lage sind, das Schulgeld für den Besuch der Eichholz'schen höheren Töchterschule aufzubringen. Um Fräulein Eichholz nicht zu schädigen, hat mit dieser ein Ausgleich stattgefunden. Die jüngeren Lehrer der hiesigen paritätischen Volksschule haben eine Vorstellung an die Regierung gerichtet, worin sie verlangen, daß ehe eine höhere Töchterschule ins Leben trete, sie erst Wohnungsentschädigung und Zulage auf Heizung erhalten. Das Gesuch ist von dem hiesigen Rector und Schulrevisor, eben so von dem Kreis-Schulen-Inspector warm befürwortet worden. Die Regierung hat dem Landrathsamte die Untersuchung der Angelegenheit übertragen, und die städtischen Behörden, welche stets freiwillige Zulagen bewilligt haben, sind natürlich in die Lage gedrängt, die Entscheidung der Regierung abzuwarten.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 11. Nov.*) [Landwirthschaftlicher Verein. — Amtsgerichts-Gebäude. — Erhangen.] Am 8. d. Mts. fand in Trachenberg die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rustikal-Besitz im Gasthofe zu den 3 Linden bei Wilhelm Sust statt und war die Betheiligung dabei sehr groß. Es wurde verhandelt: 1) über die Anschaffung der zweckmäßigsten landwirthschaftlichen Zeitung für den Verein und lagen Exemplare davon zu diesem Behufe zur Ansicht aus. Beschluß soll erst später darüber gefaßt werden. 2) Dem Verein wurden Offerten von mehreren Steinkohlengrubenbesitzern vorgelegt, es kam aber bei der Besprechung darüber zu keiner Einigung, weil die Grubenbesitzer ein zu hohes Consum-Quantum beanspruchten. 3) Eine lebhafte Debatte eröffnete sich über den Anbau und die Verkaufsabschließung der Zuckerrüben. Die Versammlung einigte sich am Ende dahin, nur für die Zuckerfabrik in Rosenthal bei Breslau Rüben anbauen und mit derselben den Verkauf abschließen zu wollen. Zum Schlusse wurde noch eine bedeutende Anzahl neuer Mitglieder in den Verein aufgenommen. — Am 9. d. M. wurde hierorts auch der Dachstuhl auf das Amtsgerichtsgebäude gesetzt, wobei der übliche Hebetrunk nicht fehlte. Die Kosten dieses Gebäudes werden sich auf 25 bis 30,000 Thaler belaufen. — In unserer Nachbarschaft, in Schittlawe bei Obernigk, wurde an dem Wipfel einer Eiche, ungefähr 40 Fuß hoch, der Sohn eines Gastwirthes aus Obernigk hängend aufgefunden und soll der Selbstmord schon vor 3 bis 4 Wochen ausgeführt worden sein.

*) Ja.

D—l. **Brieg**, 10. November. [Zur Anwesenheit des Kronprinzen. — Feuer. — Schulwesen. — Sterblichkeit.] In Beziehung auf die Anwesenheit Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen in Brieg macht der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Heidborn folgendes öffentlich bekannt: „Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz haben höchst Sich wiederholt in der gnädigsten Weise über den Höchst Ihm von der Stadt Brieg bereiteten Empfang anerkennend und befriedigend ausgesprochen. Wir erfüllen hiermit eie erfreuliche Aufgabe der hiesigen Einwohnerschaft dies zur Kenntniß zu bringen und für die nach allen Richtungen hin in der ausgiebigsten Art an den Tag gelegten patriotischen Gesinnungen unsern besten Dank auszusprechen. Nähere Mittheilungen über Einzelheiten müssen wir uns für den Augenblick noch vorbehalten.“ — Vor Niederlegung der für den Kronprinzen und Gefolge errichteten Festtribüne ist dieselbe, ebenso wie das Denkmal durch Herrn Wolff photographisch aufgenommen worden. Die Bilder sollen dem Kronprinzen als Andenken an seinen hiesigen Aufenthalt zugesandt werden. — In Grünningen brannte am Donnerstag ein Wohnhaus nieder. Das Feuer soll beim Flachsdörren entstanden sein. — Nach der von Superintendent Werkenthin in der diesjährigen General-Lehrerconferenz gegebenen statistischen Uebersicht sind in dem Inspectionsbezirk Brieg (ein Theil der Schulen des Brieger Kreises auf der rechten Oderuferseite gehört zu dem Inspectionsbezirk Namslau) 44 evangelische Schulen vorhanden mit 67 Lehrern, 5 Lehrerinnen und 5457 Schülern. Von letzteren sind 5155 evangelisch, 234 katholisch und 68 jüdisch. — Im III. Quartal d. J. sind hier geboren 122, gestorben 129 Personen. Die Verhältnißzahl der Geborenen pro Jahr und 1000 Einwohner ist 29. 0, die Verhältnißzahl der Gestorbenen 30. 6. Unter den 10 schlesischen Städten mit über 15000 Einwohnern nimmt Brieg hinsichtlich der Anzahl der Geburten die 7. und hinsichtlich der Sterbefälle die 6. Stelle ein.

♀ **Neisse**, 9. Novbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Reichsbank-Nebenstelle.] In der am 6. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten kam unter Anderem ein Schreiben des Kriegsministeriums zur Verlesung, welches als Antwort auf die von den städtischen Behörden an Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen gerichtete Immediat-Eingabe die Mittheilung enthält, daß der Preis für das zur Anlage der neuen Bahnhofsstraße seitens der Stadt zu erwerbende Festungsterrain von 6 Mark auf 1 Mark pro Quadratmeter herabgesetzt worden sei. Sodann ist eine gegen einen städtischen Beamten beim Magistrat angebrachte Denunciation Gegenstand einer Interpellation seitens eines Stadtverordneten, Die Versammlung lehnte es ab, in eine Debatte über den Gegenstand einzutreten, welcher, beiläufig gesagt, seit langer Zeit schon die hiesige Bürgerschaft in peinlichster Weise berührt, bei welcher der Denunciat mehr Sympathien begegnet, als die ihm früher sogar enger befreundet gewesenen Denuncianten. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben. Nachdem der für die hiesige städtische Realschule seitens des Staates bewilligt gewesene Zuschuß von 6000 auf 4500 Mark jährlich herabgesetzt ist, mußte in dem Realschulen-Etat pro 1879/82 die Erhöhung des Schulgeldes von 72 M. auf 90 M. jährlich vorgesehen werden. Dieselbe wird vom 1. April 1879 ab genehmigt. — Der Stadtälteste, Hotelbesitzer Liebig, welcher eine lange Reihe von Jahren der Versammlung angehört hat, bittet wegen andauernder Krankheit um Enthebung von seinem Amte. Diesem Gesuch wird gewillfahrt. — Von der großen Mehrheit der Stadtverordneten wird der Antrag eingebracht, den Herrn Bürgermeister Winkler, welcher sich seit den bekannten Provocationen des Stadtverordneten Theissing von den Stadtverordneten-Versammlungen ferngehalten hat, um sein Wiedererscheinen zu ersuchen und hierbei ihm ein ausdrückliches Vertrauensvotum zu ertheilen. Dies wird zum Beschluß erhoben. — Aus betheiligten Kreisen vernimmt man viele Klagen über die bei hiesiger Reichsbank-Nebenstelle schon seit längerer Zeit auf das äußerste Maß eingeschränkten Geschäftsstunden, welche nur die drei Stunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 2—4 Uhr Nachmittag umfassen. Die hiesige Kaufmannschaft würde es dankbar anerkennen, wenn man ihr in dieser Beziehung entgegenkommen und die frühere ausgedehntere Geschäftszeit wieder einführen wollte.

Neustadt O.-S., 10. Novbr. [Musikalisches.] Der hiesige Musikverein, welcher bereits am 26. vorigen Monats sein erstes Concert in diesem Semester veranstaltet hat, wird am 19. d. Mts., als am fünfzigsten Todestage des berühmten Liedercompouisten Franz Schubert, das zweite Concert geben und sollen in demselben nur Compositionen von Schubert zur Aufführung gelangen. — Gestern hatten wir Gelegenheit ein Clavierconcert von zwei jungen Damen im Alter von 14 und 16 Jahren zu hören. Die Leistungen waren, wenn man das jugendliche Alter der Concertistinnen bedenkt, höchst zufriedenstellend. Die beiden Damen, Pia und Hermine Patermann, Töchter des Gendarm Herrn Patermann aus Gr.-Strehlitz, würden, wenn ihnen die Gelegenheit geboten würde, ein Conservatorium zu besuchen, gewiß zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

∀ **Ratibor**, 10. Nov. Das vor einer Woche niedergegangene Schneegestöber hat zwar nicht in Ratibor, wohl aber in der Umgegend Schaden angerichtet, weil einige größere Grundbesitzer, die durch die Kirmeßfeier verhindert waren, ihre Feldfrüchte (Kartoffeln 2c.) in die Scheuern zu bringen, dieselben nunmehr aufgeeggt unter einer fußhohen Schneedecke liegen haben, ohne sobald an das Hereinbringen derselben denken zu dürfen. — Der hiesige Consum-Verein, welcher seit circa 5 Jahren besteht, aber bis jetzt noch sehr wenig prosperirt hat, macht nunmehr seinen Mitgliedern durch Circulair bekannt, daß er sich genöthigt sieht, in nächster Zeit in Liquidation zu treten. Die Mitglieder werden hierbei mit dem Bemerken, daß ihre Theilnahmlosigkeit gegen den Verein lediglich an dem Eingehen desselben die Schuld trage, ersucht, durch größere Einkäufe das Geschäft wenigstens noch so weit zu heben, daß nicht an die Mitglieder, in Bezug auf deren Haftbarkeit, Anforderungen gestellt zu werden brauchen. Es ist dies wieder einmal ein Beweis, daß hier das Vereinswesen merklich einen Rückgang erfährt, welcher sich leider auch auf weitere Kreise ausdehnt.

⚒ **Antonienhütte**, 10. Nov. [Zur Tageschronik.] An der hies. Gutsbezirksschule, welche seit längerer Zeit an Ueberfüllung leidet, soll demnächst eine neunte Lehrerstelle creirt werden, für welche Herr Lehrer Görlitzer, welcher dermalen an der Gemeindeschule in dem nahe gelegenen Neudorf wirkt, in Aussicht genommen ist. Es ist hierdurch gegründete Aussicht vorhanden, Herrn Görlitzer, der einem ehrenvolle Rufe nach Laurahütte folgen sollte, für uns noch lange zu erhalten. — Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit beginnt eine alte Plage den hies. Bewohnern sich fühlbar zu machen. Die sogenannten Kohlenjungen, zum Theil sogar schulpflichtige Kinder, deren Geschäft darin besteht, hinter den mit Kohlen beladenen Wagen herzulaufen und bei unbewachten Augenblicken von dem genannten Brennmaterial zu stehlen, dringen bettelnd in die Häuser, wodurch namentlich kleine Küchengeräthschaften, Schlüssel und sonstige leicht transportable Gegenstände verschwinden. Auch die Gasthäuser werden von diesen kleinen Strolchen nicht verschont, denn gestern wurde aus dem Billardzimmer eines hies. Gasthauses ein Satz Kegel von denselben mitgenommen.

Σ **Zabrze**, 10. Nov. [Zur Briefexplosion] bin ich in der angenehmen Lage meine letzte Angabe dahin zu berichtigen, daß die verletzte Frau lebt und ihr Zustand sich gebessert, sowie die Frau des muthmaßlichen Thäters der Haft entlassen ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

∀ **Breslau**, 11. Novbr. [Schwurgericht. — Schwere Diebstähle.] Der heutigen Eröffnungssitzung der zehnten Schwurgerichtsperiode wohnten von 30 einberufenen Geschworenen 29 bei. Es sind einberufen aus der Stadt Breslau 21, den Kreisen Breslau, Militsch, Neumarkt und Wohlau je 2 und Wartenberg 1 Geschworener. — Den Schwurgerichtshof bilden außer dem Vorsitzenden bilden außer dem Vorsitzenden, Herrn Stadtgerichtsrath Gäde, die Herren Stadtgerichtsräthe Zablocky, Scholz, Lindner und Schröter II. als Beisitzer. Die königl. Staatsanwaltschaft vertritt für die erste Sitzung der erste Staatsanwalt des Stadtgerichts, Herr von Rosenberg, als Official-Anwälte fungiren die Herreu Justizräthe Fränkel und Niederstetter. — Die heute anstehenden drei Verhandluugen betrafen schwere Diebstähle und boten keinerlei öffentliches Interesse.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 11. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse war auf die vorliegenden politischen Meldungen hin fest gestimmt und verkehrte zu besseren Coursen, ohne daß jedoch das Geschäft eine größere Ausdehnung erlangte. Creditactien schwankten zwischen 391,50 und 390, zu welch' letzterer Notiz sie schlossen. Von einheimischen Bahnen waren Freiburger namhaft höher, da Berliner Blättern zufolge die Genehmigung zur projectirten Prioritätsanleihe von 6 Mill. M. nunmehr in Aussicht steht und die diesjährige Dividende auf 4 pCt. veranschlagt wird. Laurahütte stellten sich reichlich 1 pCt. höher. Russische Valuta ½ M. besser.

Breslau, 11. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. November 117 Mark Br., 116,50 Mark Gd., November-December 114,50 Mark bezahlt, December-Januar 114 Mark Br., April-Mai 118 Mark Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Gd., November-December 164 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 110,50 Mark Br., November-December 110,50 Mark Br., April-Mai 114 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br., 57 Gd., December-Januar 57,50 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., Mai-Juni 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 5000 Liter, pr. November 48,70 Mark Gd., November-December 48,70 Mark Gd., December-Januar 48,70 Mark Gd., April-Mai 50 Mark Br., Mai-Juni —.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. November.

Roggen 117, 00 Mark, Weizen 164, 00, Gerste — —, Hafer 110, 50, Raps —, —, Rüböl 57, 50, Spiritus 48, 70.

Breslau, 11. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster	schwere niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 00	17 00	16 30	14 40	13 50
Roggen	13 20	12 80	12 30	11 90	11 60	11 10
Gerste	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer	12 40	11 60	11 30	10 90	10 50	10 10
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	24	75	22	—	19	—
Winter-Rübsen	23	75	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	—	19	50	17	—
Dotter	20	75	18	50	15	—
Schlaglein	24	—	22	—	19	—
Hanfsaat	19	—	17	—	15	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,40—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,20—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

F.E. **Breslau**, 11. Novbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Noch immer sind wir nicht in der Lage, eine wesentliche Handelsbesserung berichten zu können, die matte Haltung der Vorwoche hatte auch in den jüngst gewichenen acht Tagen fast unveränderte Fortdauer. Selbst die jetzt schon so äußerst gedrückten Zuckerpreise, wie solche wir nur in besonders geschen Zeiten zu haben pflegen, vermochten nicht Speculation anzuregen, und blieb die Zuckerfrage, mit Ausnahme für Brodzucker, der augenblicklich knapp auf Lager war, nur dem nöthigsten Bedarf zugewendet. Diese schwache Frage gegenüber dem wachsenden Angebote konnte natürlich auch die Notiz nicht vortheilhaft beeinflussen und erzielte gemahlener Zucker nur in hochweißer und gut gekörnter Waare ungefähr vorwöchentlichen Preis, während kritiringere Marken noch eine Kleinigkeit nachgeben mußten. Auch die mehrgefragten Brodzucker bedangen dadurch keine Preiserhöhung, erhielten sich aber ziemlich in Vorwochennotiz. Farbige Farine waren noch mangelhaft am Platze und den billigen Rohzuckerpreisen entsprechend gehandelt. Der Kaffeemarkt war gleichsam nicht sonderlich belebt, das Geschäft bewegte sich, wie in vorerwähntem Artikel in den Grenzen bescheidenen Bedarfs, doch haben namentlich bei feinen Javas und Domingos erster Qualität sich die Preise fest behauptet. Von andern hierher gehörenden Artikeln dürfte Reis erwähnt werden, worin sich einigermaßen Frage entwickelte, die sogar zum Theil zu Abschlüssen mit kleiner Preiserhöhung führte. Von Petroleum sind größere Posten loco geworden und hat dieser Umstand bei schwacher Frage einen ferneren Preisdruck veranlaßt In Schweineschmalz überwog Angebot ebenfalls den Begehr und hat auch hier die Notiz der Vorwoche sich nicht voll behaupten können.

⊙ **Habelschwerdt**, 9. Novbr. [Vom Getreide- und Producten-Markte.] Am heutigen Markte, auf dem sich ein recht lebhafter Verkehr entwickelte, wurden für weißen Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen rückgängige Preise notirt, während sich bei gelbem Weizen und Wicken vorwöchentliche Preise behaupteten. Bei bedeutender Zufuhr und guter Kauflust wurden gezahlt pro 200 Pfund oder 100 Kilogramm: Weißer Weizen 18,25—18,80—19,40 M. (niedriger 0,35—0,20—0 M.), gelber Weizen 17,30 bis 17,75—18,25 Mark (unverändert), Roggen 13,35—13,50—13,75 Mark (niedriger 0,15—0,25—0,25 Mark), Gerste 11,50—12,10—12,75 Mark (niedriger 0,20 bis 0,25 bis 0,25 Mark), Hafer 10,80—11—11,20 Mark, (niedriger 0—0,10—0,20 M.), Erbsen 13—13,90 M. (niedriger 0,50—0,60 Mark), Wicken 10—10,60 M., Kartoffeln 4 M. (beides unverändert), pro 1 Kilogr. Butter 1,60—1,70 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfund) 30 M., pro 1 Kilogr. Speck 2 M., Rindfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,70 M., Schweinefleisch 1 M. (billiger), Hammelfleisch 1 M., 1 Kalbsgeschlinge mit Leber 0,80—1 Mark, für eine geschlachtete Gans 1—1,50 M., pro 5 Liter Aepfel 0,50 M., Pflaumen 0,30—0,50 M., Zwiebeln 0,50 M., Mohrrüben und Petersilie pro 1 Gebund 5—10 Pf., pro 1 Schock Eier 2,40—2,60 M., Weißkraut kostete pro 1 Schock 2—5,50 M.; pro ein Pfund Weizenmehl 13—15 Pf., Roggenmehl 12—13 Pf. — Die Witterung der verflossenen Woche war vorherrschend rauh und feucht bei Südwestwind. Heut früh 0° R., Mittags + 1° R., bei Südwestwind, Himmel ziemlich heiter. Barometerstand 334,5 Linien.

Posen, 9. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: kalt. Roggen: ohne Handel. Nov.-Dec. 119 Br., April-Mai 121 Gd., Frühjahr —. Spiritus fester. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis —. November 48,20 bez. u. Gd., December 47,90 bez., Jan. 48,30 bez. u. Br., Februar 48,70 bez. u. Br., März 49,10 Gd., April-Mai 49,90 bez. u. Br. Loco ohne Faß —.

… Das Waarengeschäft fand in der verflossenen Woche mehr Anregung, Petroleum war animirter und auch in Hering und Schmalz ist das Geschäft lebhafter gewesen, der Versand hat sich ebenfalls gebessert und war im Allgemeinen recht befriedigend.

Petroleum. Die Preise in Amerika gingen Anfangs dieser Woche wiederum um ⅛ Ct. zurück, stiegen dann aber bis Schluß um ⅜ Ct. und schließen auch die sämmtlichen europäischen Märkte fester und in steigender Tendenz. Dies veranlaßte hier in den letzten Tagen ein lebhafteres Geschäft bei größerer Kauflust und starkem Abzuge nach binnenwärts, die Preise haben wieder eine steigende Richtung angenommen und der Markt schließt fest. Loco 9,50—9,60—9,70—9,80 M. bez., per Nov. 9,50—9,75 M. bez., 9,80 M. Br., per Dec. 9,75 - 10 M. bez.

Kaffee. Der Import betrug 1432 Ctr., vom Transitolager gingen 1398 Centner ab. Die verflossene Woche verlief ruhig, obgleich das letzte Rio-Telegramm 100 Rs. höhere Preise bei festem Markte meldete. Die holländischen Märkte bleiben etwas verstimmt, weil die ordinären Javas aus den letzten Auctionen nicht schlanken Absatz finden. In London, Hamburg und Antwerpen befriedigte der Abzug, die Preise in geringen Gattungen haben etwas nachgegeben. An unserem Platze hatten wir ein laufendes Bedarfsgeschäft ohne besondere Anregung, Preise für ordinäre Gattungen 2 bis 3 D. niedriger. Notirungen: Ceylon-Plantagen 112 bis 120 Pf., Java braun bis fein braun 150 bis 160 Pf., gelb bis fein gelb 108 bis 125 Pf., blank und blaß 100 bis 105 Pf., fein grün bis grün 98 bis 86 Pf. fein Rio und Campinos 82 bis 90 Pf., gut reell Rio und Campinos 73 bis 80 Pf., ordinär Santos und Rio 57 bis 70 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhr betrug 821 Ctr., vom Transito-Lager gingen in verflossener Woche 437 Ctr. ab. Die Preise haben sich nicht verändert und bemerkenswerthe Platzumsätze fanden nicht statt. Wir notiren: Carolina 36—37 M., Java-Tafel- 29—31 M., Rangoon 14—16 M., do. Tafel- 17—19 M., Arracan 14—16 M., do. Vorlauf- und Tafel- 17—19 M., Bruch- 12,50—13 M. tr.

Hering. Von Schottland haben wir seit unserm letzten Bericht einen Import von 15,877 To., mithin beträgt die Totalzufuhr von Ostküsten-Hering in dieser Saison 185,937 To. gegen 193,969 To. in 1877, 136,549 To. in 1876, 179,922 To. in 1875, 229,816 To. in 1874, 192,744 To. in 1873, 162,562 To. in 1872 und 165,544 To. in 1871 bis zur gleichen Zeit. Die Frage für den Consum nach Schotten war in der verflossenen Woche lebhaft und ist auch der Wochenabzug recht befriedigend gewesen, die Preise haben sich nicht allein voll behauptet, sondern sie waren besonders für Fullbrand eher fester, trotzdem die Zufuhr ziemlich belangreich gewesen ist. Crown- und Fullbrand wurde mit 36,—36,25—36,50 M. trans. bez., 36,50 M. transito gef., ungestempelter Vollhering bei sehr kleinem Vorrath 32—34 M. transito zu notiren, Matties Crownbrand 25,50—26 M. tr. bez. und gef., Ihlen Crownbrand 24 M. tr. bez., 25 M. gef., Mixed 24,—24,25—24,50 M. tr. bez., 25 M. gef. Von Norwegen hatten wir eine Wochen-Zufuhr von 3642 To. Fetthering, nach welchem Fisch gute Bedarfsfrage vorherrschend blieb, bezahlt wurde vom Bord der Schiffe für Kaufmanns- 25—27 Mark, groß mittel 23—24,50 M., reell mittel 17—20 M. und mittel 11—14 M. trans. nach Qualität. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 31. Octbr. bis 6. Nov. 7211 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 6. Nov. 200,694 Tonnen, gegen 180,441 Tonnen in 1877, 215,835 To. in 1876, 209,655 To. in 1875, 228,734 To. in 1874 und 242,594 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen fester, 1876er 50 M. gef., 1875er 48 M., 1874er 39 M. bez., 40 M. per Anker gefordert.

Frankfurt a. O. [Ledermesse.] Die hiesige Ledermesse nahm zu Anfang einen recht lebhaften Anlauf zum Geschäft, indessen ermattete die Stimmung schon am zweiten Meßtage wesentlich und es wurden schlechtere Preise erzielt, als Anfangs angenommen wurde. Die Zufuhren in fast allen Artikeln waren geringer und fehlte es in einigen Sorten an guter Waare. In Weißleder wurden einige Posten von Fabrikanten, denen die Gebote nicht annehmbar waren, wieder zurückgenommen. Die erzielten Preise stellten sich: für Deutsch- und Wild-Brandsohlleder 115—120 Mark pr. Ctr., Fahlleder in leichter Primawaare 1,60—1,70 M., schwerere 1,30 bis 1,50 Mark pr. Pfd., Kipse (Pantinen) 1,30 Mark, schwarze 8½ Pfd., schwer 1,35 bis 1,40 M., leichtere 1,60—1,70 M. (feine Waare war sehr gesucht), braune 1,40 bis 1,50 M. per Pfd., braune Kalbleder 2,60—3 M. schwarze 2,10 M., Alaunleder 90 Pf. bis 1,5 M. pro Pfd. Roßleder war ziemlich viel zugeführt. Schuhleder räumte sich flott und wurde mit 1,50 bis 1,60, auch mit 2 M. in guter Auswahl verkauft. Ausschnitt dagegen blieb vernachlässigt, wurde jedoch noch beim Schluß der Messe geräumt. Gewalkte Vordertheile brachten 30—42 M. pro Dutzend, Hintertheile dagegen waren sehr gefragt und brachten 12—15 M. pro Dutzend. Gewalkte Vorschuh 24—27 M., Gamaschen 24-26 M. Blätter in reger Nachfrage, brachten 10—14 M. pro Dutzend, ungewalkte Sachen waren nach Verhältniß billiger. Roßklauen wurden flott verkauft und genügte die Zufuhr nicht der Nachfrage; gute Waare brachte 60 M. pro Centner, Blankleder 1,20—1,30 Mark pro Pfd.

Trautenau, 11. Novbr. [Garnbörse.] Keine Veränderung gegen die die Vorwoche. Towgarn vierzehner 52—56 fl., Linegarn vierziger 34—38 fl. zu üblichen Conditionen.

---

§ Breslau, 11. Novbr. [Zur Lage der Eisen- und Kohlen-Industrie.] In den Kreisen der Eisenindustriellen gilt die Wiedereinführung von Eisenzöllen, wohl mit Recht, für eine ausgemachte Sache. Es kann nicht in unserer Absicht liegen, deu Schlachtruf „Hie Schutzzöllner, — hie Freihändler“ auch in diese Berichte zu übertragen, deren Hauptzweck ja nur die Schilderung der jeweiligen Lage der betreffenden Industrieen ist, es ist dies um so weniger uusere Absicht, als sich über die betreffende Streitfrage schwerlich noch etwas sagen ließe, was nicht schon unzählige Male gesagt worden wäre; wir möchten aber doch vor der nach unserer Beobachtung ziemlich verbreiteten Illusion warnen, daß die Einführung von Eisenzöllen oder irgend eine andere Maßregel im Stande sein könnte, eine Umgestaltung aller Verhältnisse zum Besseren urplötzlich, so zu sagen par ordre du mufti herbeizuführen. Auf wirthschaftlichem Gebiete vollzieht sich jede Aenderung allmälig und Alles deutet darauf hin, daß gerade in dem gegebenen Falle die Besserung ziemlich langsam von Statten gehen wird.

Eine wesentliche Aenderung der Situation haben wir auch heute nicht zu berichten, in Glasgow ist der Warrant-Markt noch immer in einer trostlosen Lage, die Notirungen schwanken zwischen 43 und 44 Sh., wenn auch der Umsatz sich etwas gehoben hat. Die Verschiffungen der letzten Woche betrugen 8923 Tons Roheisen gegen 8640 Tons in der gleichen Woche des Jahres 1877. Am schlimmsten ist es, daß die Production den Consum immer noch bedeutend übersteigt, so daß die Vorräthe in Connals store während der vergangenen Woche abermals eine Vermehrung um 500 Tons erfahren haben und gegenwärtig auf 199,329 Tons angewachsen sind. Die Anstrengungen der englischen und schottischen Fabrikanten sind jetzt hauptsächlich darauf gerichtet, die Productionskosten so weit als irgend möglich zu reduciren, und es werden deshalb überall Versuche gemacht, die Arbeitslöhne noch weiter zu drücken, als dies bis jetzt schon geschehen, ein in jeder Beziehung bedenkliches Mittel, da das Verhältniß der Arbeitslöhne zu den Preisen der Lebensmittel so ungünstig ist, als kaum je zuvor. — Nach den Meldungen aus St. Dizier ist das Geschäft in Frankreich still, die Preise halten Stand, aber die Umsätze sind nicht von Bedeutung. — Auf dem österreichisch-ungarischen Eisenmarkte ermattete die Nachfrage in den letzten Wochen ganz bedeutend, die Provinzfirmen haben ihren Winterbedarf bereits gedeckt und seitens der Verkehrsanstalten scheinen namhaftere Bestellungen nicht in Aussicht zu stehen. Günstiger lauten die Nachrichten aus Deutschland. In den rheinisch-westphälischen Revieren sowohl, als auch in Schlesien bleiben die Werke gut beschäftigt, ganz besonders die Schienenwalzwerke in Bessemerstahl, dagegen lassen die Preise nach wie vor viel zu wünschen übrig.

Eine entschiedene Besserung ist im Kohlengeschäft eingetreten. Sowohl aus England, als auch aus Belgien, Oesterreich, Rheinland-Westfalen und den schlesischen Revieren lauten die Nachrichten bedeutend günstiger. In der gerechtfertigten Annahme, daß die Preise dieses Jahr zum Winter nicht steigen würden, haben die Kohlenhändler die Deckung ihres Winterbedarfs länger als gewöhnlich verschoben, so daß schon jetzt theilweiser Walzenmangel eintritt, besonders in Belgien und Schlesien. In Rheinland-Westphalen zeigte sich eine erfreuliche Zunahme der Versendungen nach Hamburg, Bremen und Lübeck und von da nach Dänemark und Schweden.

⊙ **Paris,** 9. November. [Börsenwoche.] Nachdem die Monatsabrechnung, wie gemeldet, besser verlaufen, als sie sich nach dem unruhig bewegten Geschäfte des letzten Monats erwarten ließ, hat die Stimmung sich wieder befestigt und wir haben in dieser Woche eine, wenn auch nur allmälige Besserung der Course erlebt. Das Signal zur Hausse gab die festere Haltung der englischen Fonds, und auch die andern auswärtigen Plätze schickten bessere Course, so daß man sich beinahe darüber verwundern könnte, daß die Pariser Speculation nicht entschiedener ins Zeug gegangen ist, um so mehr, als noch ein besonderer Grund vorlag, auf die Hausse hinzuarbeiten, nämlich die für nächsten Montag und Dienstag bevorstehende Emission des neuen egyptischen Anlehens. Dieses Anlehen wird in Form von 5%gen hypothekarischen Obligationen von verschiedenem Nennwerthe im Gesammtbetrage von 8½ Millionen Pfund Sterling nominell, zum Course von 73% ausgegeben und wird durch die vom Vicekönig und seiner Familie dem egyptischen Staate abgetretenen Privatbesitzungen garantirt. Man weiß, daß für die Verwaltung dieser Besitzungen, deren Ertrag sich bisher jährlich auf 422,426 Pfund Sterling belief, eine Commission eingesetzt wird, bestehend aus einem Egypter, einem Engländer und einem Franzosen, ohne daß jedoch die französische oder englische Regierung irgend welche Gewähr für die richtige Zinsenzahlung leisteten. Wenn indeß die Annäherung dieses Anlehns auf die Speculation anfeuernd wirkt, so ist nicht dasselbe mit dem Capital der Fall, und die Baarkäufe wollen noch immer nicht recht in Zug kommen. Auch die auswärtigen Fonds waren im Ganzen etwas fester gehalten.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 17. Juni 1870.)

** **Leipzig,** 7. Novbr. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Der Käufer hat beim Kaufe nach Probe die Verpflichtung, die ihm ausgehändigte Probe bis zur Erledigung der Frage der Probemäßigkeit der gelieferten Waare aufzubewahren und gegen das Unbrauchbarwerden zu schützen, und zwar mit der rechtlichen Wirkung, daß im Falle eines schuldbaren Abhandenkommens oder Unbrauchbarwerdens der Probe der Verkäufer von der ihm an sich obliegenden Beweislast der Probemäßigkeit frei wird und diese Last auf den Käufer fällt.

Der Geschäftsverkehr des Wirthes (Art. 10 des Handelsgesetzbuches) mit den Gästen ist kein „kaufmännischer Betrieb“ im üblichen Wortsinn in der historischen Bedeutung. Es fehlt ihm die „kaufmännische Signatur.“ Daß der Kellner Handelsgeschäfte für den Prinzipal und regelmäßig im Namen desselben abschließt, also Handlungsbevollmächtigter ist, kommt bei der Frage, ob er als Handlungsgehilfe anzusehen, nicht in Betracht. Zwar sind viele Personen, welche nach außen Handlungsbevollmächtigte sind, nach innen Handlungsgehilfen; allein dieses Zusammentreffen ist kein nothwendiges. Es giebt Handlungsbevollmächtigte, die keine Handlungsgehilfen sind, und umgekehrt. Der Gesetzgeber steht im Tit. V, Buch I des Handelsgesetzbuches auf einem andern Standpunkte als im Tit. VI. Dort ist der Begriff des Handelsgeschäftes und des Kaufmanns, wie ihn das Gesetzbuch aufstellt, zu Grunde gelegt, hier der historische Begriff des Kaufmanns, des kaufmännischen Geschäfts, weil für das Verhältniß nach innen zwischen Prinzipal und Bediensteten der moderne weitere Begriff des Kaufmanns sich nicht verwerthen läßt, für dieses nurder historische Begriff des kaufmännischen Geschäftes brauchbar erscheint, der auch noch heutzutage im gewöhnlichen Leben anerkannt wird. Ein Kellner ist daher, sofern seine Thätigkeit in dem Verkehre mit den Gästen besteht, nicht als Handlungsgehilfe anzusehen. Dagegen ist der Buchhalter des Wirthes, welchem die Führung der Bücher über die Einkaufsgeschäfte obliegt, als Handlungsgehilfe zu betrachten. Aber der Oberkellner, welcher regelmäßig auch Buch zu führen hat, kann zu den Handlungsgehilfen doch nicht gerechnet werden, weil auch seine Thätigkeit derjenigen Thätigkeit des Wirthes zugehört, nach welcher diese letztere nicht als „kaufmännische“ sich darstellt.

Der Trassant eines Wechsels an eigene Ordre wird dadurch allein, daß er seinem ersten Indossament die Bemerkung „ohne Gewährleistung“, „ohne Obligo“, oder einen gleichbedeutenden Vorbehalt beifügt, von seiner ihm in der Eigenschaft als Aussteller des Wechsels obliegenden Regreßpflicht nicht frei.

Ist bestimmten Actien ein Vorzugsrecht in Betreff der Capitalsantheilserhebung bei Auflösung, oder eine nach Procenten ihres Nominalbetrages fixirte vorzugsweise Dividende gegenüber anderen Actien statutarisch eingeräumt, so steht gleichmäßige Vertheilung des abzuschreibenden Verlustes auf die verschiedenen Actienkategorien und gleichmäßige Minderung des Nominalbetrages der Actien mit dieser statutarischen Ungleichheit im Widerspruch und benachtheiligt die bevorzugten zu Gunsten der nachstehenden. Ein Majoritätsbeschluß solchen Inhalts ist, als Sonderrechte von Actionären verletzend, rechtsunverbindlich.

---

4 [Deutsches Banquier-Buch.] Die Redaction der Berliner „Börsen-Ztg.“ hat die dankenswerthe Absicht, ein „Banquier-Buch“ herzustellen, welches alle in Deutschland befindlichen Firmen und Institute, die sich mit dem Betriebe des Bankgeschäftes befassen, nebst allen auf die betreffende Firma bezüglichen Daten in übersichtlicher Form zusammenstellen soll. Die betreffende Einladung war im Inserateutheile unserer gestrigen Zeitung enthalten. Es werden zunächst alle Firmen deren Namen mit A. bis incl. F. anfängt, ersucht, der „B. B.-Z.“ Mittheilungen über folgende Daten zugehen zu lassen: 1) Bezeichnung der Firma, 2) Jahr der Gründung, 3) Inhaber der Firma, 4) ernannte Procuraträger, 5) durch wen und wie die Firma rechtsverbindlich gezeichnet, 6) etwaige Bemerkungen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Bitte allseitig Folge geleistet und dadurch die wünschenswerthe Herstellung des Unternehmens ermöglicht wird.

Ausweise.

Berlin, 11. Novbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. November.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	457,708,000	Mrk.	+	3,092,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	32,499,000	=	+	424,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	4,628,000	=	—	1,480,000	=
4) Bestand an Wechseln	351,542,000	=	—	6,855,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	51,084,000	=	—	1,800,000	=
6) Bestand an Effecten	309,000	=	—	109,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen.	23,952,000	=	—	31,000	=
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	14,145,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	615,240,000	=	—	22,938,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	149,441,000	=	+	15,791,000	=
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten ...	10,791,000	=	+	65,000	=
13) die sonstigen Passiva	2,886,000	=	—	540,000	=

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat **October** beträgt:

	provisorisch 1878	definitiv 1877
a. Personen-Verkehr	37,560 M.	34,124 M.
b. Güter-Verkehr	101,881 =	91,706 =
c. Extraordinarien	11,670 =	9,135 =
Summa	151,111 M.	134,965 M.

Pro Monat October 1878 mehr 16,146 M.,
seit Anfang 1878 mehr 241,626 M.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 11. Novbr. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Das überaus zahlreiche Auditorium, welches sich zu dem gestrigen Sonntags-Vortrage des Humboldt-Vereins im Musiksaale der k. Universität eingefunden hatte, wurde durch einen prächtigen, Geist und Gemüth erfassenden Vortrag erfreut. Herr Professor Dr. Hirt sprach „über krankhafte Gemüthszustände und deren Veranlassung.“ Er beschränkte seinen Vortrag auf solche Störungen des Gemüthslebens, welche nicht unheilbar sind, und warnte im Eingang seiner Rede davor, wenn solche Störungen bei einer Person in unserer Umgebung eintreten, nicht, wie dies oft geschieht, die Sache geflissentlich zu vermeiden, weil im konkreten Falle versäumt werde, was eine Heilung hätte herbeiführen können. Unter „Gemüth“ sei zweierlei zu verstehen: die Fähigkeit, zu fühlen, und die Art und Weise, wie wir fühlen. Das Gemüth ist die Summe der Gefühle, das Bewußtwerden des physischen Geschehens. Einflüsse des Organismus, des Temperaments u. s. w. führen Wechsel im Gemüthszustande herbei, bewirken eine zeitweilige Verstimmung. So lange dieser Wechsel der Stimmung in engen Grenzen bleibt, ist der Zustand nicht krankhaft, nimmt er aber größere Dimensionen an, tritt er plötzlich und ohne Veranlassung ein, so wird er pathologisch und zum Vorspiel ernsterer Krankheiten. Es tritt dann entweder eine tiefe Niedergeschlagenheit (Depression) oder eine erhöhte geistige Activität ein, die oft mit Hallucinationen und Illusionen verbunden ist. Der Vortragende charakterisirt in eingehender Weise die Zustände der Hypochondrie, die ihre Ursache oft in der sitzenden Lebensweise hat und durch Zerstreuung und körperliche Bewegung meistens zu heilen ist. Schlimmer ist die eigentliche Melancholie, die sich oft aus kleinen Ursachen entwickelt. Der Vortragende hebt besonders die religiöse Melancholie hervor, der namentlich das weibliche Geschlecht oft erliegt, und das Heimweh, das sich bis zur Geisteskrankheit steigern kann. Die Exaltationsformen sind ein krankhaftes Außersichtsein, welches der Vortragende in lebhafter Weise schildert. — Hinsichtlich der Veranlassungen zu den krankhaften Gemüthszuständen unterschied der Vortragende zwischen der Prädisposition und der eigentlichen Ursache. Erstere theilt er in die allgemeine (Nationalität, Geschlecht, Alter, Beschäftigung, Jahreszeiten) und in die individuelle, die noch wichtiger ist. Zu dieser rechnet er die Erblichkeit und das Heirathen unter Verwandten, die Erziehung (Einfluß des Beispiels; es giebt auch eine psychische Fortpflanzung) und die psychische Constitution. Die eigentlichen Ursachen der krankhaften Gemüthszustände sind entweder körperliche (acute Krankheiten des Gehirns, schwere Kopfverletzungen, oder geistige (heftige Gemüthsbewegungen) oder gemischte. — Die Versammlung sprach dem Vortragenden ihren Dank in den lebhaftesten Beifallsäußerungen aus.

A. F. **Breslau,** 11. Nov. [Handwerker-Verein.] Der für den jüngsten Versammlungs-Abend angekündigt gewesene Vortrag des Herrn Dr. Peltzer mußte wegen Erkrankung desselben ausfallen. Dafür unterhielt der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, die Anwesenden mit einigen interessanten, die stattgehabte Kunst-Gewerbe-Ausstellung betreffenden Mittheilungen. Wir heben daraus hervor, daß Seitens des Handelsministers dem hiesigen Gewerbeverein 4000 Mark für ein etwaiges Deficit bei der Ausstellung zur Verfügung gestellt worden sind. — Da Letzteres nicht vorhanden, so soll die Hälfte der bewilligten Summe zur Prämiirung von 30 Lehrlingsarbeiten verwendet werden. Gelegentlich der Besprechung mehrerer, dem Vorsitzenden von Buchhandlungen zugegangener Zeitschriften verlas derselbe einen Artikel aus der „Deutschen Gewerbeschau“, worauf die Versammlung mit einer kurzen Fragen-Beantwortung geschlossen wurde.

Vermischtes.

[Beust's Memoiren.] Das „D. M.-Bl.“ schreibt: Aus einem uns zu Gesicht gekommenen Brief des Grafen Beust entnehmen wir die interessante Thatsache, daß der vielgenannte Diplomat und Staatsmann fortlaufend die Denkwürdigkeiten seines wechselvollen Lebens aufgezeichnet hat und es für seine „Pflicht erachtet, der deutschen Nation dieses „Vermächtniß“ nicht vorzuenthalten. Seine Memoiren seien reich an „interessantem“ Stoff, welcher dem künftigen Geschichtsforscher wichtige Aufschlüsse geben würde.

[Der Ausschuß des antisocialistischen deutschen Arbeitercongresses] publicirt die Liste seiner Vertrauensmänner, unter denen wir manchem Namen von gutem Klang begegnen. Diese Vertrauensmänner, aus allen Ständen und Gesellschaftsklassen gewählt, haben die Verpflichtung, die Verbindung der corporativen und persönlichen Mitglieder mit dem Congreß herzustellen, in allen gewerblichen, wirthschaftlichen und socialen Fragen Rath und Auskunft zu ertheilen und bei der Anbahnung praktischer Reformen zum Besten des Arbeiterstandes anleitend und fördernd mitzuwirken. Zunächst haben dieselben natürlich die Grundsätze und Anschauungen des deutschen Arbeitercongresses zu verbreiten.

[Eine praktische Verwerthung des Mikrophon.] Die „Times of India“ berichtet über eine neue Verwendung, welche das Mikrophon, und zwar mit bestem Erfolge gefunden hat, nämlich als Spürmittel zum Erwischen von Dieben. Ein Herr in Kalkutta, welcher fand, daß sein Oelvorrath auffallend schnell nachließ, brachte ein Mikrophon an einer der Oelkannen an und führte den Draht in sein Schlafzimmer hinauf. Er lauschte einige Zeit, und bald hörte er durch den Draht das Klirren von Flaschen und das Gluck-gluck einer ausgegossenen Flüssigkeit. Er eilte hinab und erwischte auf diese Weise den Dieb auf der That, und zwar war dies einer seiner Palankinträger.

[Ein alter Revolutionär.] In Folge der Wiederunterwerfung der Bewohner Kretas unter die Oberhoheit der Pforte haben viele Insurgentenführer diese Insel verlassen und sich nach Athen begeben. Unter denselben befindet sich auch ein achtzigjähriger Greis Namens Korakas, der alle Revolutionen in Griechenland und auf Kreta, von 1818 an bis auf den heutigen Tag, mitgemacht und somit an mehr als zweihundert Schlachten und Gefechten theilgenommen hat. Korakas ist ein schöner Greis mit einem patriarchalischen Silberbarte, der seine Brust bedeckt, während von seinem Haupte schneeweiße Locken anf die Schultern herabfallen. Sein Körper ist mit Wunden übersäet. Korakas ist noch Junggesell, da er stets das Waffenhandwerk dem ehelichen Leben vorzog. Aus Kummer darüber, daß sein Vaterland noch ferner unter der Herrschaft der Türken verbleibt, hat er dasselbe nun für immer verlassen.

[Iwan Turgenjeff] feierte am Freitag seinen 60. Geburtstag. Wir finden nun in Lindau's „Nord und Süd“ über Iwan Turgenjeff einen sehr interessanten Artikel von Ludwig Pietsch, in dem der beliebte Berliner Feuilletonist Einiges, dessen Kenntniß ihm aus seinen persönlichen Beziehungen zu dem berühmten russischen Romanschriftsteller erwachsen ist, veröffentlicht. Pietsch lernte Iwan Turgenjeff in Berlin, in jenen erregten Zeiten vor dem Jahre 1848 kennen, wo alle literarisch, alle künstlerisch und alle geistig angeregten Elemente in voller innerer Gährung sich befanden. Iwan Turgenjeff hatte in Berlin an der Universität die anregenden Vorlesungen des damaligen Professor und jetzigen Hofraths Werder, der nachmals als Shakespeare-Forscher berühmt geworden ist, und des Professor Michelet gehört. In der „Zeitungshalle“, jenem Leselocal, in dem sich alle angeregten Geister Berlins damals zusammenfanden, begegnete Pietsch Turgenjeff zum ersten Male. Bei der Sängerin Viardot-Garcias, die damals ganz Berlin entzückte und die schon früher in Petersburg zu Iwan Turgenjeff in enger Freundschaftsbeziehung stand, verlebte Pietsch später angeregte Stunden mit Turgenjeff und die beiden wurden eng befreundet. Diese Freundschaft wurde weiter in den 60er Jahren fortgesetzt, wo, wie jeder Besucher Baden-Badens aus jener Zeit weiß, Frau Viardot-Garcias in ihrer Villa in Baden-Baden lebte und wo Iwan Turgenjeff nachbarlich in einer anderen Villa hauste. Pietsch erzählt, wie die Viardot, die Gesangs-Unterricht an junge Talente ertheilte, häufig bei ihren Uebungen zu einer Zeit — dieselben fanden zum großen Theil im Hause Turgenjeffs statt — wie bei den Uebungs-Aufführungen, bei denen die Viardot selbst mitwirkte und bei denen Operetten gegeben wurden, zu denen Turgenjeff selbst deu französischen Text verfaßt hatte, im buchstäblichen Sinne ein Parquet von Königen, Königinnen und Fürsten zugegen sah, die die majestätische Würde für einige Zeit abgelegt hatten, um sich hier in einer künstlerisch angeregten Gesellschaft zu ergötzen. In Paris, wo Turgenjeff jetzt mit der Familie Viardot zusammenlebt, hat Ludwig Pietsch den berühmten Schriftsteller noch wiederholt gesehen, wiederholt angeregte Stunden mit ihm verlebt. Pietsch drückt übrigens zum Schluß seines Artikels die Hoffnung aus, daß Turgenjew bei dem von uns seiner Zeit gemeldeten Entschlusse, nichts mehr zu schreiben, hoffentlich nicht beharren werde, da seine geistige Frische und Regsamkeit ihn förmlich dazu dränge, das, was in ihm lebt, zum Ausdruck zu bringen, so behaglich ihm auch der Zustand des Nicht-Arbeitens einige Zeit hindurch sein mag.

[Ein Orkan.] Die aus Amerika kommende Post bringt Einzelheiten über den schrecklichen Orkan, der dort am 23. und 24. October gewüthet hat. Seine Geschwindigkeit betrug 115, vorübergehend sogar 190 Km. in der Stunde. Namentlich in Philadelphia ward beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Thürme von über 40 Kirchen, eine Menge vou Schulen und Privathäusern wurden zerstört, andere ihrer Dächer beraubt. Die atlantische Küste entlang geschah eine Reihe von Schiffsunglücken. So scheiterte der zwischen Baltimore und Washington fahrende Dampfer „Expreß“ mit einem Verluste von 24 Menschenleben. Passagiere und Mannschaft haben sich beim Beginn des Sturmes mit Rettungsbooten versehen. Sie wurden sammt und sonders von einer See weggewaschen, die das Salondeck wegriß. Bald danach sank das Schiff. Ein mit Guano befrachtetes Schiff rann bei Cap Henry ans Ufer und von der Mannschaft wurde nur 1 Mann gerettet. Noch mehrere minder schlimme Schiffbrüche werden gemeldet.

[Seltsames Schriftstellerthum.] Aus Rom wird dem „N. W. Tgbl.“ geschrieben: Franz Lißt ist von Tivoli nach Rom gekommen, um hier das Namensfest der Fürstin Caroline Sayn-Wittgenstein zu feiern. Die Fürstin ist soeben daran, den elften Octavband ihres großen Werkes über die Reform der Kirche zu vollenden. Fürstin Sayn-Wittgenstein pflegt ihre Werke drucken, nicht aber in die große Oeffentlichkeit gelangen zu lassen; sie betheilt ihre Freunde mit einigen Exemplaren, hält den Rest in Verwahrung und gedenkt diesen Rest erst nach ihrem Tode vollkommen frei zu geben. Im Hause der Fürstin existirt ein geräumiges Gemach, das alle Werke der schriftstellerisch so erstaunlich fruchtbaren Dame birgt. Ihr vorletztes, vier große Bände umfassendes Werk: „Ueber die inneren Gründe des äußeren Verfalls der Kirche“ wurde seiner Zeit auf den römischen Index gesetzt.

Briefkasten der Redaction.

Js. M. in Hultschin. Die betreffenden Notirungen sind in Folge der Störung der Telegraphenlinien in den letzten Tagen ausgeblieben; hoffentlich wird dieses Hinderniß bald behoben sein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Novbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Cultusministeriums, wonach der Kaiser den Schriftstellern Fr. Nissel, A. Wildbrandt und L. Anzengruber in Anerkennung ihrer in den letztvergangenen drei Jahren bewährten Verdienste um die deutsche dramatische Dichtkunst den Ehrenpreis von je 1000 Thlr. in Gold verliehen hat.

Berlin, 11. Novbr. Mit dem hier eingetroffenen Commissarius des Londoner Generalpostoffice wurde betreffs des Telegraphenverkehrs mit England unter dankenswerthem Entgegenkommen der holländischen und belgischen Telegraphenverwaltungen und der betheiligten Cabel-Gesellschaften ein Einverständniß erzielt. Die Uebereinkunft tritt zum Neujahr 1879 in Kraft. Jedes Wort zwischen Deutschland und England kostet 30 Pf. ohne Unterschied des Abgangs- oder des Bestimmungsortes, ohne Grundtaxe, ohne Minimum, gleichviel auf welchem Wege die Beförderung erfolgt.

Berlin, 11. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß das Landwirthschafts-Ministerium dem Landtage bestimmt Gesetzesvorlagen, betreffend die Meliorations-Genossenschaften, die Errichtung von Landescultur-Rentenbanken, die Forst- und Feldpolizeiordnung zugehen lassen wird. — Im Staatsministerium wird noch der Jagdgesetz-Entwurf berathen.

Berlin, 11. November. Das Urtheil im Preßprozeß gegen den Redacteur der früheren „Berliner Freien Presse", Pulkrabeck, und gegen Dr. Guido Weiß wurde heute publicirt. Pulkrabeck wurde zu 4 Jahren, Weiß zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Wiederholt.)

Rom, 11. Novbr. Das „Journal Esercito" meldet: Die internationale Militär-Commission zur Feststellung der bulgarisch-rumelischen Grenzen befindet sich in Silistria. Die bei der Ernennung des türkischen Commissars hervorgetretenen Schwierigkeiten verzögerten den Zusammentritt der Commission derart, daß dieselbe ihre Arbeiten in diesem Jahre zu beendigen nicht im Stande sein wird; sie wird höchstens bis Ende November die Grenze zwischen Silistria und Mangalia bestimmen können. Die Fortsetzung der Arbeiten wird sie bis zum nächsten Frühjahr verschieben müssen, da die Bereisung des Balkans während des Winters unmöglich ist. (Wiederholt.)

Petersburg, 11. Nov. Aus eingezogenen authentischen Berichten aus dem Innern des Reiches läßt sich die Thatsache constatiren, daß die Handels- und Fabrikverhältnisse die befriedigendsten sind und bleiben. Die Messen in Nischninowgorod und Kharkow fielen sehr günstig aus. Die Fabriken der Gouvernements Wladimir haben ein ausgezeichnetes Jahr. (Wiederholt.)

Washington, 11. Nov. Eine Depesche Evarts vom 27. October an den amerikanischen Gesandten in London detaillirt die Gründe, weshalb der Congreß der Vereinigten Staaten und die Regierung das Urtheil der Fischerei-Schieds-Commission in Halifax als nicht gerrecht, als zu weit gehend ansehen. Evarts meint, die Commission habe die Grenzen der ihrer Berathung unterstellten Fragen überschritten und gelangt zu dem Schlusse, daß die Fischereifrage nach wie vor der Entscheidung beider Regierungen unterworfen bleibe, welche durch das Urtheil der Commission nicht gebunden seien. Die Depesche ladet schließlich zu einem freundschaftlichen Austausch der Ansichten ein.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. November. Der Kronprinz empfing Nachmittags Bismarck im kronprinzlichen Palais in längerer Audienz.

Wien, 11. Novbr. Die „Pol. Correspondenz" veröffentlicht den Wortlaut der Proclamation mit der Generalamnestie für Bosnien und die Herzegowina. Ausgeschlossen sind verhaftete und hervorragende Rädelsführer. Doch wird auch bezüglich dieser in rücksichtswürdigen Fällen der Begnadigungsweg offen gelassen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt a. M., 11. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 193, 25. Staatsbahn 220, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 205, 25. Neueste Russen —, —. Fest,

Berlin, 11. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Lustlos.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Oesterr. Credit-Actien	387 50	387 —	Wien kurz	172 30	172 30
Oesterr. Staatsbahn	441 50	441 50	Wien 2 Monate	171 —	171 —
Lombarden	119 50	119 50	Warschau 8 Tage	197 25	197 —
Schles. Bankverein	87 50	87 —	Oesterr. Noten	172 55	172 70
Bresl. Discontobank	65 —	64 —	Russ. Noten	197 75	197 50
Bresl. Wechslerbank	73 25	73 —	4½% preuß. Anleihe	104 30	104 30
Laurahütte	74 —	73 10	3½% Staatsschuld	92 —	92 —
Donnersmarckhütte	25 —	25 —	1860er Loose	106 60	105 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	31 75	31 90	77er Russen	79 10	78 90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	11.	9.		11.	9.
Posener Pfandbriefe	94 75	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 40	111 40
Oesterr. Silberrente	53 50	53 50	Rheinische	108 25	108 —
Oesterr. Goldrente	61 25	61 25	Bergisch-Märkische	78 —	77 40
Türk. 5% 1865er Anl.	11 10	10 90	Köln-Mindener	103 75	103 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 —	53 75	Galizier	103 —	102 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	35 —	34 75	London lang	— —	20 25
Oberschl. Litt. A.	127 75	127 —	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	64 50	62 25	Reichsbank	154 75	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	106 —	Disconto-Commandit	133 75	132 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 389, —. Franz. 441, 50. Lomb. 119, 50. Discontocommandit 133, 50. Laura 74, —. Oesterr. Goldrente 61, 25. Ungarische Goldrente 71, 40. Russ. Noten ult. 198, 25.

Günstige politische Nachrichten einflußlos. Spielwerthe schließlich abgeschwächt, Bahnen, Banken und Montanpapiere vielfach besser. Auslandsfonds unverändert, russische Valuta wenig erholt. Discont 4½ pCt.

Wien, 11. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
1860er Loose	112 20	112 20	Nordwestbahn	108 —	107 75
1864er Loose	142 —	142 —	Napoleonsd'or	9 38	9 39
Creditactien	224 75	222 70	Marknoten	57 95	58 02
Anglo	97 50	96 75	Ungar. Goldrente	83 10	82 45
Unionbank	65 75	65 25	Papierrente	60 85	60 70
St.-Esb.-A.-Cert.	255 75	255 —	Silberrente	62 40	62 35
Lomb. Eisenb.	69 25	68 75	London	116 80	116 90
Galizier	238 25	236 25	Oest. Goldrente	71 20	71 10

Paris, 11. Nov. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 70. Neueste Anleihe 1872 112, 17. Italiener 74, 45. Staatsbahn 11, 20 Lombarden 61¼. Türken —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 73. 1877er Russen 82¼. 3% amort. —, —. Fest.

London, 11. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Italiener 73⅜. Lombarden 5, 15. Türken 11, 03. Russen 1873er 81⅛. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 11. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Flau.		
Nov.-Dec.	174 —	174 —	Nov.	57 40	58 20
April-Mai	181 50	181 50	April-Mai	57 80	58 40
Roggen. Fest.					
Nov.-Dec.	123 —	122 50	**Spiritus.** Fest.		
Dec.-Jan.	123 —	122 50	Nov.	51 70	51 50
April-Mai	125 —	124 50	Nov.-Dec.	50 60	50 50
Hafer.			April-Mai	52 30	52 30
Nov.	114 50	114 50			
April-Mai	121 50	121 50			

Stettin, 11. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Matt.		
Nov.	178 —	178 —	Nov.	57 —	57 —
April-Mai	182 50	182 —	April-Mai	58 —	58 25
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Nov.-Dec.	118 —	118 —	loco	50 60	50 30
April-Mai	122 50	122 —	Nov.	50 —	49 80
			Nov.-Dec.	49 20	49 —
Petroleum.			April-Mai	51 10	51 —
Nov.	9 70	9 80			

(W. T. B.) **Köln,** 11. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 18, —, per März 18, 35. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 10, per März 12, 40. Rüböl loco 31, 50, per Mai 30, 50. Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 60.

(W. T. B.) **Hamburg,** 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November-December 174, —, per April-Mai 182, —. Roggen fest, per November-December 122, —, per April-Mai 125, —. Rüböl flau, loco 60, per Mai 59½. Spiritus fest, per November 44, per November-December 42¼, per Januar-Februar 42, per April-Mai 42⅛. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 11. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, per Novbr. —, per März 271. Roggen loco unverändert, per October 158, per März —. Rüböl loco 35¼, per Herbst 34¾, per Mai 1879 36¼. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **Paris,** 11. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Nov. 61, 75, per Decbr. 61, 75, per Jan.-April 61, 75, per März-Juni 62, —. Weizen ruhig, per November 27, 25, per December 27, 50, per Januar-April 27, 75, per März-Juni 28, —. Spiritus fest, per November 61, 25, per Jan.-April 60, 50. Bedeckt.

Hamburg, 11. Nov., Abends 8 Uhr 46 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅜, Lombarden 149, —, Italiener —, —, Creditactien 192, 50, Oesterr. Staatsbahn 548, —, Rheinische — —, Berg.-Märkische 79⅛, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Geschäftslos.

Paris, 11. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
3proc. Rente	75 62	75 70	Türken de 1865	11 12	11 05
Amortisirbare	78 25	78 40	Türken de 1869	69 —	68 —
5proc. Anl. v. 1872	112 15	112 25	Türkische Loose	43 20	42 50
Ital. 5proc. Rente	74 35	74 30	Goldrente österr.	61⅛	61¼
Oesterr. Staats-Eis. A.	551 25	552 50	do. ungar.	— —	72¾
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	— —	82

London, 11. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5 pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Consols	95 09	95 09	6proc. Ver.St.-Anl.	108⅛	108 03
Ital. 5proc. Rente	73½	73 05	Silberrente	53 —	53 —
Lombarden	5 15	5⅞	Papierrente	51 —	51 —
5proc. Russen de 1871	78¼	77¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	77¾	77¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	80¾	80⅝	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	50, 07	50½	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11	10 15	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	14⅛	14	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 11. Novbr., 6 Uhr 50 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 192, 37, Staatsbahn 219, 75, Lombarden 60, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente 61⅜, Ungar. Goldrente 71⅜, 1877er Russen —. Still.

(W. T. B.) **Wien,** 11. Nov., 5 Uhr 51 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 224, —. Staatsbahn 256, —. Lombarden 69, —. Galizier 237, 50. Anglo-Austrian 97, 50. Napoleonsdor 9, 38. Renten 60, 82. Marknoten 57, 92. Goldrente 71, 20. Ungar. Goldrente 83, 05. Silberrente —, —.

Bekanntmachung.

Breslau, den 12. November 1878.

Für die hiesige Synagogen-Gemeinde ist statutenmäßig die Neuwahl von 7 Repräsentanten und 9 Stellvertretern erforderlich.

Zur Vornahme dieser Wahl habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung nach erfolgter Auslegung der Wähler-Liste und nachdem Reclamationen gegen dieselbe nicht erhoben worden, einen Termin

auf Montag, den 9. December r.,

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Hotel „zum König von Ungarn",

Bischofstraße Nr. 13,

anberaumt, wozu sämmtliche Wahlberechtigte hiermit geladen werden.

Jeder der Wahlberechtigten erhält hierzu eine in meinem Auftrage von dem Vorstande der hiesigen Synagogen-Gemeinde erlassene besondere Vorladung, ist aber auch, wenn ihm dieselbe nicht zugehen sollte, durch die Bekanntmachung für gehörig geladen zu erachten. (§ 22 des Statuts vom 6ten März 1856.) [7572]

Der Wahl-Commissarius,
Königlicher Polizei-Präsident
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Die beiden städtischen Behörden veranstalten zu Ehren des von Breslau scheidenden Ober-Bürgermeisters

Herrn Dr. von Forckenbeck

am 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im ehem. Liebich'schen Locale, Gartenstraße 19, ein **Festessen.**

Alle mit städtischen Aemtern betraute Bürger, sowie sonstige Freunde des Scheidenden werden bei der Kürze der Zeit auf diesem Wege zur Betheiligung eingeladen und können, so weit es der Raum gestattet, Tafel-Billets **à 6 Mark,** auf die Person lautend, bis Freitag, den 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im General-Bureau des Rathhauses, in Empfang nehmen. [7574]

Breslau, den 11. November 1878.

Das Fest-Comite.

An das Weihnachts-Unterstützungs-Comite wurden wiederum gütigst Beiträge gezahlt von S. T. Hr. Adolph Otto 10 M. Hr. Gerhardt 1 M. Hr. Robert Burghart 6 M. Carl Frey u. Söhne 20 M. Fr. Commerzien-Rath Johanna Heimann 20 M. Fr. Commerzienrath Paula Heimann 30 M. Fr. Dr. Julie Lewald 20 M. Hr. Friedrich Beyersdorf 30 M. Frau Julie Beyersdorf 15 M. Frau Dr. Rh., geb. E. 20 M. Graf Carl Harrach 100 M. Graf L. Harrach, Königlicher Landrath, 50 M. Fr. Geh. Rath von Löbbecke 20 M. Frau Paul. Korn 50 M. Frau Elisabet Korn 30 M. Frau Therese Grätzer 20 M. Frau Marie Eichborn 30 M. Graf Burghauß 20 M. Frau Generalin von Tümpling 20 M. Hr. Rechtsanwalt Lubowsky 10 M. Hr. Ludwig Graf Schaffgotsch auf Warmbrunn 100 M. Prof. Dr. Friedlieb 10 M. Fr. Franz-Pohl 6 M. Fräuleins Schuppe 5 M. Frl. A. H. 3 M. Geh. Commerz.-Rath Schwabach in Berlin 100 M. Hr. Herm. Schweitzer 30 M. A. G. 20 M. J. Orgler 20 M. Siegfr. Wohlfahrt 20 M. Ungenannt durch Fr. Dr. Kurnik 20 M. Hr. Heinr. Schäfer 15 M. Consul R. Berthold 10 M. Frau Emma Laßwitz 10 M. Frau Justiz-Rath Gräff 15 M. Frau Rittergutsbesitzer Förster 15 M. Fräul. Denka Rawitz 15 M. Hr. Prof. Trappe 5 M. Fr. Anna Kaufmann 30 M. Fr. Agnes Epstein 15 M. Frau Auguste Kuhn 10 M. Frau Marie Epstein 10 M. Herr Comm.-Rath Js. Friedenthal 15 M. Frau Emma Friedenthal 15 M. Frau Julie Friedenthal 15 M. Frau Anna Pringsheim 15 M. Frau Auguste Friedenthal 15 M. Frau Prof. Schröter 20 M. Frau Mathilde Eppenstein 15 M. Hr. Laqueur 10 M. Hr. Otto Beck 20 M. Frl. Sophie und Ida Flatau 10 M. Hr. Emil Friedländer 30 M. Fr. Emil Friedländer 15 M. Hr. Wilh. Lederman 40 M. Hr. Comm.-Rath Kusnitzky 30 M. Hr. Ernst Bauer 30 M. Hr. London 5 M. Frau Laura Karfunkelstein 15 M. Frau Louise Werther 10 M. Hr. M. Fuchs 5 M. Hr. Ludwig Rösler 10 M. Hr. Samuel Cohn 20 M. Hr. A. B. Fränkel 5 M. Fr. Comm.-Rath Nanny Friedländer 10 M. Fr. Magdal. Karger 20 M. V. K. 5 M. P. B. 10 M. Hr. A. Haase 20 M. Fr. Louise Reimann 10 M. Hr. Appell.-Rath Witte 10 M., unter Zurechnung jüngst veröffentlichter 974 M. in Summa 2430 M. [7541] **R. Sturm,** Schatzmeister.

Poln.-Wartenberg, 9. Nov. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam die Vorlage des Magistrats wegen Umbildung der hiesigen beiden Elementarschulen zu einer Simultanschule zur Berathung. Nach längerer und aufgeregter Debatte wurde dieselbe, trotzdem der Herr Magistrats-Dirigent dafür mehrfach eintrat, durch Majorität abgelehnt. — Vor der Debatte verlas der Herr Stadtverordneten-Vorsteher eine längere Eingabe des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes, der sich selbstredend gegen die Umbildung der qu. Schulen aussprach und sogar behauptete, daß das hiesige neue katholische Schulhaus auch aus Kirchenmitteln erbaut sei, eine Behauptung, die der Herr Bürgermeister mit Entschiedenheit als unrichtig zurückwies. Wir sprechen hiermit dem Herrn Bürgermeister und den Herren Stadtverordneten, die für den magistratualischen Antrag stimmten, unseren Dank aus, bitten sie aber, sich durch den ablehnenden Beschluß nicht beirren zu lassen, es wird die Zeit kommen, wo der Antrag doch durchgeht. Ein weiterer interessanter Antrag betraf die Umbildung unserer freiwilligen Feuerwehr, hier war das Resultat ein günstiges, da die Vorlage des Magistrats angenommen wurde. [7539] **Mehrere Bürger.**

Preussische consolidirte 4proc. Staats-Anleihe.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass auf die nach unserer Bekanntmachung vom 4. d. Mts. am 7. und 8. d. Mts. zur Subscription aufgelegten 60 Millionen Mark Preuss. consolidirter 4procentiger Staats-Anleihe Zeichnungen im Betrage von rund 109,400,000 Mark eingegangen sind.

Behufs Ausführung der in Gemässheit des Art. 4 der Subscriptions-Bedingungen erforderlichen Reduction wird jeder Zeichnungsstelle ein dem Verhältniss von 600 : 1094 entsprechender Theil ihres Zeichnungsbetrages überwiesen werden, und soll es demnächst jeder Zeichnungsstelle für sich überlassen bleiben, die Zutheilung unter Anzeige an ihre Zeichner zu bewirken.

Jeder Zeichnungsstelle wird zugleich nach Verhältniss des ihr zufallenden Antheils an der Zeichnungssumme zur Gesammtzahl der von jeder Art vorhandenen Abschnitte die entsprechende Zahl der Stücke zugetheilt werden.

Berlin, den 9. November 1878. [1684]

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Bitter.

Die Verlobung ihrer Tochter **Eugenie** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Siegfried Hepner** in Görlitz zeigen ergebenst an [1701]

Joseph Cohn und Frau.

Rawitsch, den 10. November 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eugenie Cohn**, Tochter des Königl. Commissions-Rathes Herrn **Joseph Cohn**, Rawitsch, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit an.

Görlitz, den 10. November 1878.

Siegfried Hepner.

Karl Reich, [1695]
Charlotte Reich,
geb. **Aufrecht,**
Neuvermählte.
Loslau.

Statt besonderer Meldung.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Sebald Brosig,
Johanna Brosig,
geb. **Ruth.** [1699]
Myslowitz, den 10. November 1878.

Max Eisner,
Martha Eisner, [7564]
geb. **Persicaner,**
Neuvermählte.
Myslowitz, den 10. Novbr. 1878.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hierdurch an

Gustav Trelenberg,
Anna Trelenberg,
[5422] geb. **Halfpaap.**

Breslau, den 10. Novbr. 1878.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzuzeigen:
Thomas, Ober-Postsecretär,
Emma Thomas, geb. **Zeißner.**
Neisse, den 10. November 1878.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft im blühendsten Alter unsere heißgeliebte, theure Schwester, Nichte, Cousine, Schwägerin und Tante,

Fräulein

Regina Pulvermacher.

Tief betrübt widmet diese Anzeige:
Amalie Joachimsohn
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, 11. November 1878.
Beerdigung: Mittwoch, den 13. November, Nachmittag 3 Uhr. [5412]
Trauerhaus: Herrenstraße 31.

Am 9. November cr. starb plötzlich unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Kaufmann

Adolph Borinski,

kurz vor vollendetem 70. Lebensjahre.
Dies zeigen tief betrübt an:
[1696] **Die Hinterbliebenen.**
Sohrau, Kattowitz, Königshütte, Zabrze, Ratibor, Hainau.

Am 9. d. M., um 6 Uhr des Morgens, verschied plötzlich am Herzschlage Herr Kaufmann [1683]

Borinski

von hier im 70. Lebensalter.

Durch eine lange Reihe von Jahren bekleidete der Verstorbene in der hiesigen jüdischen Gemeinde das Amt eines Synagogenvorstehers und führte es mit seltener Gewissenhaftigkeit, Redlichkeit und aufopfernder Hingebung. Von echt jüdischem Geiste durchdrungen, hielt er an den alten Satzungen des Judenthums unwandelbar fest, förderte erfolgreich das friedliche Einvernehmen in der Gemeinde und vor Allem den Wohlthätigkeitssinn, da er stets den Bedürftigen die wärmste Fürsprache widmete, und lebte dabei bescheiden, in schlichter Einfachheit, ohne jeglichen Anspruch auf Anerkennung. Mit seinem Heimgange betrauern wir den Verlust eines unserer besten Gemeindemitglieder, dem wir für alle Zeit ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren werden.

Friede seiner Asche!

Sohrau, den 10. November 1878.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der jüdischen Gemeinde.

Heute Nachmittag ½5 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser guter treuer Sohn und Bruder

Gustav Nickling

im blühenden Alter von 25 Jahren 3 Monaten 15 Tagen. Dies zeigen tiefbetrübt an [5404]

August Dittrich, als Pflegevater.
Johanna Dittrich, als Mutter.
Hermann Nickling, als Bruder.
Ernst u. Paul Dittrich, als Stiefbrüder.

Canth, den 9. November 1878.
Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Heute Morgen starb plötzlich am Gehirnschlage unser innig geliebter Bruder und Schwager, der Königliche Baumeister Herr [1691]

Reinhold Bürkner

zu Neurode, was wir, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigen.

Myslowitz, den 8. November 1878.

Gäbler und Frau.

[Verspätet.]

Am 5. dieses Monats verschied plötzlich am Blutsturz unser theurer, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Baumeister

Johann Kirstein.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an: [5423]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ratibor, den 11. November 1878.

Heute früh 4 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Bruder und Schwager der Oberförster a. D.

Ernst Kallenbach

zu Freiburg im Alter von 56 Jahren. Dies zeigen wir schmerzerfüllt allen Verwandten und Freunden ergebenst an mit der Bitte um stille Theilnahme. [5403]

Schweidnitz, Polsnitz, den 10. November 1878.

Die Hinterbliebenen.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser theurer, unvergeßlicher Schwager und Onkel, Herr

Dr. med. Samuel Rosenthal

in **Lublinitz.**

Alle die, welche seinen edlen, hochherzigen Charakter kannten, werden unsern schweren Verlust zu würdigen wissen. [1697]

Lublinitz, Mühlhausen i. Thür., Landeshut, Berlin, den 9. November 1878.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittag.

Gestern Abend entschlief nach schweren Leiden der praktische Arzt Herr

Dr. med. Samuel Rosenthal.

Derselbe wirkte als mehrjähriges Vorstandsmitglied unserer Gemeinde mit musterhafter Treue und Hingebung.

Die Aufgabe seines Berufes als Arzt löste der Verewigte mit edler, menschenfreundlicher Aufopferung und hat sich bei Allen, die ihn kannten, ein unvergeßliches, ehrenvolles Andenken gesichert. [1698]

Lublinitz, den 10. Novbr. 1878.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. M. verschied unser College

Dr. Samuel Rosenthal

in **Lublinitz**

nach 32jährigem Wirken in hiesiger Stadt.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. [1679]

Die Aerzte des Kreises Lublinitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Gymnasiallehrer Dr. Vonhoff in Cottbus mit Frl. Anna Allerdt in Forst i. d. L.

Verbunden: Hr. Pastor Steuer mit Frl. Louise Gabrielski in Berlin. Hr. Capitain-Lieut. Herbing mit Frl. Emmy Peterssen in Drenow.

Geboren: Eine Tochter: Dem Rittmstr. u. Esc.-Chef im Kurmärk. Dragoner-Regt. Nr. 14 Hr. v. Götz in Colmar i. Els.

Gestorben: Hauptm. a. D. Herr Wigand in Charlottenburg.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 12. Novbr. Neu einstudirt: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Acten. Musik von G. Rossini. [7551]

Mittwoch, den 13. Novbr. **Concert** der dramatischen Sängerin Frau Johanna Fischer aus Prag, unter Mitwirkung der Herrn E. Heß, Pianist aus Dresden, Concertmeister Sitt, Gesangsprofessor Giuseppe de Grandi und unter Direction des Herrn Kapellmeisters Faltis. Vorher: Neu einstudirt: **„Die Hochzeitsreise."** Lustspiel in 2 Acten von R. Benedix.

Lobe-Theater.

7548

Dinstag, den 12. Nov. Letztes Gastspiel u. Abschieds-Benefiz des Frl. Ernestine Wegner. **„Papa hat's erlaubt." „Madame Flott." „Mamsell Uebermuth."**

Mittwoch, den 13. Nov. **„Die Reise nach China."**

Donnerstag, den 14. Nov. Z. 1. M.: **„Die Kammerzofe."** Lustspiel in 3 Acten von Paul Ferrier. Z. 1. M.: **„Die Königs Tambours."** Operette in Act von Wosàhlo.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 12. Novbr. **„Der Jongleur",** oder: **„Berlin und Leipzig."** Original-Posse mit Gesang in 4 Acten von Pohl. [7549]

Sämmtliche Ressourcen und Vereine bekommen zu dieser Vorstellung an der Kasse des Thalia-Theaters von 11 bis 1 Uhr die Billets **zu halben Preisen.**

Mittwoch. **„Sein einziges Gedicht."**

Theater im Concerthaus.

Dinstag, den 12. Novbr.. Zweites Gastspiel des **Mr. Pensylvani** und **Mr. John Gadley.** Außerdem: **„Im Wartesalon I. Klasse." „1733 Thlr. 22½ Sgr." „Monsieur Herkules."** [7547]

Victoria-Theater.

7550

4. Gastspiel der vorzüglichen **Skater-Gesellschaft M. M. French, Harris** und **Mlle Rose.** 3. Auftreten des **Bravour-** und **Charakter-Tänzers** Herrn **Stettmeyer** vom Hoftheater in **München,** und der beiden kleinen Luft- und Parterre-Gymnastiker **Charles** und **Willy.** — Auftreten der Soubrette Frl. **Schimon,** der Ballet-Chansonetten Geschw. **Bavarino,** der Gesang- und Tanz-Komiker Herren Gebr. **Wels** &c. &c.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.

Montag, den 11. November

Eröffnung des Weihnachts-Ausverkaufes.

Die Preise sind an allen Lägern sehr bedeutend ermäßigt, eine specielle Aufführung derselben wird unterlassen, da sich die Preiswürdigkeit nur bei gleichzeitigem Vorlegen der Waaren beurtheilen läßt. [7305]

Seidenstoffe ganz außergewöhnlich billig.

Es drängt mich, allen hochverehrten Gönnern, theuren Freunden und lieben Schülern meines seligen Mannes herzlichst zu danken für die so zahlreichen, innigen Beweise von warmer Theilnahme sowohl in den Leidenstagen des Verstorbenen, als auch für die so überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Ausserdem erlaube ich mir dem hochverehrten Publikum mitzutheilen, dass für dieses Jahr aller Unterricht ausfallen muss, dagegen hoffe ich, im nächsten Jahre die neuen, schönen Unterrichtsräume mit meinem inzwischen herangebildeten Sohne im Geiste und Sinne des theuren Verstorbenen unter meiner persönlichen Leitung ihrer Bestimmung übergeben zu können. [7567]

Dankerfüllt empfiehlt sich hochachtungsvoll und ergebenst

Adelheid Reif,
geb. **David.**

Breslau, den 11. November 1878.

Das bereits eingezahlte Honorar wird durch die Post frankirt zurückgeschickt.

Orchesterverein.
Dinstag, den 12. November, Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:

II. Kammermusik-Abend

1) Clavierquintett. Buths.
2) Wiener Faschingsschwank. Schumann.
3) Quart. F-dur (op. 59). Beethoven.

Pianoforte: Herr **Jul. Buths.**

Gastbillets à 2 M. in der Königl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [7453]

5395 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [7557]
Erstes Auftreten der Miniatur-Velocipeden-Künstler-Familie

Elliot

und **Concert**

vom Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel [7556]
des Fräulein **Valerie,** Fräul. **Hertha Westberg,** Mlle. **Elise Balágy,** Frau **Bertha Ravené,** der Athleten **Hans Steyrer** und **Otto Charles,** des Mr. **Louis St. Clare,** der Herren **Otto v. Brandesky** u. **Fürst.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

7543 **Vorm. Weberbauer's Brauerei.**

Heute:
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Mittwoch, den 13., u. Donnerstag, den 14. November:

Nach-Kirmeß.

Anfang 3½ Uhr. [5399]

Brat- und **Leberwurst,** auch andere Speisen und Getränke halte bestens empfohlen.

Omnibusse an der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à **Person 10 Pf.**

Sonnabend, den 30. November 1878, Abends 7½ Uhr: [7558]

Concert
von
Lina Schmalhaussen
im Musiksaale der Kgl. Universität.

Wittwe eines höheren Offiziers in Berlin wünscht ein junges Mädchen in Pension zu nehmen. Offerten in der Expedition d. Zeitung unter W. 89 niederzulegen. [7351]

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section
Mittwoch, den 13. November, Abends 6 Uhr. [7542]

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, 16. November c.
Jour fixe
im Ressourcen-Locale, Anfang 8½ Uhr.
Eintrittskarten für Mitglieder und Gäste (à 3 Mark pro Person) werden Donnerstag, den 14. November c., 6 bis 8 Uhr Abends, ausgegeben. [7507]
Die Direction.

Damen-kragen.
Neueste Façons.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Heinrich Leschziner,
5743
Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

Winterpaletots, Kaiserpaletots
für Herren und Knaben jeden Alters.
Reichhaltigste Auswahl.
Durch besonders günstige Einkäufe außergewöhnlich billige Preise im [7352]
Kleider-Bazar
von
Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59,
Ecke Ring u. Schmiedebrücke.

Die
Lithographie, Autographie u. Druckerei
von [5400]
Paul Johnscher,
Breslau, Bischofstrasse 16,
empfiehlt sich hierdurch zur geneigten Beachtung.

Mein Bureau und Auctionslocal befindet sich **Nicolaistr, 22, I. Et.**

Der Königliche Auctions-Commissarius.
Guido Saul. [7575]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 13. huj., **„Debatten-Abend".**
Referate, Anmeldung zum stenographischen Cursus, Ausgabe von Mitgliedskarten, Fragekasten. [7569]
Donnerstag, den 14. huj., **„Cyclischer Vortrag",** Mittwoch, den 20. huj., **„Geselliger Abend".**

Für den
Ausbau der Katharinen-Kirche
zu Oppenheim am Rhein,
unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen
findet am 10. December d. J. eine große

Lotterie ohne Nieten

statt. [7546]

Verloost werden Oel-Gemälde, Photographien, plastische Kunstwerke &c.

Jedes Loos gewinnt.

Haupt-Gewinne:
7000 M., 6000 M.,
5000 M., 4000 M.,
3000 M., 2000 M.,
1000 M., 500 M.,
300 M., 200 M.

50,000 Kunstblätter im Werthe von 40,000 Mark

sind für alle **diejenigen** Loose bestimmt, auf welche nicht größere Gewinne entfallen.

Es werden **nur 50000 Loose** ausgegeben. **Preis des Looses 3 Mark!** Aufträge erbittet schleunigst (von Auswärts unter Beifügung der Portogebühren von 15 Pf.)

Stanislaus Schlesinger, Lotterie-Geschäft,
Breslau, Ring 4.

Die
Wäsche-Fabrik
von [7544]
J. Wiener,
Junkernstraße, „Goldene Gans",
empfiehlt

Oberhemden, Kragen und Manschetten
zu den allerbilligsten Preisen.

Eigene Fabrication und Wäscherei im Hause setzen mich in den Stand, die Preise erstaunlich billig zu stellen und liefere ich z. B. schon gute Hemden von 5 Mk. an das Stück.

Schnitt und Façon meiner Hemden sind bekanntlich, da solche nur von Männerhand geschnitten werden, vorzüglich.

J. Wiener,
Junkernstraße „Goldene Gans".

Damen-Hüte
nach den neuesten Pariser Modellen.
Anerkannt billigste Einkaufsquelle für nur feinen Damenputz. [7571]
Specialität Breslau's.
S. Goldstein jr., Ohlauerstraße 7, Blauer Hirsch.

Joseph Stern,
Ring Nr. 60.

Mein **Möbel-Lager** enthält die neuesten Einrichtungs-Gegenstände für **Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer** und **Schlafzimmer** in schwarz und **matt, Eichen antique, Nußbaum-** und **Mahagoniholz** und stelle ich unter Garantie gediegener und dauerhafter Arbeit die **billigsten** Preise.

Ebenso empfehle ich in meinem zweiten Lager die geschmackvollsten **Decorations-Gegenstände, Kronleuchter, Candelabres, Lampen** und **Stutzuhren.** [7222]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Auch in diesem Jahre werden eine Reihe **cyklischer Vorlesungen** gehalten werden. Die erste hat Herr Dr. **Bobertag** übernommen über **„Culturgeschichtliche Bilder aus dem 15.—16. Jahrhundert.“** Für Mitglieder beträgt, die Familie inbegriffen, der Preis sämmtlicher in Aussicht genommener 3 Cyklen 2 Mark, für Nichtmitglieder der einzelne Cyklus pro Person 2 Mark. Einzeichnungen werden in der Buchhandlung von **Priebatsch**, Ring Nr. 58, entgegengenommen. [7427]

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 13. d. M., früh 10 Uhr, werden im zweiten Stock des alten Börsen-Gebäudes die zur Kunst-Gewerbe-Ausstellung angeschafften Gegenstände, wie die verschiedenen Schränke, Decken, Lampen 2c. meistbietend verkauft. [7448]

Die
Corset- und Woll-Waaren-Fabrik
von [6205]
Louis Freudenthal,
Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 83,
Ecke Schuhbrücke,
empfiehlt ihr großes Lager von
Corsets u. Woll-Fantasie-Artikeln
zu außergewöhnlich bill. Preisen.

Die
Corset- u. Woll-waaren-Fabrik
en gros & en detail
von
Zweig & Roth,
Ohlauerstraße Nr. 80,
empfiehlt [7179]
gutsitzende Corsets, Strickgarne, Taillentücher, Westen, Röcke, Strümpfe, Socken, Gesundheits-Hemden und Hosen
zu
bekannt billigen Preisen.

Den Hausfrauen,

die den Bedarf an **Marzipan** sich selbst zu bereiten wünschen, lehre ich die Anfertigung des **Königsberger Marzipans.** Dieser selbstbereitete Marzipan ist von vorzüglichster Güte und kostet das Pfund 70 Pfg. Die niedlichsten Figuren für den Christbaum, wie die schönsten Dessert-Stücke werden gefertigt. [5240]

Cursus 3 Tage, Honorar 2 Mark. Donnerstag, den 14., Unterricht. Anmeldungen erb. bis Donnerstag Mittag.
E. Lüdtke, Garvestraße 21, III.

Poliklinik
für Augenkranke
tägl. Nachm. 2—4. [5220]
Dr. Lewkowitsch,
prakt. Arzt und Augenarzt,
Tauenzienstrasse 36.

6817
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, **Gartenstr. 46c**, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Dr. dent. chirurg.
Erich Richter,
in Amerika approbirter
Zahnarzt.
Sprechstunden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Leçon de français. Mlle. **Vins**, Grünstr. 11, II. Et., 2—4. [5392]

Privat-Tanzstundencirkel.

Es können sich noch einige Paare melden **Salvatorplatz 5**, II, im Pensionat. [5398]

Für Elsaß-Lothringen, Baden und Schweiz wird eine leistungsfähige Sprit-Fabrik **zur Vertretung** gesucht. Offerten sub C. 9 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1674]



Modenwelt!

Vierteljährlich Mk. 1,25.
— Frei in's Haus. —
Trewendt & Granier,
Albrechtsstraße 37.
[7361]



Tribüne
mit
Berliner Wespen
als Gratisbeilage.

Man abonnirt bei allen Postanstalten
für: 5,50 Mark vierteljährlich,
3,54 Mark für 2 Monate,
1,77 Mark für 1 Monat.

A. Nauck & Co.
in Berlin,
SO. Adalbertstrasse 41,

versenden auf gef. Verlangen gratis u. franco folg. soeben erschienene antiquar. Kataloge: [7559]

Kat. 1: Rechts- u. Staatswissenschaft. (Biblioth. des verst. Staatsmin. **v. Uhden**).

Kat. 2: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften (Bibliothek **Uhden**). Letzterer besonders reich an Werken zur preuss., deutschen, russischen, polnisch. Geschichte, über Amerika, Adelsgesch. u. Gesch. d. Israeliten,

Reelles Heiraths-Gesuch.

Für eine gebild. Dame, Anfang der 30er Jahre, evang., mit einem disponiblen Vermögen von 10,000 Thlr., suche ich einen Lebensgefährten. Gefl. Offert. bel. man an mich zu send. Frau **M. Schwarz**, Breslau, Sonnenstr. 14.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Wittwer (Beamter), 28 Jahre alt und kinderlos, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. [1693]

Damen, 18 bis 24 Jahre alt, auch junge Wittwen ohne Kinder, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren wollen, werden ersucht, ihre Adressen mit Angabe ihrer Familienverhältnisse nebst Photographie unter Chiffre A. B. No. 15 spätestens bis zum 20. d. M. in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. Vermögen erwünscht.

Eine anständige Person empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum **Plätten u. Waschen** Schmiedebr. 44, im Hofe, 3. Et., bei Frau **Scholz.**

Für ein paar anständige Herren wird **Wäsche** sauber gewaschen und geplättet **Berlinerstraße 25**, 2 St. r.

Bekanntmachung.

Die zum **Neubau der Gewerbeschule am Lehmdamm erforderlichen Dachdecker- und Klempnerarbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen für jede Arbeit eine Bietungscaution von 150 Mark beizufügen, sind bis
Freitag, den 15. November c., Mittags 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. [755]

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Bau-Bureau am Lehmdamm zur Einsicht aus.

Breslau, den 10. November 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Offene Lehrerstelle!

An dem mit einem Alumnat verbundenen **von Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institute** (höhere Bürgerschule) zu **Jenkau**, eine Meile von Danzig, ist eine **ordentliche Lehrerstelle** zu Ostern k. J. zu besetzen. Für dieselbe ist die volle facultas docendi für Lateinisch und Deutsch erforderlich, erwünscht daneben Französisch oder Mathematik für die mittleren Klassen. [7563]

Das Gehalt beträgt 2100 Mark jährlich neben freier möblirter Wohnung und Station zum Selbstkostenpreis aus der Institutsküche.

Qualificirte Bewerber wollen baldigst ihre Meldung nebst Zeugnissen an uns zu Händen des Gerichts-Rath **Hewelke** hierselbst einsenden.

Danzig, den 7. November 1878.
Directorium der „von Conradi'schen Stiftung.“

Carl Heymann's Verlag, Berlin W.,
Mauerstraße 63, 64, 65.
Rechts- und staatswissenschaftlicher Verlag.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1690]

Zusammenstellung von Vorschriften aus den Reichsjustizgesetzen.

Zum praktischen Handgebrauch für die Gerichte
von **Felix Boas**, Appellationsgerichtsrath.
Br. Preis M. 4.

Die hier gebotene Zusammenstellung, die eine allgemeine Kenntniß der neuen Gesetze bedingt, ist ein Hilfsmittel zur schnelleren Orientirung in denselben, sowie ein Wegweiser zur sicheren Auffindung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in einzelnen vorkommenden Fällen.

Zur bevorstehenden Winter-Saison

empfiehlt sich zu sauberer Anfertigung eleganter Straßen-, Gesellschafts- und Ball-Toiletten nach neuesten Pariser und deutschen Mustern bei kürzester Lieferzeit [5318]
Emilie Zimmermann,
Damenschneiderin,
Ring 8, Sieben Kurfürsten, Breslau.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.

Thee's 1878|79er Ernte
sind bei mir in vorzüglichen Qualitäten eingetroffen.

Besonders empfohlen:
Souchong's, à 3, 4, 5 und 6 Mk. p. Pfd.
Melange-Thee's, à 4, 6 und 9 Mk.
Carawanen-Thee's, à 7 bis 12 Mk.
Theereste, à 3 Mk., sehr beliebt.
Theestaub, à 2 Mk., täglich frisch.
Thee für **Leute,** à 2 Mk., recht gut.

Thee in den Preislagen von 2—5 Mk. p. Pfd. stellt sich im Gebrauch dem Kaffee gegenüber wesentlich billiger, verdient aber wegen seinen wohlthätigen Wirkungen auf Körper und Geist den Vorzug vor diesem. [7390]

Proben stehen gratis, nach Auswärts franco zu Diensten.

Hôteliers und **Restaurants,** die ihren Gästen einen wirklich reellen und wohlschmeckenden Thee vorsetzen wollen, sind auf meine Offerte noch besonders aufmerksam gemacht.

Carl Micksch,
Thee- und Vanille-Geschäft,
Schweidnitzerstrasse 13/14, zu den 4 Chinesen.
Filiale: Ohlauerstrasse 58.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. October 1878.

Versichert 52246 Personen mit	343,263,500 Mk.
Bankfonds	82,350,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 . . . . ca.	110,800,000 „
Durchschnitt der Dividenden der letzten 10 Jahre	37,3 Procent.
Dividende im Jahre 1878	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt. [6828]

In Breslau: **Drescher & Campe**, Ring, Riemerzeile 22.
„ „ **A. Reinhardt**, General-Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D.

Einem hochgeehrten Adel, sowie geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nach beinahe 12jähriger Thätigkeit bei Herrn **William Kramer** mir einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren für Herren

sowie **Verkauf von Parfümerien, Bürsten und Kämmen** etablirt habe. Ich werde bemüht sein, jeden mich Beehrenden durch ausgezeichnete Bedienung zufrieden zu stellen und empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung. [5410]

Hochachtungsvoll ergebenst
Oscar Runge,
[5410] **Breslau, Königsstraße Nr. 11.**

G. Beige's Restaurant
in den vormals Schoenyahn'schen Localitäten,
Klosterstraße Nr. 90,
empfiehlt sich geneigter Beachtung. [7250]

Das Lobe-Theater besuchende Publikum erlaube mir auf eine reichhaltige vorzügliche Küche bei soliden Preisen vor und nach Schluß des Theaters aufmerksam zu machen.

Ausschank von vorzüglichem Kirchner'schen, Trebnitzer und diversen anderen Bieren.

Hôtel zum Wiener Hof,
Breslau, Graupenstraße 7|8,

vollständig renovirt und mit allen Bequemlichkeiten versehen, habe ich übernommen und bitte das meinem Vorgänger, Herrn **Wiener**, geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. [7554]

Zimmer von M. 1,50 an. Küche und Keller vorzüglich.
Emanuel Glogauer.

Pilsener Bier!

Wir beehren uns den P. T. Gönnern des [6852]
Pilsener Bieres aus dem Bürgerlichen Bräuhause
die ergebene Mittheilung zu machen, daß selbes vom 19. October 1878 begonnen, in der **Restauration zum Tauentzien** in Breslau ausgeschänkt wird.
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen,
gegründet 1842.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die im Nachtrage IV. resp. IX. des Deutsch-Belgisch-Französischen Verbandes enthaltenen Frachtsätze für Rohzink in Wagenladungen von oberschlesischen Stationen nach St. Denis u. Paris treten vom 1. Januar 1879 ab außer Kraft. [7573]

Breslau, den 4. November 1878.
Königliche Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Vom 15. November c. ab gelangt ein Nachtrag II zu dem Localtarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren vom 1. März 1878, enthaltend Abänderungen und Ergänzungen des Viehtarifs, zur Einführung. [7566]

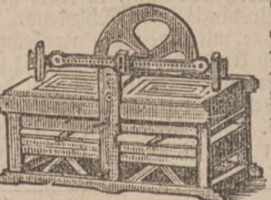
Poln.-Wartenberg, den 9. November 1878.
Direction.

Der Ausverkauf

unserer Waarenbestände, als: **Leinwand, Tisch- und Bettzeug, Kaffee-Servietten, Handtücher, Taschentücher,** sowie **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Camisols** zum Selbstkostenpreise, wegen Auseinandersetzung, wird fortgesetzt. [7125]
H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstr. Nr. 5,
Eingang Junkernstraße.

20 Zimmer hochfeiner Möbel

in schwarz, Eiche, Nußbaum, Mahagoni sind wegen Räumung der Localitäten zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Garantie für hiesige reelle Arbeit. **D. Silberstein**, Neue Taschenstr. 14, früher Rehorst'sche Fabrik.
[6983]



Englische Drehrollen

mit **schmiedeeisernem Getriebe,** aus **bestem rothbuchenen harten Holze,** mit **Sicherheits-Bolzen,** sind in verschiedenen Größen vorräthig u. den Hausfrauen ganz besonders zu empfehlen.
J. A. Schammel,
Brüderstr. 9, Breslau.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind am 30. October 1878 gelöscht worden:
1) die Firma Nr. 10:
J. L. Piorkowsky — Groß-Strehlitz,
2) die Firma Nr. 20: [751]
J. Neumann — Groß-Strehlitz,
3) die Firma Nr. 49:
A. Herbig — Groß-Strehlitz,
4) die Firma Nr. 116:
J. Schoenwald's Wittwe — Groß-Strehlitz.

Groß-Strehlitz, den 26. Oct. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 146 bei der Firma
A. Feldtau
zu Freiburg i. Schl. in Colonne Bemerkungen Folgendes eingetragen worden: [753]

„Der Inhaber des hier eingetragenen Handelsgeschäfts hat unter seiner bisherigen Firma **A. Feldtau** zu Breslau, Gartenstraße Nr. 12, eine Zweigniederlassung errichtet.

Schweidnitz, den 8. Novbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die auf Führung der Handels-Zeichen-, Muster- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte werden bei unterzeichnetem Gericht in dem Geschäftsjahr 1878/79 von dem Kreisgerichts-Rath **Schädler,** unter Mitwirkung des Bureau-Assistenten **Fendler,** bearbeitet werden. Vertreten wird der Kreisgerichtsrath **Schädler** in Behinderungsfällen von dem Kreisgerichts-Director **Splett.**

Die im Handelsgesetzbuch und Genossenschafts-Gesetze vorgeschriebenen Bekanntmachungen sollen erfolgen
durch den Reichs- und Staats-Anzeiger, [754]
durch die **Breslauer Zeitung,**
durch das hiesige Kreisblatt.

Die das Zeichenregister und das Musterregister betreffenden Bekanntmachungen erfolgen nur durch den Reichs- und Staats-Anzeiger.

Freistadt, den 1. November 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Polizeiliche Anmeldungen.
Polizeiliche Abmeldungen.
Eisenbahn-Frachtbriefe.
Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Post-Declarationen.
Oesterr. Zoll-Declarationen.
Credit-Anerkenntnisse.
Prozeß-Vollmachten.
Klage-Formulare.
Pensions-Quittungen.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Mieths-Quittungsbücher.
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
Lehr-Contracte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Abonnenten

für einen gediegenen Mittagtisch zu sehr soliden Preisen, werden angenommen im Restaurant **Hotel Wiener Hof**, Graupenstr. 7/8. [7555]

Gleiwitz, 8. November 1878.
Steckbrief.
Staats-Anwalt.

Der Civil-Supernumerar der Oberschlesischen Eisenbahn
Ernst Gerlich
zu Gleiwitz ist dringend verdächtig, einen in amtlicher Eigenschaft in Empfang genommenen Brief mit 5140 Mark und 1425 österr. Gulden Inhalt unterschlagen zu haben.

Er hat sich am 3. October von hier entfernt, und weil sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird ersucht, ihn im Betretungsfall festzunehmen und mich hiervon sofort in Kenntniß zu setzen.

Für die Ergreifung des p. **Gerlich,** im Falle dieselbe zur Wiedererlangung des Geldes oder eines Theiles desselben führt, hat die Königliche Eisenbahn-Commission zu Kattowitz eine Belohnung bis zu 300 Mark ausgesetzt.

Signalement des p. Gerlich:
Geburtsort: Wongrowitz,
Alter: 20 Jahre,
Größe: 5 Fuß 5 Zoll,
Gesicht: länglich,
Augen: braun,
Mund; gewöhnlich,
Haare: roth,
Gesichtsfarbe: roth und gesund,
Bart: fehlt. [752]

Besondere Kennzeichen: er trägt, weil kurzsichtig, eine sogenannte Patentbrille ohne Einfassung, Anzug von dunklem, gleichfarbigem Stoff und Tuchmütze mit Leder-Sturm-Riemen.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [7552]

am 19. Novbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, verschiedenes Mobiliar, eine Partie Gimpe und Franzen, eine Nähmaschine;

um 10 Uhr 1 Droschke, 2 Fässer Cognac, 2 große Hunde (dänische Doggen) **und ein Reh;**

um 11 Uhr 138 geschnitzte Aufsätze zu Schranken, eine Partie von über 400 Rollen Tapeten und Borten und 1200 Meter Goldleisten;

am 20. Nov. c., Mittags 12 Uhr, Fischergasse Nr. 9 40 Tonnen Cement;

am 21. Novbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Appell.-Gerichts-Gebäude verschiedene Möbel, zwei Nähmaschinen.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Zoologischer Garten.

7403 Freitag, den 15. Nov., Nachm. 3 Uhr:
Dünger-Auction.

Für Damen!
5417

Billige und discr. Abhaltung des Wochenbettes bei Frau Hebamme Bartsch, Breslau, **Neuschestr. 32/33.**

Schweizer
Süss-Butter,
Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Höhere etatsmäßig angestellte

Beamte und Offiziere

erhalten bei Beobachtung der gewissenhaftesten Discretion direct vom Geldgeber **Darlehne mit Prolongation.** **S. Schiftan,** Schweidnitzerstr. 31.

Mit 1—3000 Thlr. [7561] kann sich Jemand an einem seit **12** Jahren bestehenden **Geld- u. Lombard-Geschäft** im Stillen betheiligen. Das Capital wird durch **Königl. Preuß. vom Staate garantirte** Werthpapiere oder Werthobjecte sicher gestellt und ein Nutzen von 60 Thlr. pro 1000 Thlr. und Monat gezahlt. **Offerten** von nur sichern Darleihern werden unter **L. E. 255** an **Rudolf Mosse in Berlin, Prinzenstr. 35,** erbeten. **Discretion gegenseitig.**

Für eine der größten und best eingerichteten **Dampfmühlen,** in einer Provinzialstadt Schlesiens mit 20,000 Einwohnern, Garnison und mehreren höheren Schulen, unmittelbar an mehreren Bahnen und schiffbarem Wasser gelegen, welche seit 22 Jahren im Betriebe, jährlich 225,000 Centner mahlt und den größten Theil des Fabrikats in der industriereichen Umgegend absetzt, auch bequemen Einkauf und damit verbundenen Getreidehandel hat, wird wegen Ausscheid. d. älter. Mitinhabers ein thät. **Socius** m. e. Capit. v. 250,000 bis 300,000 M. ges. Off. sub. **J. X. 9414** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbet.

Trostlos und siech

wanken die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung und geheimer Ausschweifungen dahin. Das berühmte Original-Meisterwerk: **„Der Jugendspiegel"** möge Jeder lesen, der an Schwächezuständen leidet. Für 2 M. von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8, discret in Couvert.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1136]

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

6598 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [6816]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne Berufsstörung,

ebenso [5418]

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.**

Ein junger Kaufmann

mit vielseitiger Geschäftskenntniß und einigem Capital, wünscht sich bei einem rentablen Geschäft thätig zu betheiligen, ein solches käuflich zu übernehmen oder mit einem fachkundigen Socius zu gründen. Offerten unter der Adresse E. L. 44 hauptpostlagernd. [5409]

Das Grundstück Nr. 119 Polnischdorf,

dicht am Bahnhofe Wohlau belegen, aus einem großen Wohngebäude mit Stallungen und Remise, einer Villa und einem großen Garten bestehend, bisher Gasthof I. Klasse gewesen, verbunden mit Kohlen- u. Kalkgeschäft, ist unter günstigen Bedingungen **bald zu verkaufen.** [1550]

Näheres zu erfahren im Bureau des Rechts-Anwalts **Tepfer zu Wohlau.**

Eine compl. **Maschinen-Fabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede** mit Wohnhaus, Nebengebäuden 2c. mit allen Modellen und Maschinen in einer Kreisstadt der Mark (Eisenbahnst., Garnison, Gymnasium, gute Umgegend) zu verkaufen. Diesjährige Taxe 74,200 M. Kaufpr. 46,000 M. Anzahlung 15,000 M. d. **Schröter's** technisches Bureau, Guben. [7560]

In einer großen, lebhaften Stadt ist **eine Conditorei,** verbunden mit einer Zuckerwaarenfabrik, nachweislich gute Nahrung, Familienverhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre P. P. 13 an die Expedition dieser Zeitung. [1681]

Ein **Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft,** verbunden mit einem **Mehl-Verkauf,** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, in bester Lage, mit gut eingeführter Kundschaft, ist Umstände halber günstig sofort oder vom 1. Januar ab mit den darin befindlichen Waaren **zu verpachten.** Reflectirende wollen ihre Offerten sub R. B. 22 postlagernd Ratibor abgeben. [1682]

In einer Provinzial-Stadt Schlesiens, wird **1 Restaurant** oder **1 Gasthof zu pachten gesucht.** [1700]

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre M. & B. Nr. 17 zur Weiterbeförderuug an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Eine **Destillation mit Ausschank** verbunden, wird **zu pachten** oder **kaufen gesucht.** Offerten S. K. 100 postl. **Ratibor** erbeten. [1702]

Eine gut eingerichtete [1658]

Dominial-Ziegelei

mit Chamott- und Drainröhren-Fabrikation ist auf mehrere Jahre **zu verpachten.** Zur Uebernahme ist ein Capital von 6 bis 8000 Rm. erforderlich. Offerten unter Chiffre G. Z. 98 an die Expedition der „Bresl. Ztg."

Dom. Baucke bei Kalkau, Kreis Neisse, verpachtet die [1655]

Milch

vom ca. 35 Kühen vom 1. Januar 1879 ab an einen cautionsfähigen Käfer.

Eine **8- bis 10pferdige Wandmaschine** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Zeichnung werden bis zum 20. d. M. sub H. I. Laurahütte erbeten. [1692]

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** [7205] Niemerzeile 20/21.

Stammkuffen.

Fiscus. — Kinderkuffen.
Photographie. — Glasgravirung.
Angießen alter Deckel.

Porzellanmalerei! Glas und Porzellan

für Conditor und Gastwirthe.
Schaufenster-Pokale und -Flaschen.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Pianinos und Flügel

billigst bei [5322]

P. F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik, Reuschestr. 38.

Ein noch gut. franz. **Marmorbillard** von **A. Wahsner,** einen 2- und einen 4-rädr. **Kastenwagen,** ein gutes **Pianino,** leere **Wein- u. Krautfässer** verkauft billigst **A. Cubasch,** Ketzerberg Nr. 7. [5415]

Ein gebr. eisern. **Mühlwerk,** stehendes Vorgelege zu 2 franz. Mehlgängen s. z. k., **M. Pinczower,** Sandowitz O.-S.

Jeden Dinstag [4890]

frische Blut- und Leberwurst,

sowie täglich
Jauersche und frische Bratwurst
empfiehlt
Oscar Pietsch, Ohlauerstr. 53.

כשר **Thorner Wurst** כשר

in ausgezeichneter Qualität und verschied. Sorten, sowie frisch geschlachtete

כשר **Fettgänse** כשר

stets vorräthig bei [5407]

Jonas Graetzer,
Alte Graupenstraße 17.

Frisch geschossene

Hasen

verkauft [5411]

Chr. Hansen.

Horniman's

reiner

schwarzer Thee,

allseitig empfohlen, sehr **kräftig, aromatisch** und **belebend.**

Zu haben bei [6823]
Erich Schneider, Liegnitz,
u. **Erich & Carl Schneider,**
Breslau.

Feinste Delicatessen, geräucherte und marinirte See-Fischwaaren, alle Sorten Salzheringe und feinste Tafel-Floom-Heringe, Brabanter-Sardellen 2c. **in allen 3 Handlungen** empfiehlt [5374]

Neukirch,
Nicolaistraße Nr. 71,
Hummerei Nr. 3,
und Alte Graupenstr. Nr. 15.

Perl-Kaffee gebrannt d. Pfd. M. 1,60,
Java-Kaffee „ „ M. 1,30.
beide Sort. ganz reinschmeckend, empf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.



Ein hellbrauner Wallach, 5 Jahre, 1,68 M., Zucht nachweisbar, durchweg gesund, englisch Halbblut, sehr gutartig, trefflicher Gänger, gut geritten, steht verzugshalber billig zum Verkauf in **Nackwitz' Hotel in Militsch i. Schl.,** Oels-Gnesener Bahnstation. [1688]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Erzieherin!

Eine **erfahrene,** geprüfte Lehrerin, tüchtig in **Sprachen u. Musik,** wird per Januar 1879 für 2 Mädchen im Alter von 11—13 Jahren aufs Land gesucht. Offerten nebst Zeugnissen und Photographie bitte unter Chiffre F. R. postlagernd Ratibor einzusenden.

Ein gebildetes anständiges Fräulein

mit den besten Zeugnissen, firm in der Häuslichkeit und feinen Küche, sucht per bald Stellung als Wirthschafterin, Gesellschafterin oder Verkäuferin. Gefl. Offerten M. H. 25 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Stadtreisende,

welche den Verkauf von Kartoffelstärke an Detaillisten übernehmen wollen, werden ersucht ihre Adresse sub B. K. 12 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen. [1680]

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen mit dem Colonialwaarengeschäft vertrauten [7545]

Comptoiristen.

Polnische Sprache erwünscht.
A. Malachowski Söhne,
Strelno, Provinz Posen.

Für mein Herren-Garderobe-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt.

1 tüchtigen Verkäufer u. 1 Lehrling.

[5424] **J. Schück, Oppeln.**

Ein Commis,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welchem aber nur gute Referenzen zur Seite stehen, findet in meinem Specerei - Geschäft sofort Stellung. [1685]

Gleiwitz, den 9. November 1878.
J. Olschowsky.

Ein bedeutendes **Ledergeschäft, Engros,** in Leipzig, sucht p. Neujahr event. auch früher einen tüchtigen Commis. Erwünscht wenn schon gereist. Offerten mit Angabe bisheriger Wirksamkeit und Gehalts-Ansprüche **H. S. 10038, Rudolf Mosse, Leipzig.**

Der Breslauer Photographen-Verein

vermittelt unentgeltlich Stellungen. Anfragen an **A. Kurtzer,** Friedrich-Wilhelmstraße 66. Retourmarke beizulegen. [5394]

Ein Kaufmann, Anfang 30er, von angenehmem Aeußeren, wünscht Stellung **als Reisender,** gleichviel welcher Branche. Offerten unter C. H. 94 Exped. der Bresl. Ztg. [1649]

Für eine gut eingeführte deutsche Lebensversicherung werden **tüchtige Acquisiteure** gegen hohe Provision gesucht. [7454]

Näheres durch **M. Kudelko,** Liegnitz.

---

5 **Commisvacanzen** für Breslau per Neujahr sind nachzuweisen sub B. Y. 16 Exped. d. Ztg. [5423]

Ein junger Mann, in der **Eisen- u. Küchengeräthbranche** firm, gegenwärtig in einem **Stabeisen-** u. Baumaterial-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf beste Referenzen u. Zeugnisse, pr. 1sten Jan. 79, ev. auch früher, Stellung für Comptoir und Lager. Gef. Off. unter J. J. L. 14 in die Exp. der Bresl. Ztg. [5391]

Ein tüchtiger [7512]

Destillateur,

der sich hauptsächlich zur Reise eignet, findet per 1. Januar 1879 Stellung.

Offerten sub **E. 2688** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein Destillations-Geschäft wird ein fleißiger, junger Mann (Israelit) **als Reisender und Comtoirist** gesucht. Adr. L. L. 92 Exp. dieser Ztg. [5301]

Ein **praktischer Destillateur,** gewandter Detaillist, der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Empfehlung bei bescheid. Ansprüchen per 1. Januar anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten werden postlagernd Brieg, Chiffre S. B. erbeten. [1694]

Ein **tüchtiger Maschinenschlosser** mit langjährigen, guten Zeugnissen sucht Stellung als Schlossergehilfe oder Heizer bei einer Maschine unter B. d. d. Verf.-Bureau Am Oberschl. Bahnhof 2. [5414]

Ein Oekonom,

der als verlaßbar und tüchtig bekannt, längere Zeit schon beim Fach, auch Güter selbstständig bewirthschaftet hat und über Fleiß und Moral gute Atteste besitzt, sucht Stellung. [5393]

Gef. Off. sub A. M. 11 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger verheirath. **Gärtner,** der in einer Privat-Gärtnerei gelernt und solchen mehrfach in verschiedenen großen Städten des **In- und Auslandes** vorgestanden, worüber gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald oder später Stellung. Nähere Auskunft ertheilt **G. Virgil** in **Neu-Brandenburg,** Beduinenstraße 126. [7329]

Ein **verheiratheter Kutscher** sucht Stellung. Gef. Offerten erbeten: **Nackwitz Hotel, Militsch.** [7565]

Ein Lehrling

für eine **Apotheke** in Breslau gesucht.
Zu erfragen bei **Winkler & Jenke** in Breslau, Herrenstr. 24. [5408]

Ein **Knabe** mit schöner Handschrift kann in unserem Posamentier-Waaren-Engros-Geschäft sofort eintreten. **Cohn & Weißstein** [5406] in **Liegnitz.**

Für ein. Knab., 16 J., m. gtr. Handschrift, w. jetzt d. Tertia bes., w. z. Neuj. **eine Stelle als Lehrl.** in ein. Engros-Gesch. hier gesucht. Lehrgeld k. ev. gez. werd. Gef. Off. m. Angabe der Beding. unt. A. M. 133 postlag. hier erbeten. [5395]

Ein junger Mann mit Schulbildung und der englischen Sprache mächtig, 15 Jahre, groß und stark, sucht in einem Geschäft oder Hotel ersten Ranges Stellung als **Lehrling.**

Näheres bei **Crison,** Zimmerstraße Nr. 14, part., Breslau. [7568]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Sadowastraße 60,

5420

an der Kaiser-Wilhelmstr., 1. Etage, hochfein einger., 8 Zimmer, Badest. und Zubehör bald od. per Neujahr zu verm. Näh. das. bei **Völkel.**

Weißgerberstr. 32 ist im 1. Stock eine Wohnung von 3 hellen Zimmern nebst Beigelaß zu vermiethen und Anfang December oder Januar zu beziehen. [5419]

Näh. Weißgerberstr. 29 im 1. Stock.

Hummerei 50

ist eine Wohnung 3. Etage zu vermiethen. Näheres bei **Seidel u. Co.,** Ring 27. [5309]

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, Küche u. Entree ist billig zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 37. [5340]

A. M. Remak.

Ein großes, gut möblirtes Vorderzimmer ist **Gartenstraße 42** sofort zu vermiethen. [5344]

Tauenzienstraße 10 ist die 2. Etage 9 Zimmer nebst Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. [7245]

Junkernstraße 36,

vis à-vis **Perini,** ist der große Laden und eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst in der Weinhandlung bei Herrn **Sust.** [5360]

Ein großes Local

zur Aufstellung von 30 Billards, wenn auch getheilt, sucht schleunigst unter Angabe des Miethspreises die Billard-Fabrik des **August Wahsner,** Breslau, Weißgerberstr. Nr. 5. [5421]

Eine dicht an der Promenade gelegene **gr. Wohnung,** **Klosterstraße 1a,** Ohlauerstadtgraben-Ecke, ist vom 1. April k. J. ab zu vermiethen. Näh. Junkernstr. 11 bei **Leinert.**

Breslauer Börse vom 11. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 B
do. cons. Anl.	4	95,00 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87 à 87,10 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	95,00 bzG
do. do. ...	4½	101,70 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do. ...	4	II. 95,00 B
do. do. ...	4½	101,50 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 94,90 bz
do. do. .	4½	101,30 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85 à 90 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,20 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 G
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,20 B
do. do.	5	99,40 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,35 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,50 G
do. Goldrente	4	61,50 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,10 à 25 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	60,25 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	79,35 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,00 bzG
Obschl. ACDE.	3½	128,25 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 bzG
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G 96 B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	94,75 B
do. Lit. J.	4½	94,75 B
do. Lit. K.	4½	94,75 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 G
do. 1873...	4	92,10 bz
do. 1874....	4½	100,25 B
do. Lit. F..	4½	101,25 B
do. Lit. G...	4½	100,60 B
do. Lit. H...	4½	101,40 B
do. 1869....	5	101,60 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 G
R.-Oder-Ufer...	4½	100,00 G

Wechsel-Course vom 11. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,45
do. do.	4	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	6	kS.	20,46 G
do. do.	6	3M.	20,25 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,00 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172,90 bz
do. do. ..	4½	2M.	171,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,20 bz	ult. 172,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,00 bzB	198 à 8,50 à 8,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	4	103,50 B	—
Lombarden....	4	—	ult. 119,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 441 G
Rumän. St.-Act.	4	35,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	75,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 G	—
do. Bodencrd.	4	90,00 à 90,25 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 390 à 91,50 à 90

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte....	4	74,00 G	ult. 73,00 à 74,15 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	68,00 bzB	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	741,2	2,2	NW. stark.	Regen.	Seegang mäß.
Kopenhagen	742,1	6,9	WSW. stark.	bedeckt.	
Stockholm	745,9	2,0	SO. mäßig.	Regen.	
Haparanda	755,1	0,4	O. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	749,0	0,4	W. still.	Regen.	
Moskau	756,8	3,8	S. still.	Regen.	
Cork	756,6	5,0	W. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	756,8	8,0	N. frisch.	bedeckt.	grobe See.
Helder	742,1	8,4	SW. mäßig.	wolkig.	
Sylt	739,9	6,3	SW. stürm.	wolkig.	Nachts Sturm.
Hamburg	745,1	7,0	SW. steif.	wolkig.	N. stürm. u. Reg.
Swinemünde	748,3	4,6	SW. steif.	wolkig.	N. Sturm u. R.
Neufahrwasser	751,9	1,5	S. mäßig.	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	752,7	1,0	S. mäßig.	bedeckt.	grobe See.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	747,1	8,0	SSW. stark.	bedeckt.	Gst. stürm. u. reg.
Carlsruhe	753,5	8,8	SW. schw.	bedeckt.	
Wiesbaden	752,3	6,0	SW. mäßig.	bedeckt.	
Kassel	759,2	5,2	SSW. mäß.	wolkig.	Nachts stürm.
München	758,3	—2,1	SO. mäßig.	halb bedeckt.	
Leipzig	752,9	4,1	S. stark.	wolkig.	Nachts stürm.
Berlin	750,7	5,5	SSW. mäß.	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	756,8	2,0	SSO. schw.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum (730 Mm.) liegt heute in Südnorwegen. Abends herrschte vom Jadebusen bis Mecklenburg und Skagerrak Südsturm, im Canal Weststurm; heute von Helgoland bis Bornholm starker oder stürmischer Südwest, im Canal mäßiger bis steifer Nordwest, in Nord-Schottland steifer Nordwind mit Schneefall. In Central- und West-Europa ist die Witterung unbeständig mit Niederschlägen und Sonnenblicken, dabei in Deutschland meist wärmer, am Canal und in Irland kälter als gestern.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.